für Alle"?
nittel, nämlich
ert, bei der
ohl-
r-
Versuchen Sie
deshalb noch heute
die neue Marke „Alma,
ie Margarine für Alle"!
reis ist äusserst niedrig.
Pfund kostet
85 Pfennig
1A
RALLE
n jeder Art
nisch beraten u. bedient
d Handstickereien
en Entwürfen
Rabanus
traße 9
-Brennerei
seres Mädchen
einfache Stütze
e Hausarbeiten erledigt, mit
Zeugnissen für sof. gesucht.
te unter Nr. 26555 an die
ftsstelle dieser Zeitung.
entrum der Stadt
gelegene
töräume
geeignet für größere Unter-
fort zu vermieten
e unter Nr. 26580 an die
le d. Ztg.
samen, arbeitsfreudigen
Herren
hart gewillt sind, sich eine
istenz zu gründen, bietet
durch Betätigung für uns
ndienst günstige Gelegen-
angenehmer Tätigkeit ist
errn, der gute Umgangs-
nd einiges Redetalent be-
lge äußerst günstiger Ver-
selbst bei mäßigen Er-
e Gewähr für ein dauern-
es Einkommen gegeben
über Verdienst und Ar-
zeugnisse Montag, den
nber 1928 von 8—5 Uhr
urant Fliege, Bochum,
Bahnhofstraße 21.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgegend monatlich 2.40 Mark, halbmonatlich 1.20 Mark, (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert, durch die Post für den Monat Sept. 2.20 Mark Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" halbmonatlich 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von —6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 7 mm breite Zeile in 5 mm Höhe 10 Pfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 209 | **Mittwoch, den 5. September 1928** | **100. Jahrgang**

Reichspräsident von Hindenburg in München.

Deutschlands Standpunkt bei den Räumungsverhandlungen — Frankreich für Vertagung der Abrüstungskonferenz bis 1930 — Kirche und Wohnungselend.

Vertagung bis 1930?

Frankreich und die Abrüstungskonferenz.

Paris, 4. Sept.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" glaubt die Haltung Frankreichs und der Kleinen Entente in der Abrüstungsfrage folgendermaßen präzisieren zu können: Nur auf Grund einer weitgehenden europäischen Entspannung kann man zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz gelangen. Diese Entspannung jedoch ist nur durch ein einziges Ereignis möglich, **nämlich die allgemeine Regelung der Reparationen und Kriegsschulden mit anschließender vorzeitiger Rheinlandräumung.** Da bei dieser allgemeinen Regelung notwendigerweise die Vereinigten Staaten von Amerika eine wichtige Rolle spielen müssen, kommen die Vertreter Frankreichs und der Kleinen Entente zu der Schlußfolgerung, daß es angebracht sein würde, die Einberufung der Abrüstungskonferenz bis 1930 zu vertagen.

Pertinax macht im „Echo de Paris" sehr wichtige Mitteilungen, die ihm sicher von offiziöser französischer Seite zukamen. Danach besteht zwischen Briand und Poincaré vollkommenes Einvernehmen in der Rheinlandfrage, und dies sei Dr. Stresemann deutlich gesagt worden. Briand und Poincaré verlangten, daß zunächst einmal die Schulden- und Reparationsfrage gelöst werden solle. Deutschland wolle aber diese Anschauung nicht gelten lassen. Pertinax glaubt nicht an eine Demission des jetzigen Reichsaußenministers, der entschlossen sei, gegen die Krankheit anzukämpfen und sein Amt beizuhalten.

Kirche und Wohnungselend.

Internationale Kreditgenossenschaft der Kirchen.

Prag, 4. Sept.

Bei den heutigen Verhandlungen des Prager Kirchenkongresses über die Fragen des praktischen Christentums legte der Generalsekretär des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts ein umfassendes Programm über die Fortführung des sozialen Kirchenwesens vor. **Der Berliner Universitätsprofessor Dr. Titius unterbreitete den Plan einer internationalen Kreditgenossenschaft der Kirchen.** Die kapitalkräftigen Christen aller Länder sollen aufgerufen werden, gegen genügende Sicherheiten, aber auch zu mäßigem Zinssatz Geld zu leihen. Der Zweck der geplanten Gründung ist die Bekämpfung des Wohnungselends. In der Schweiz ist eine solche Kreditgenossenschaft bereits ins Leben gerufen worden.

Die neue Entente.

Indiskretionen über das Flottenabkommen.

London, 4. Sept.

Aus den Indiskretionen französischer Delegierter in Genf ergibt sich, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" feststellt, ein ziemlich genaues Bild von dem Inhalt des englisch-französischen Flottenabkommens. Es enthalte folgende drei Hauptpunkte:

1. **Unterseeboote unter 600 Tonnen Wasserverdrängung werden der Rüstungsbegrenzung nicht unterworfen.**
2. **Kreuzer mit einer geringeren Bestückung als 17 Centimeter-Geschütze werden von der allgemeinen Abrüstung ausgeschlossen.**
3. **Kleinere Torpedofahrzeuge und andere Hilfsschiffe werden in ein allgemeines Abrüstungsschema nicht einbezogen.**

Amerikas Einwendungen stützten sich auf die Erwägung, daß auf Grund dieses Abkommens Kreuzer mit einer Bestückung von 20 Centimeter-Geschützen, ein von Amerika bevorzugter Kreuzertyp, zahlenmäßig begrenzt werden sollen, während der von Großbritannien bevorzugte leichtere Kreuzertyp danach von jeder Begrenzung ausgenommen wäre.

„Manchester Guardian" befaßt sich in einem Leitartikel mit der französisch-englischen Politik und führt aus, daß die Ablehnungen Lord Cushendons und des französischen Marineministers Leygues nichts an der Tatsache änderten, daß in den englisch-französischen Beziehungen eine wesentliche Veränderung eingetreten sei. Die britische Außenpolitik habe, so heißt es weiter, in den letzten Monaten ihren Grundsatz, Fühlung mit Europa nicht durch Paris oder Berlin, sondern nur durch Genf zu suchen, aufgegeben. Sie habe die französischen Vorbehalte zum Kellogg-Pakt angenommen und ein Flottenprogramm mit Frankreich unterzeichnet, dessen Kern darin bestehe, daß Frankreich so viele kleine schnelle Kreuzer und so viele kleine Unterseeboote wie es wolle bauen dürfe. **Die Wirkung des Abkommens sei, daß die französische und britische Flotte einander ergänzen würden.** Alles das laufe auf eine neue Entente hinaus, und es sei vollkommen natürlich, daß die Franzosen frohlockten. Ihre Außenpolitik habe triumphiert. Die Folgen zeigten sich bereits. Vor einigen Wochen habe die Hoffnung bestanden, daß die alliierten Truppen aus dem Rheinlande zurückgezogen würden, jetzt aber versteiften sich die Franzosen darauf, daß die Deutschen einen Preis für die Zurückziehung zu zahlen hätten, und die britische Regierung habe mit keinem Wort angedeutet, daß sie es ablehnen würde, diese Nötigung zu billigen.

Festtage im Deutschen Museum.

Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums — Ansprache Hindenburgs.

München, 4. Sept.

Aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums zeigte München reichen Flaggenschmuck. Der Reichspräsident traf gegen 9 Uhr im Auto, von Dietramszell kommend, in München ein und frühstückte beim Ministerpräsidenten. Auf dem Festplatz wurde er von den Reichsministern Severing und Schätzl, den Vertretern der bayerischen Regierung und dem Vorstand des Deutschen Museums begrüßt. In der großen Festhalle hatten sich inzwischen über 4000 Gäste versammelt. Als der Reichspräsident die Halle betrat, wurde er durch lebhafte Hochrufe begrüßt. Hierauf begann der feierliche Einzug der Abordnungen des Handwerks. Unter Orgelklängen schritt zunächst eine Gruppe singender Kinder an dem Grundstein vorüber. Es folgte ein Zug von Gärtnern und Gärtnerinnen, die Blumen streuten. Die Münchener Schäffler, die Metzger, die Müller und Bierbrauer in ihren Trachten folgten. Eine Gruppe von Winzerinnen kredenzte dem Reichspräsidenten und dem Ministerpräsidenten den Ehrentrunk. Dabei wurde dem Reichspräsidenten ein Widmungsbuch der Rheinpfalz überreicht. Nach weiteren Gruppen folgte schließlich die Hauptgruppe des Zuges. Unter goldenem Baldachin wurde die geschmiedete Kassette getragen, die in den Grundstein eingelegt wird. Den Abschluß des Festzuges bildete Reichswehr. Nach dem Gesang des Niederländischen Dankgebetes ergriff dann Dr. Karl von Siemens das Wort zu der bereits gemeldeten Ansprache. Es folgten die Reden des Reichsministers Severing und des Kultusministers Goldenberger. Darauf forderte Geheimrat Dr. Bestes-Meyer, der Architekt des Studienbaues, den Reichspräsidenten zur Vornahme der Hammerschläge auf. Die Kassette wurde in den Grundstein versenkt. Darauf führte der Reichspräsident die Hammerschläge aus, wobei er folgende Weiheworte sprach:

„Deutscher Arbeit, deutschem Aufstiege und deutscher Zukunft diene dieser Bau. Alles Streben und Schaffen, das hier geleistet wird, möge geleitet sein von dem Gedanken: Alles für das Vaterland!"

Ihm folgten Ministerpräsident Dr. Held, Reichsinnenminister Severing, Reichstagspräsident Löbe und zahlreiche andere Persönlichkeiten. Mit dem Deutschlandlied schloß die Feier.

*

Bei dem Festakt zur Grundsteinlegung des Studienbaues des Deutschen Museums ergriff zunächst der Großindustrielle Dr. von Siemens das Wort. Er führte u. a. aus: Vor 22 Jahren galt es, den Grundstein zu legen für einen Bau, der in seinen Mauern in erster Linie Gedenksteine aus den Anfängen des Zeitalters aufnehmen sollte, in dem wir leben, des technischen, dessen Fortschritte wir als etwas Selbstverständliches hinnehmen, ohne uns Rechenschaft zu geben über die geistigen Taten, die von einzelnen gottbegnadeten Menschen geschaffen wurden, und über die Arbeit, die die anderen zu ihrer Durchführung leisten mußten. Fieberhaft wetteifern Wissenschaft und Technik, um im Transport Tage in Stunden zu verwandeln. In dem Gebäude des Deutschen Museums stehen die Marksteine dieser Entwicklung. Diese Marksteine sollen auch Mahnsteine sein für die Gegenwart und Zukunft, nicht zu ruhen, sondern uns zu bemühen, in freudigem Wettstreit der Völker, dem deutschen Namen auf der Welt Ansehen zu erhalten. Weit über Deutschlands und Europas Grenzen hat das bisher Geschaffene zur Nachbildung angespornt. Der Bau, dessen Grundstein wir heute legen, soll in der Technik die historische Entwicklung festhalten und gleichzeitig durch seine Büchersammlung dazu dienen, daß das eigene Wissen der Besucher vertieft wird, und daß sie die Kraft zu eigenem, schöpferischen Tun gewinnen. Darauf sprach

Reichsinnenminister Severing.

Er führte u. a. folgendes aus: „Als vor drei Jahren der Sammlungsbau des Deutschen Museums eröffnet wurde, da klang aus verschiedenen Reden der Wunsch, daß das neuerstandene Werk nicht eine tote Sammlung toter Gegenstände sein möge, sondern ein lebendiger Bildungs- und Forschungsmotor für alle Kreise des Volkes. Heute können wir feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat. Das Werk des Deutschen Museums hat den breiten Volksmassen gedient. So ist das Deutsche Museum bisher den Plänen seiner Schöpfer durchaus gerecht geworden. Unsere Jugend und unsere Arbeiter wetteifern in dem Bestreben, mitzuarbeiten an der kulturellen Hebung unseres Volkes und der ganzen menschlichen Gesellschaft. Helfen wir ihnen, indem wir ihnen das Gebäude der Wissenschaft und Technik erschließen. Das ist großes Verdienst am Volke. Auch nach dem verlorenen Krieg ist sich das Volk in allen seinen Schichten einig: In seiner Kulturentwicklung will es sich nicht zurückschrauben lassen. In der Errichtung und Vervollkommnung des Deutschen Museums liegt ein so kraftvoller Beweis von dem Willen der Selbstbehauptung, daß uns auch die wirtschaftlichen Nöte unserer Tage nicht zu entmutigen brauchen. Heute holen sich die Angehörigen anderer Nationen von uns Anregung und Belehrung zur Errichtung von Werken ähnlicher Art. Unser Wunsch am heutigen Tage ist, daß der Wettbewerb der Nationen in der Zukunft sich nur in diesen Formen abspielen möge. Das Reich wird den Schöpfern des Deutschen Museums und den Gründern des Werkes seine Hilfe nicht versagen."

Bei dem Festakt zur Grundsteinlegung des Museumsstudienbaues wies der bayerische

Kultusminister Goldenberger

in seiner Rede u. a. auf die opferfreudige Beteiligung aller Zweige der Wissenschaft, Industrie und Technik, wie überhaupt weitester Kreise des deutschen Volkes und auch des Auslandes am Auf- und Ausbau des Deutschen Museums in allen seinen Abteilungen und Sammlungen durch Bar-, Material- und Bücherstiftungen hin, und stellte weiter fest, daß auch die persönliche Mithilfe hervorragender und einflußreicher Persönlichkeiten dafür gesichert sei. Der Redner teilte u. a. mit, daß sämtliche gestifteten Materialien aus allen Teilen des Reiches von der Reichsbahn dem Deutschen Museum frachtfrei zugeführt worden seien. Schon jetzt lägen für die Bücherssammlung wertvolle

Bücherspenden von über 100 000 Bänden

vor.

Alle diese Tatsachen rechtfertigten die Auffassung, daß es auch der Studienabteilung gelingen werde, den ihr bestimmten Zweck zu erfüllen und die ihr gestellten Aufgaben befriedigend zu lösen. Im Namen der bayerischen Staatsregierung spreche er allen Beteiligten wärmsten Dank und Anerkennung aus. Zugleich könne er verkünden, daß die bayerische Staatsregierung auch in diesem Jahre entsprechend den Anregungen des Stiftungsvorstandes den Museumsring in Gold an 20 und in Silber mit Goldwappen an 17 besonders verdiente Persönlichkeiten verleihen könne. Der Minister teilte dann die Namen der Ausgezeichneten mit, darunter Reichspräsident von Hindenburg,

Eine Ansprache Hindenburgs.

Aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums fand Dienstag nachmittag in der Gemäldegalerie des Maximilianeums ein von der Reichsregierung und der bayerischen Regierung veranstaltetes Festessen statt. Während des Essens ergriff als erster Redner Reichspräsident von Hindenburg das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst Oskar von Miller, dem Schöpfe und Verwalter des Deutschen Museums, Dank zollte. Ebenso wie das Deutsche Museum, so führte der Reichspräsident weiter aus, sei auch dieses neue Haus eine Angelegenheit ganz Deutschlands, bestimmt, dem gesamten deutschen Volke und darüber hinaus dem Fortschritt der Menschheit zu dienen. Durch die Arbeit aller Kreise der Wirtschaft und der Wissenschaft und gemeinsame tatkräftige Hilfe des Reiches, des Landes Bayern und der Stadt München werde dieser Bau ein Wahrzeichen der Eintracht deutschen Wirkens im Streben nach wissenschaftlichem und technischem Fortschritt und nach Erreichung hoher kultureller Ziele sein. Der Reichspräsident gab dann dem Wunsche Ausdruck, daß von dem Deutschen Museum und dem neuen Haus reiche Ströme fruchtbringenden Schaffens ausgehen und diese Stätte auch über die unmittelbaren wissenschaftlichen und technischen Zwecke hinaus eine einigende Wirkung für das ganze deutsche Volk ausstrahlen möchte und erhob sein Glas auf gesegnete Arbeit und glückliches Weitergedeihen des Deutschen Museums.

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held

entbot hierauf allen Festgästen im Namen der bayerischen Staatsregierung herzlichen Willkommensgruß. Vor allen Dingen begrüßte er den Reichspräsidenten und gab sodann seiner Freude darüber Ausdruck, daß aller Not und Ungunst zum Trotz ein notwendiger Ergänzungsbau des Deutschen Museums habe begonnen werden können. Der Ministerpräsident gedachte ferner mit Dankesworten aller derer, die durch Opfer und Arbeit den feierlichen Akt ermöglicht hätten, und appellierte an die Einheit und Einigkeit des deutschen Volkes. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

wies dann auf die große Bedeutung des Deutschen Museums für das geistige Leben Deutschlands hin. Das Museum zeige alles so organisch verbunden, daß in jedem Zweig der technischen Wissenschaften die wachsende geistige Beherrschung der Naturkräfte vor Augen trete und Anregungen zu neuen, höheren Leistungen davon ausstrahlten. So würde besonders in der schweren Nachkriegszeit das Deutsche Museum zu einem wichtigen Handwerkszeug für die Wiederaufbauarbeit Deutschlands. Es lehre aber auch, daß stärker als von äußerer Macht und Gewalt die Menschheit beherrscht werde von geistigen und sittlichen Kräften. So sei das Deutsche Museum ein Werk des Friedens und des Fortschritts. Ein Wecker zu geistiger und sittlicher Tat.

Europäische Schande.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Genf, Ende August.

Ein anderer Völkerbund tagt jetzt, drei Tage lang, in Genf: der Bund der unterdrückten Völker. Er nennt sich, etwas weniger pathetisch: Minoritätenkongreß. Es ist überhaupt eine recht unpathetische Gesellschaft. Sie klagen nicht, sie rebellieren nicht, sie löcken nicht wider den Stachel. Vertreter von fünfunddreißig nationalen Gruppen haben sich hier, in der Genfer Salle Centrale zusammengefunden, um ohne überflüssigen Phrasenaufwand sachlich über die Maßnahmen zu beraten, die man anwenden muß, um das Leben von vierzig Millionen Europäern etwas erträglicher zu gestalten. Diese vierzig Millionen leben nämlich ein unerträgliches Leben. Jeden von ihnen läßt jeder junge Tag fühlen, daß er im besten Fall nur ein Geduldeter ist — im schlimmsten nicht einmal dies. Wenn es um die Schule und um den Bankkredit, die Anstellung, die Post, den Gottesdienst, den Gebrauch der Muttersprache in der Eisenbahn oder um die gedruckte Einladung zu einer Veranstaltung geht: immer wieder Unterdrückung im Großen und Schikane im Kleinen. So geht es, ein paar Jahre nach Locarno, vierzig Millionen Bürgern unseres Kontinents, von denen ein erheblicher Teil Deutsche aller Stämme und aller Himmelsrichtungen sind. Es sind natürlich nicht nur Deutsche. Ganz falsch und verhängnisvoll für die Sache wäre es, die Minderheitenbewegung als eine rein deutsche Angelegenheit darzustellen. Sie ist eine Angelegenheit der allgemeinen Menschlichkeit, an der politisch nahezu sämtliche europäischen Völker interessiert sein wollen.

*

Es waren drei bemerkenswerte Tage, in denen so ziemlich alle politischen Probleme Europas, natürlich immer von dem einen vorherrschenden Gesichtspunkt aus, erörtert wurden. Tage, die eine messerscharfe Abrechnung mit dem Völkerbund brachten. Zum ersten Mal haben hier die Vertreter einer ganz großen Organisation, einer, hinter der mehr Mitglieder und Schicksalsgefährten stehen, als ein paar Mittelstaaten zusammen Einwohner haben, der Völkerbundsbürokratie und -diplomatie ihre Meinung gesagt. In diesen Tagen, nein, in diesen Tagen möchte man nicht Generalsekretär des Völkerbundes gewesen sein. Nicht einmal Türhüter im Reformationssaal, wo die Mächtigen der Erde sich alljährlich versammeln. So kompromittiert sind diese „Mächtigen der Erde". Einfache Leute sind über diese Staatssekretäre und Exzellenzherren, diese Untergeneralsekretäre und Präsidenten zu Gericht gesessen. Sehr einfache Leute, deren kaum einer in seinem Vaterland zu Amt und Würden kommen dürfte. Hie und da ein Abgeordneter unter ihnen, wie der Vorsitzende des Kongresses, Dr. Wilfan, der die slovenische Minderheit in der italienischen Kammer vertritt, gescheit, energisch, einsichtsvoll und von einem persönlichen Mut — wie ihn eben ein Minderheitsvertreter in Italien jeden Tag aufs neue beweisen muß. In der Mehrzahl aber Männer, denen zweifellos schon die Kosten der Reise nach Genf ein schweres Opfer bedeuten. Eine unpraktische und unlukrative Sache wie die Minderheitenbewegung, bei der nur Kleinigkeiten wie die Freiheit von vierzig Millionen Menschen und die Ehre Europas auf dem Spiele stehen, findet keine wohlhabenden Gönner. Aber man ist dennoch gekommen. Und diese Männer haben, in dem Bewußtsein, daß man ihnen, wieder in die Heimat zurückgekehrt, die den meisten unter ihnen ungefähr das Gegenteil vom „Vaterland" ist, jedes ihrer Worte mit tausendfältiger Verfolgung vergelten wird, Zeugnis abgelegt für die Treue zum Volkstum, die stärker ist als aller Zwang aus Rom, Prag und anderswo.

*

Wie gesagt: man möchte in diesen Tagen nicht Generalsekretär des Völkerbundes gewesen sein. Was hier der sogenannten „Gesellschaft der Nationen" nicht vorgeworfen — was hier über ihre Technik und Praktiken festgestellt wurde, rechtfertigt den Ausdruck: europäische Schande. Jahrelang hat die Organisation der Minderheiten im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung geschwiegen und nach Verständigung mit den Genfer Machthabern gesucht. Vergebens. Sie konnte nicht durchsetzen, daß der Völkerbund sich des bißchen, in den Zwangsfriedensverträgen festgelegten Minderheitenschutzes angelegen sein läßt, wie es seine vornehmste Aufgabe ist. Beschwerden, die ihm von Minderheiten zugehen, werden an einen Dreierausschuß geleitet. Diese Körperschaft untersucht sie. Aber nicht etwa auf ihre Stichhaltigkeit und Berechtigung — sondern auf die Frage, ob sie ihm schon einmal, wenn

auch nur in ähnlicher Form, vorgelegen habe. Ist dies der Fall, so denken die Herren vom Dreierausschuß nicht daran, zu prüfen, ob die Ursache dieser neuerlichen Beschwerden noch besteht und ob sie sich nicht vielleicht beseitigen ließe. Sie begnügen sich mit der Erklärung, daß sie die Sache bereits einmal behandelt haben — worauf sie für ewige Zeiten erledigt ist.

Nun gibt es ja eine Möglichkeit, zumindest eine theoretische, diese Beschwerden weiter zu verfolgen: wenn sich nämlich ein Ratsmitglied ihrer annimmt. Die Völkerbundsgewaltigen sehen offenbar nicht, daß sie gerade durch diesen vorgeschriebenen modus procedendi Unfrieden in die Welt tragen, dadurch, daß sie die Ratsmitglieder zwingen, gegeneinander Stellung zu nehmen, statt daß diese ein homogenes Gremium zur Untersuchung aller Beschwerden bilden könnten. Natürlich findet sich auch nur in den allerseltensten Fällen ein Ratsmitglied, das sich einer Minderheit anzunehmen bereit wäre. Das politische Risiko ist zu groß. Und es sitzt sich doch so bequem zusammen um den hufeisenförmigen grünen Tisch in der Galerie des Palais der Nationen.

Deutschland — das steht aus guten Gründen fest — kann nicht immer das einzige Ratsmitglied sein, das sich der Minderheitsforderungen annimmt. Man würde der Sache selber einen schlechten Dienst erweisen, wollte man sie zu einer deutschen Angelegenheit stempeln, während sie doch eine allgemein-menschliche, zumindest aber eine allgemein-europäische ist.

•

Was die Minderheiten vom Völkerbund fordern, ist: Erleichterung des Verkehrs mit seinen Instanzen, Einrichtung einer permanenten Minderheitenkommission, die sich ernsthaft mit den Wünschen und Beschwerden der Minoritäten zu beschäftigen hätte und vor allem sachliche Personalpolitik in Minderheitenfragen, sowie — last not least — Erhaltung des Volkstums. Die Forderung nach sachlicher Personalpolitik richtete sich gegen die Wahl eines spanischen Diplomaten zum Leiter der Minderheitensektion des Völkerbundes, der zu diesem verantwortungsvollen Posten durch keine weiteren Qualitäten legitimiert erscheint, als durch seine intimen Beziehungen zur Pariser und Warschauer Diplomatie. In einer feierlichen Resolution sprach der Minoritätenkongreß seine Hoffnung aus, daß es doch noch gelingen würde, den Völkerbund zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten zu bewegen. Und — wie das so ist in unserer Zeitgeschichte — im selben Augenblick, in dem diese trotz allem vertrauensvolle Entschließung zum Beschluß erhoben wurde, bestellte der Völkerbundsrat in geheimer Sitzung den fraglichen spanischen Berufsdiplomaten zum Leiter der Minderheitensektion.

René Kraus.

Das Attentat auf Raditsch.

Zwei Anstifter in Untersuchungshaft.

Belgrad, 3. Sept.

Heute vormittag wurde dem radikalen Abgeordneten Thomas Popowitsch und Doagutin Jowanowitsch, die in Verbindung mit dem Attentat auf Raditsch der Anstiftung zum Morde beschuldigt werden, mitgeteilt, daß der Untersuchungsrichter die Untersuchungshaft über sie verhängt habe. Bei der Ueberführung in das Gefängnis entstand zwischen dem Abgeordneten Jowanowitsch und dem ihn begleitenden Gendarmeriewachtmeister ein Wortwechsel, weil dieser den Abgeordneten vor ihn hergeschoben hatte. Vor der Tür der Gefängniszelle leistete der Abgeordnete Widerstand, so daß er unter Anwendung von Gewalt in die Zelle gezogen wurde. Die beiden Abgeordneten haben gegen den Beschluß des Untersuchungsrichters Beschwerde eingelegt.

Abreise des Botschafters Shurman nach Amerika. Berlin, 4. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Shurman, reist Mittwoch früh an Bord der „George Washington" nach Amerika, wo er einen längeren Urlaub verbringen wird.

Sämtliche Straßensammlungen in Berlin verboten. Berlin, 4. Sept. Im Einvernehmen mit dem preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat der Berliner Polizeipräsident ab 15. September 1928 sämtliche Sammlungen von Geldspenden zu vaterländischen, gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken (Wohlfahrtszwecken) auf Straßen und Plätzen sowie an sonstigen öffentlichen Orten Groß-Berlins untersagt. Wie dazu verlautet, ist dieses Verbot vor allem darauf zurückzuführen, daß solche Sammlungen in letzter Zeit überhand genommen haben.

Die Rheinlandbesprechung in Genf.

Deutschland fordert Gesamträumung — Die Wiederwahl Spaniens — Keine Generaldebatte?

Genf, 4. Sept.

Die Unterredung des Reichskanzlers Hermann Müller mit dem französischen Außenminister Briand zur Einleitung der Besprechungen über das Rheinlandproblem ist nunmehr Mittwoch nachmittag in Aussicht genommen und soll am Sitz der französischen Delegation stattfinden.

In unterrichteten Kreisen wird damit gerechnet, daß zunächst eine Aussprache zwischen Reichskanzler Müller und Briand über die Räumungsfrage stattfinden wird, an die sich dann Verhandlungen zwischen Deutschland und den in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächten anschließen sollen. Der deutsche Standpunkt ist bekannt und stützt sich auf die Regierungserklärung der gegenwärtigen Regierung, nach der die Forderung auf Räumung des gesamten Rheinlandes die

unabweisliche Forderung der deutschen Regierung

ist. Die Forderung findet ihre Unterstützung durch die einheitliche Haltung der gesamten öffentlichen Meinung. Die kommenden Verhandlungen dürften sich auf der deutschen Forderung auf Gesamträumung des Rheinlandes aufbauen. Hierbei wird aller Voraussicht nach die deutsche Regierung die Forderung sowohl auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages als rechtliche Begründung stützen, ferner auch ihren moralischen und politischen Anspruch auf Grund der Locarnoverträge und der Zugehörigkeit zum Völkerbund geltend machen. Welche Haltung in den kommenden Verhandlungen auf der alliierten Seite angenommen wird, muß zunächst noch abgewartet werden. Von gut informierter Seite verlautet jedoch, daß die englische Delegation die Führung in den Verhandlungen dem französischen Außenminister Briand und dem belgischen Außenminister Hymans überlassen will und ihre Stellungnahme der Haltung Frankreichs und Belgiens anpassen wird. Es ist zu erwarten, daß die französische Delegation die Verhandlungen nicht ablehnen, sondern die bekannten vom Pariser Kabinettsrat festgelegten Forderungen vorbringen wird, die bekanntlich die Räumungsfrage von der

Regelung des interalliierten Schuldenproblems

abhängig machen will. Die Art, wie die Räumungsfrage in den bevorstehenden Verhandlungen behandelt und gelöst oder nicht gelöst wird, dürfte in jedem Falle von entscheidender Bedeutung sein auch für die Frage, welche Bedeutung dann auf deutscher Seite den Auswirkungen des Völkerbundes für die Zukunft beizumessen sein wird.

•

Heute vormittag hat keine Vollversammlung des Völkerbundes stattgefunden. Im Völkerbundssekretariat traten lediglich die am Montag eingesetzten sechs Kommissionen zu kurzen konstituierenden Sitzungen zusammen und haben nach Wahl ihrer Vizepräsidenten ihr Arbeitsprogramm festgesetzt. Carton de Viar (Belgien), Vorsitzender des dritten Versammlungsausschusses, erinnerte an den gestern nachmittag in der Bundesversammlung verlesenen Brief des Vorsitzenden des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses, Loudon (Holland), in dem dieser vorschlug, die Kapitel des Jahresberichtes des Generalsekretärs auf die Tagesordnung des dritten Versammlungsausschusses zu setzen. Dieser Vorschlag, der in ganz ähnlicher Weise bereits auch schon im vorigen Jahre von Loudon gemacht worden war, bezweckt keineswegs die

Besprechung der Abrüstungsfrage

anläßlich der Generaldebatte in der Bundesversammlung zu umgehen, sondern will die in dem Jahresbericht enthaltene Dokumentation über das ganze Abrüstungsproblem in den Bereich der Beratungen des dritten Versammlungsausschusses ziehen, der vormals zunächst nur mit den Berichten des Sicherungskomitees, des Sonderausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrien und des technischen Ausschusses für die Errichtung einer Radiostation gefaßt ist. Zu der Abrüstungsfrage wird übrigens auch Reichskanzler Hermann Müller in der Generaldebatte der Bundesversammlung zum Jahresbericht eingehend Stellung nehmen.

Das Büro der Vollversammlung des Völkerbundes hielt am Dienstag eine dreistündige Geheimsitzung ab. Die verschiedenen für den Nachmittag vorgesehenen Besprechungen, vor allem, die Unterredung zwischen Seipel und Scialoja, die um ½3 Uhr stattfinden sollte, mußte infolgedessen verschoben werden. Nach offiziellen Mitteilungen wurden in der Sitzung des Büros der Vollversammlung der Antrag Englands und Frankreichs wegen der Erklärung der

Wiederwählbarkeit für Spanien,

die Ernennung eines neuen Richters für den Internationalen Schiedsgerichtshof sowie die Baupläne für das neue Völkerbundspalais erörtert. Es kann jedoch angenommen werden, daß hierbei eingehend auch die Frage der kommenden Neuwahl in den Völkerbundsrat, insbesondere die Wiederwahl Chinas sowie die Kandidatur von Persien und Siam besprochen worden sind. Das Büro hat den Beschluß gefaßt, daß dem Antrage Englands und Frankreichs auf Anwendung des Wahlsystems für die Wiederwählbarkeit Spaniens in den Rat in der Weise stattgegeben werden soll, daß die Völkerbundsversammlung zuerst über die einfache Wahl Spaniens als nichtständiges Mitglied des Rates beschließt. Sodann soll der Vollversammlung die Frage der Anwendung des Wahlverfahrens zur Entscheidung vorgelegt werden. Ueber dieses nunmehr festgesetzte Wahlverfahren hatten sich in der heutigen dreistündigen Geheimsitzung weitgehende Meinungsverschiedenheiten ergeben, da der italienische Delegierte Scialoja zunächst eine Prüfung der ganzen Frage durch die erste juristische Kommission verlangte, dem sich jedoch die übrigen Delegierten widersetzen.

Die Nachmittagssitzung der Vollversammlung

des Völkerbundes war von einer ungewöhnlich kurzen Dauer. Entgegen der Aufforderung des Präsidenten, am Montag die Redner für die heutige Sitzung beim Büro der Versammlung anzumelden, waren keinerlei Anmeldungen eingegangen. Der Präsident erklärte die Generaldebatte für eröffnet, ohne daß sich ein einziger Redner anmeldete. Auch auf eine zweite Aufforderung des Präsidenten hin, die Debatte zu eröffnen, meldete sich kein Redner. Der Präsident erhob sich sodann und machte in kurzem energischen Ton die Mitteilung, daß er die Sitzung auf Mittwoch vormittag ½11 Uhr vertage. Sollten bis heute abend 9 Uhr keine Redner-Meldungen vorliegen, so würde die morgige Vormittagssitzung der Vollversammlung ausfallen. Die Mitteilungen des Präsidenten wurden von der Versammlung zunächst mit großer Heiterkeit, zum Schluß mit Schweigen aufgenommen. Der Präsident erklärte sodann, daß er das Büro der Vollversammlung zu 6 Uhr erneut in den Räumen des Generalsekretärs einberufe. Der kanadische Senator Dandurand beantragte dann, falls am Mittwoch keine Sitzung stattfinde, die Kommissionsverhandlungen sofort einsetzen zu lassen, was praktisch ein Fallenlassen der Generaldebatte bedeuten würde. Der Präsident versprach, den Antrag Dandurants dem Büro zur Entscheidung vorzulegen.

Zu Beginn der Dienstag-Nachmittagssitzung teilte der Präsident mit, daß die Delegation von China offiziell ihren Antrag auf Erlangung der

Wiederwählbarkeit Chinas in den Völkerbundsrat

gestellt habe. Nach der Wahlordnung ergibt sich, daß China nach den Satzungen des Rates wiedergewählt werden kann, wenn der Vollversammlung ein besonderer Antrag hierfür von dem betreffenden Staat vorliegt und die Zweidrittelmehrheit vorliegt. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat ein Schreiben von dem stellvertretenden Richter im Haager Schiedsgerichtshof, Negulerco, erhalten, in dem dieser seine Kandidatur für die Ernennung als ständiger Richter am internationalen Haager Gerichtshof mit der Begründung ablehnt, daß für diesen Posten nur ein Richter infrage komme, der das Rechtssystem der Vereinigten Staaten oder Deutschlands vertrete.

•

Der österreichische Bundeskanzler, Dr. Seipel, der bereits gestern abend eine Unterredung mit Briand hatte, hat heute vormittag seine Besprechung fortgesetzt und den tschechoslowakischen Außenminister Benesch, das italienische Ratsmitglied Scialoja und den jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch besucht. Zu der gestrigen Unterredung zwischen Dr. Seipel und Briand berichtet der „Matin" aus Genf, Briand habe Dr. Seipel die Sympathie Frankreichs gegenüber Oesterreich zum Ausdruck gebracht, andererseits auch die Gefahr unterstrichen, die jede amtliche Initiative im Sinne des Anschlusses Oesterreichs an das Reich für das Gleichgewicht und damit den Frieden in Europa heraufbeschwören würde.

•

Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann hat telegraphisch für das an ihn im Auftrage des Präsidenten der Bundesversammlung gerichtete Begrüßungstelegramm gedankt und der Hoffnung dahin Ausdruck gegeben, daß er an der nächsten Sitzung wieder teilnehmen kann.

Die polnische Hetze

gegen die deutschen Minderheiten.

Kattowitz, 4. Sept.

Seit einigen Tagen führt die polnische Presse eine gewissenlose Hetze gegen die Abgeordneten der deutschen Minderheit im Warschauer Seim, die als Mitglieder der polnischen Delegation an den Verhandlungen der Interparlamentarischen Union in Berlin teilgenommen haben. Insbesondere richten sich diese Angriffe gegen den verdienten Führer des Deutschen Clubs im Warschauer Seim, Landrat a. D. Naumann. Die polnische Presse wirft den Abgeordneten-Vertretern der deutschen Minderheit vor, daß die deutschen Minderheiten-Abgeordneten den polnischen Staat durch wahrheitswidrige Behauptungen über die Behandlung der deutschen Minderheit in Polen verächtlich gemacht hätten.

Die neuerliche gewissenlose Hetze gegen die deutschen Minderheiten-Vertreter ist völlig unberechtigt. Die deutschen Minderheiten-Vertreter haben lediglich auf die schwere Lage der deutschen Minderheit, insbesondere in Oberschlesien hingewiesen. Wie man aber jetzt aus der polnischen Presse täglich ersehen kann, haben sich die polnischen Deleaierten an die Abmachung der kollegialen Fühlungnahme, die damals ausgemacht wurde, nicht gehalten, sondern vielmehr die Verhandlungen der Interparlamentarischen Union zu erneuten Angriffen gegen die deutsche Minderheit benutzt, die von der Linken bis zur Rechten getrieben werden. Solange solche Methoden in Polen vorherrschen, wird an einer Verwirklichung der deutsch-polnischen Verständigung trotz des aufrichtigen Willens Deutschlands nicht gedacht werden können.

Deutsch-russischer Wirtschaftsausschuß.

Konstituierung in Berlin.

Berlin, 4. Sept.

Heute fand in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung die konstituierende Sitzung des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft statt. In ihm sitzen 140 Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Deutschen Industrie- und Handelstages, des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels, des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, sowie des deutsch-russischen Vereins zur Pflege und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen. Alle am deutsch-russischen Geschäft interessierten Zweige der Industrie, des Handels, der Banken und des Verkehrsgewerbes sind in dem Ausschuß vertreten. Die Sonderausschüsse einzelner Spitzenverbände für deutsch-russische Fragen sind in dem Rußlandausschuß aufgegangen.

Nach einem Vortrage des Geschäftsführers des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Herle, über die Vor- und Entstehungsgeschichte des Rußlandausschusses wählte der Ausschuß einstimmig einen Arbeitsausschuß von 40 Mitgliedern und einen Vorstand von sechs Mitgliedern und zu seinem Vorsitzenden Direktor Hans Kraemer, M. d. R. W. R., Präsidialmitglied und bisheriger Vorsitzender des Rußlandausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Die vielseitigen Aufgaben des Rußlandausschusses der deutschen Wirtschaft gipfeln in der Förderung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, in der Herbeiführung einer einheitlichen Auffassung in deutsch-russischen Fragen innerhalb der deutschen Wirtschaft und in der Ausschaltung von Doppelarbeit. Der Ausschuß soll den deutschen Regierungsstellen in deutsch-russischen Wirtschaftsfragen zur Verfügung stehen und die Zentralstelle bilden, die Verhandlungen in grundsätzlichen und wichtigen Angelegenheiten mit der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin und anderen russischen Wirtschaftsstellen für die deutsche Wirtschaft führt. Die Geschäftsführung des Ausschusses liegt beim Reichsverband der deutschen Industrie. Direktor Kraemer machte darauf eingehende Ausführungen über die Einstellung der deutschen Wirtschaft zum russischen Geschäft. Direktor Schott sprach über die Wünsche des Handels zu den deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen und Herr Kehrmann über die Stellungnahme zu den neuen russischen Anträgen auf Aufnahme russischer Ingenieure zu Studienzwecken in deutschen Betrieben. An die Referate schloß sich eine eingehende Aussprache an.

Der kommunistische Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens kommt vor das Reichskabinett. Berlin, 4. Sept. Wie verlautet, fand am Dienstag im Reichsministerium des Innern eine Referenten-Besprechung statt, die dem von den Kommunisten eingereichten Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens galt. Der Auffassung des Reichsinnenministeriums, daß dem Antrag formell stattzugeben sei, wurde nicht widersprochen. Die Angelegenheit wird nunmehr auch das Reichskabinett beschäftigen.

Der Bühnenvolksbund und die Erneuerung des Deutschen Theaters.

Von Staatsminister a. D. Dr. Otto Boelitz,
1. Vorsitzender des B. V. B. Berlin.

Seit Jahren waltet ringsum ein düsterer Pessimismus vor, so oft bei staatlichen und städtischen Behörden Theaterfragen zur Erörterung stehen. In der Tat ist ja das Theater in den allgemeinen Wirtschaftsverfall unseres Vaterlandes unheilvoll verstrickt, und sofern es, aus einer überalterten Anschauung heraus, als noch als Luxuseinrichtung materiell bevorzugter Klassen gewertet wird, ist eine solche Stimmung durchaus verständlich. Aber gerade der Bühnenvolksbund verdankt seine Entstehung und seine geistigen Grundlagen dem festen Willen, eine völlig veränderte Einstellung zum Theater herbeizuführen. Der Bühnenvolksbund, erwachsen aus der Keimzelle des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur, der mitten im Kriege alle Vertreter des Willens zu einem wahrhaft deutschen Theater zusammen fassen wollte, glaubte erkannt zu haben, daß ein deutsches Theater einzig dann noch Lebensberechtigung und Lebensfähigkeit besitzt, wenn es endlich die uralte Forderung nach einer Nationalbühne zeitgemäß erfüllt und im wahren Sinne des Wortes zum Theater der Volksgemeinschaft wird.

Aus dem unerschütterlichen Glauben an die Leidenschaft des deutschen Volkes zum festlich gesteigerten Spielbetrieb schöpft der Bühnenvolksbund den Mut zu solchem Optimismus. Im neuen Volksstaat geht das Bestreben aller Einsichtigen dahin, möglichst das ganze Volk an der Verantwortung für alle geistigen Entscheidungen zu beteiligen. So ist es auch nur eine selbstverständliche Folgerung aus dieser Erkenntnis, wenn nun auch das Theater seiner einengenden Bestimmung als eines Luxusinstituts für bevorzugte Kreise enthoben und dem gesamten deutschen Volke geschenkt werden soll.

Es soll durchaus nicht geleugnet werden, daß der notgedrungen überwiegend ökonomischen und organisatorischen Einstellung dieser Tage Rechnung getragen wird, wenn zunächst einmal dem tragfähigen materiellen Unterbau alle Sorge gilt. So geht der Bühnenvolksbund freilich von dem zeitgemäßen Gedanken der Konsumentenorganisationen aus; aber es muß immer wieder betont werden, daß einem ungebührlichen Vordrängen rein wirtschaftlicher Gesichtspunkte sofort durch eine bewußte geistige Zielsetzung vorgebeugt worden ist. Der Bühnenvolksbund will nicht lediglich eine Vertriebsstelle für verbilligte Theaterkarten sein, und er hat es auch von vornherein verschmäht, seine Arbeit mit dem billigen Mantel der Wohltätigkeit an minderbemittelten Schichten zu verbrämen; vielmehr trat er vor nunmehr neun Jahren ins Leben mit der klaren Zweckbestimmung, zugunsten der Theaterpflege eine geistige Gemeinschaft weltanschaulich gleich gerichteter Kreise, freilich ohne jede politische oder konfessionelle Beschränkung, zu bilden. Der Bühnenvolksbund unterscheidet sich von anderen um die organisatorische Festigung des Theaters bemühten Organisationen dadurch, daß er nicht in einer vagen „Neutralität" sein Ziel erblickt, sondern seit seinem Bestehen offen die Ueberzeugung vertritt, die einst Novalis dahin ausgedrückt hat, Deutschland werde entweder gar keine oder eine christliche Zukunft besitzen müssen.

Wenn früher Querschnitte durch die Situation des Theaters sich damit begnügen konnten, der Bühne als den aktiven Teil den idealen Zuschauer als die rein passive Empfangsstation gegenüber zu stellen, so hat die Entwicklung des letzten Jahrzehnts gelehrt, daß ein solches Verfahren heute nicht mehr angängig wäre. Das Theaterpublikum ist zur Mündigkeit erweckt worden, und wenn nicht mehr nur die begrenzte Schar der Begüterten die vierte Wand bildet, wenn vielmehr in zunehmender Stärke die ganze unverbildete Masse naiver, im höchsten Maße empfänglicher Volksgenossen nachdrängt, so ist das als Verdienst der kulturellen Besucherverbände zu buchen.

Ueber die Tätigkeit auf dem Gebiete des Wandertheaterwesens hinaus ist es dem Bühnenvolksbund innerhalb der preußischen Landesbühne möglich gewesen, bereits an der Sanierung zahlreicher lebensunfähig gewordener Eigenbetriebe auf dem Wege einer gesunden, planmäßigen Regelung mitzuwirken. Aeußerst erfolgreich hat die preußische Landesbühne geholfen, die Inflations- und Umstellungskrise, die besonders die mittleren und kleinen Theater betroffen hat, tätig zu überwinden. Nach dem Potsdamer Muster hat sich ergeben, daß eine erhebliche Beteiligung der Bevölkerung auf dem Wege über die beiden kulturellen Besucherorganisationen, und zwar eine Beteiligung auch an der materiellen Verantwortung für das Gedeihen des Theaters, sich sehr günstig auswirkt. Das hat der preußischen Landesbühne Anlaß gegeben, in möglichst vielen Mittelstädten lebensunfähig gewordene Pachtbetriebe in die gemischt-wirtschaftliche Form der gemeinnützigen Gesellschaften zwischen Stadtverwaltung, Bühnenvolksbund und Verband der deutschen Volksbühnenvereine umzuwandeln. Es gibt bereits eine Anzahl derzeitiger Aufbaubetriebe, und nach Möglichkeit, d. h. vor allem nach Maßgabe der verfügbaren und immer noch sehr steigerungsbedürftigen Beihilfemittel, sollen alljährlich neue Betriebe dieser Art errichtet werden.

Alle Gegnerschaft, die sich der Bühnenvolksbund durch sein offenes Bekenntnis zu einer festumrissenen weltanschaulichen Grundhaltung eingetragen hat, kann die mannigfachen Verdienste dieser Organisation um die Festigung des lebendigen Theaters nicht wegleugnen. Der Bühnenvolksbund erblickt seine Hauptaufgabe darin, den Gedanken des Kulturtheaters als seiner geistigen Notwendigkeit mit stärkster Intensität im gesamten deutschen Volke neu zu beleben, und seine bisherigen Erfolge in der Festigung bestehender und der Errichtung neuer, gesicherter Theaterbetriebe bestätigen am besten, daß er sich auf dem rechten Wege befindet.

(Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes in Bochum im Lueghaus, Bahnhofstraße, Telefon 4390. Anmeldungen werden entgegengenommen täglich in den Bürostunden ½9—11Uhr und 3½—7 Uhr.)

Kunst und Wissen.

** **Bruno Wille gestorben.** Dr. Bruno Wille, der Philosoph und Schriftsteller, ist auf seinem Schloßgut Senftenau bei Lindau am Bodensee im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Einäscherung erfolgt in aller Stille. Die Asche wird im Familiengrab Berlin-Lichterfelde beigesetzt.

** **Dombaumeister Heinrich von Schmidt gestorben.** Geheimrat Freih. Heinr. v. Schmidt, Hochschullehrer u. Dombaumeister, ist in München nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren gestorben. Als Sohn des Professors und Wiener Dombaumeisters Oberbaurat Freiherr von Schmidt war er nach Besuch des Polytechnikums Bauführer in Frankfurt a. M., seit 1883 außerordentlicher Professor für Mittelalterbaukunst an der Technischen Hochschule in München. Von 1913—15 bekleidete er das Amt eines Rektors. Freiherr von Schmidt ist der Erbauer der Münchener Maximilianskirche, der Marienkirche in Kaiserslautern, der Johanniskirche in Darmstadt und verschiedener anderer Bauten.

** **Biegsames und kugelfestes Glas.** Die Herstellung biegsamen Glases ist außerordentlich verwickelt. Das biegsame Glas besteht aus zwei Schichten Glas, zwischen denen eine Schicht durchsichtiger Zellulose, Zellulon oder Zelluloid, liegt. Durch siebzehn chemische bzw. technische Prozesse werden diese drei Schichten so miteinander verbunden, daß sie nur noch eine Schicht darstellen und nicht dicker sind als eine gewöhnliche Glasscheibe. Da dieses „Tripler" genannte Glas nicht geschnitten oder geformt werden kann, müssen die drei Schichten vor dem Verschmelzungsprozeß in der gewünschten Größe angefertigt werden. Das Triplerglas splittert nicht, es hat eine Dehnungsfähigkeit bis zu zehn Zentimetern. Körper, die mit großer Wucht gegen dieses Glas geschleudert werden, passieren das Glas, das sich hinter ihnen fast vollständig schließt. Bisher findet das Triplerglas bereits Anwendung bei Windschutzscheiben von Automobilen, doch wird auch der Tag kommen, da in allen Verkehrsmitteln biegsames Fensterglas verwendet wird. Auf ähnliche Weise wird das kugelsichere Glas hergestellt. Es besteht aus fünf Schichten und hält auf eine Entfernung von 5 Metern noch Gewehr- und Revolverkugeln ab, wozu nur eine Dicke von von 2,5 Zentimeter erforderlich ist.

Ein Monumentalwerk schwedischer Denkmalspflege. Schweden, das schon unter Gustav Adolf das noch heute existierende Riksantiquariatsamt und eins der ältesten Gesetze der Denkmalspflege erhielt, hat in der Inventuraufnahme seiner Landesaltertümer stets an der Spitze gestanden. Diese alte Tradition wirkt noch heute fort und findet ihren großartigen Ausdruck in dem kunsthistorischen Inventar der schwedischen Kirchen, von dem in den letzten 15 Jahren 24 Teile veröffentlicht worden sind. Wie Bengt Thordemann in der „Deutschen Literaturzeitung" ausführt, besitzt dieses mustergültige Werk, das von Sigurd Curman und Johnny Roosval mit Unterstützung zahlreicher Mitarbeiter herausgegeben wird, nicht nur einen großen geschichtlichen Wert, sondern hat auch eine wichtige Bedeutung für den Heimatsunterricht, der in allen schwedischen Volksschulen eingeführt ist. Die Vollendung steht freilich noch im weiten Felde, denn von den über 2000 Gemeinden des Landes sind bisher noch nicht 100 behandelt worden.

Nr. 209 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 5. Sept. 1928

Verbandsdirektor Dr. Schmidt über die kommunale Neugestaltung.

Gegen die Ruhrgroßstadt. — Die Bedeutung des Großkreises. — Ablehnung der „Gutehoffnungsstadt" und der „Ruhrmündungsstadt". — Der Landkreis Bochum soll aufgelöst werden. — Die übermäßige Ausdehnung Dortmunds grundfalsch.

my. In einer in Buer abgehaltenen Gemeindevertreter-Konferenz der S. P. D. unter Teilnahme einer Anzahl S. P. D.-Parlamentarier verbreitete sich Verbandsdirektor Dr. Schmidt über die Frage der kommunalen Neugestaltung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Er führte u. a. aus, daß von zwei Ministerien ein Gutachten von ihm angefordert worden sei. Er habe diese Ministerien um Veröffentlichung gebeten. Da diese Genehmigung bisher nicht vorliege, sei es ihm noch nicht möglich, sich über Einzelheiten zu äußern.

Sein Gutachten basiere auf den Erfahrungen, die er seit 1893 in diesem Gebiet gesammelt habe.

Seine Vorschläge seien von dem Ernst der Erfahrung getragen. Die Anwürfe, die gegen ihn bereits vor Bekanntwerden des Gutachtens erhoben worden seien, könnten ihn nicht treffen. Man müsse bei der Erörterung der Probleme im Siedlungsbezirk siedlungshistorische und wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigen. Die Abwanderung des Bergbaues nach Norden habe im Laufe der letzten Jahrzehnte die industrielle Struktur des Bezirks erheblich verschoben. Es sei eine Tatsache, daß im Norden der Abbau immer schwieriger werde. Aber es sei doch eine Frage der Zeit, ob nicht im Laufe der Entwicklung vielleicht in 70 Jahren, der Bergbau aufgrund der modernen Abbaumethoden wieder nach Süden zurückkehre. Diese Auffassung sei nicht seine eigene, sondern sie werde von hervorragenden Persönlichkeiten auf bergbaulichem Gebiete vertreten. Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit werde vor allem durch die Tatsache gekennzeichnet, daß im Verlaufe von 1923 bis 1926 nicht weniger als 34 Zechen stillgelegt worden seien, während um die Stillegung von vier weiteren Zechen zurzeit gekämpft werde. Die kommunalwirtschaftlichen Folgerungen dieses Zechensterbens bedürfen keiner näheren Darlegung.

Hinsichtlich der siedlungstechnischen Entwicklung sei die eigenartige Form der Städtebildung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu berücksichtigen. In wirtschaftlicher Hinsicht sei vor allem die Frage des Verkehrs zu berücksichtigen. Ursprünglich sei die Ruhr der meistbefahrene Strom Deutschlands gewesen. Sie sei infolge des Kohlentransportes von mehr Schiffen als der Rhein befahren worden. Als man aus Gründen der Rationalisierung dazu übergegangen sei, die Ruhrkohle auf dem Bahnwege zu verfrachten, sei der Rhein als Schiffahrtsweg zu Ungunsten der Ruhr zur Bedeutung des meistbefahrenen Stromes in Deutschland gelangt. Ruhr, Emscher und Lippe hätten in ihrem Lauf die Linienführung der Eisenbahn bestimmt. Hieraus seien offenbar verkehrstechnische Mißstände entstanden. Als deren hauptsächlichster Mangel sei die Nord-Süd-Verbindung in die Erscheinung getreten.

Die Nord-Süd-Verbindung müsse kommen.

Das wisse jeder, nur nicht die Reichsbahn, deren Verkehrspolitik von monopolistischen Gedanken beherrscht sei. Im Ruhrgebiet sei die Feststellung zu machen, daß die ganze Entwicklung von Osten nach Westen, ostwestlich eingestellt sei. Diese Erfahrung habe man erst letzthin bei der Bildung von Gelsenkirchen-Buer machen können. Dasselbe ist von einer etwaigen Vereinigung Oberhausens mit Mülheim zu sagen. Mülheim habe alles das, was Oberhausen fehle. Oberhausen und Mülheim hätten eine gemeinsame Grenze von 5 Kilometer Länge. Baublock grenze an Baulücken. Der Begriff „Stadt" könne nicht beliebig vergrößert werden. Man könne nicht durch Addition von Städten eine Großstadt machen. Aus diesem Grunde

wende ich mich gegen eine Großstadt „Ruhrgebiet",

ein Gedanke, der mir fälschlich zugeschrieben wird. Der Gedanke stammt von einem anderen. Die Städtebildung hat ihre Grenzen. Man könne eine Großstadt ebensowenig wie ein großes Werk bezentralisiert verwalten. Eine Stadt ist und bleibt ein technischer, ein wirtschaftlicher Organismus. Die Idee Großstadt Ruhrgebiet läßt sich nicht verwirklichen. Die Frage für oder gegen Großstädte werde in die Debatte geworfen. In diesem Bezirk wüchsen die Großstädte zusammen. Ob die Großstädte wünschenswert, sei eine andere Frage. Er sei anderer Auffassung. Wo jedoch Großstädte organisch entständen, müsse man sie gelten lassen. Er habe die Stadt Essen, wo er bei Antritt seines Amtes eine grauenhafte Bauordnung gefunden habe, nach dem Grundsatz des sogenannten „Kinderwagen-Radius" aufgelockert, das heißt nach dem Prinzip, daß jede Mutter einen Kinderspielplatz in 10 Minuten erreichen müsse.

Das Siedlungswesen unseres Volkes sei diktiert von dem vorherrschenden System, das sich nach dem Kriege von 1870 breit gemacht habe. Damals habe man geglaubt, Deutschland sei Industriestaat. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß Deutschland Industrie- und Agrarstaat sei und bleibe. Nach dieser Tatsache hätte man unser Siedlungswesen einzustellen. Bei der Behandlung des Siedlungsproblems müßten auch wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Es sei falsch, das Siedlungswesen aufzubauen auf den Elementen: Straße und Baublock. Darin liege eine ungeheure Fehlerquelle. Der Ruhrsiedlungsverband habe das Novum des Wirtschaftsplanes geschaffen und bei der Errichtung neuer Industrieanlagen die Genehmigungspflicht eingeführt. Früher seien die Landkreise als Ausbeuteobjekt der Städte gewesen. Durch Realisierung des Großkreisgedankens seien

den Großkreisen Entwicklungsmöglichkeiten

geschaffen worden. Der Ruhrsiedlungsverband bestimme nach praktischen Gründen die Siedlungsflächen. Wie es früher gemacht worden sei, sehe man an Duisburg, das heute als unorganische Stadt zu bezeichnen sei. In den Großkreisen würden ebenso die Flächen für die Landwirtschaft wie für die Industrie verteilt und für diese Großkreise verlange er eine eigene, ihren Bedürfnissen angepaßte Verfassung. Die Idee der Gartenstadt lasse sich in den Großkreisen verwirklichen. Es sei zu begrüßen, daß Wohlfahrtsminister Hirtsiefer den Gedanken der Großkreise fördere und Mittel zur Verwirklichung dieser Entwicklung zur Verfügung stelle.

Der Großkreis sei einer der wichtigsten Wendepunkte im deutschen Siedlungswesen.

Es wäre ein nicht wieder gutzumachender Fehler, wenn dieser Gedanke nicht erfaßt würde.

Er unterscheide in dem Chaos des Ruhrbezirks zwischen vorhandenen Städten, aufgelockerten Städten und Großstädten. Er teile das Industriegebiet in zwei Zonen ein:

1. Das Gebiet der Stadtkreiswirtschaft reicht von der Ruhr bis zur Emscher oder von Dortmund bis Duisburg;
2. das Gebiet der Landkreiswirtschaft

Was er für Gelsenkirchen-Buer verlangt habe, fordere er für Mülheim und Oberhausen. Er habe durch die Zusammenlegung Gelsenkirchens und Buers den Druck Gelsenkirchens zur Ruhr vermindert. Es wäre ein unorganisches kommunalpolitisches Gebilde von handtuchartiger Form entstanden, wenn beispielsweise Wattenscheid zu Gelsenkirchen gekommen wäre. Es befremde ihn, daß der Regierungsvertreter von Düsseldorf den Gedanken derartiger Städtegebilde vertrete und vielleicht auch heute noch aufrecht erhalte. Er trete ein aus den Notwendigkeiten siedlungstechnischer Entwicklung heraus für klare Interessenzonen.

Bezüglich der Zukunft der Stadt Oberhausen müsse er bemerken, daß eine

„Gutehoffnungsstadt" von ihm entschieden abgelehnt werde. Ein Gemeinwesen dürfe nicht auf einem Industriewerk basiert werden. Das lehre die Vergangenheit und wäre im übertragenen Sinne von der „Ruhr-Mündungsstadt" zu sagen.

Der Hafen von Mülheim habe von Duisburg nicht ein Kilogramm Fracht. Eine Eingemeindung Hamborns nach Duisburg würde eine kommunalpolitische Stagnation Hamborns bedeuten. Hamborns wirtschaftliche Interessen tendierten nach Dinslaken, wo Thyssen mit der Errichtung umfangreicher Industrieanlagen zurzeit beschäftigt ist. Sie lägen weiter nach Sterkrade mit seinen Ueberschüssen an Siedlungsland.

Die übermäßige Ausdehnung Dortmund halte er für grundfalsch.

Von der Krankenversicherung.

Vorläufig keine Erhöhung der Versicherungsgrenze.

Nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministeriums trifft es, wie vielfach verlautet, nicht zu, daß die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung durch eine unmittelbar bevorstehende Verordnung des Reichsarbeitsministeriums erhöht werden soll. Die in der Reichsversicherungsordnung enthaltene Ermächtigung des Reichsarbeitsministers zu einer derartigen Verordnung ist im vorigen Jahre durch Gesetz aufgehoben worden. Eine Erhöhung der Versicherungsgrenze kann daher nur durch Reichsgesetz erfolgen. Die Frage, ob Angehörige freier Berufe in die Versicherungspflicht einzubeziehen seien, wird zurzeit auf Wunsch des Reichstages geprüft.

Der Reichspräsident im Urlaub.



Hindenburg im Kreise seiner Angehörigen und Freunde in einer Jagdhütte in den bayerischen Bergen bei Dietramszell. Der dritte von rechts der Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg.

Sie wirke sich wahrscheinlich in einer Vernachlässigung der Randgebiete aus. Aus diesen Grundgedanken heraus habe er in seinem Gutachten vorgeschlagen, welche Städte zusammenzuschließen seien. Er habe den Bezirk in vier Interessenkreise eingeteilt: 1. Westen, 2. Mark, 3. Mitte, 4. Osten. Bezüglich des Kreises Mitte seien zwei Gruppen zu unterscheiden. Im Westen könne es Stadt und Landkreise geben.

Bezüglich des Landkreises Essen sei zu sagen, daß er aufgelöst werden müsse ebenso wie der Landkreis Bochum.

In Essen sei heute nach mancherlei Kämpfen eine Verwaltungseinheit erzielt worden. Bezüglich der zweiten Gruppe der Gruppe der Landkreise am Rande des Stadtkreisgebietes, sei zu sagen, daß er den Gedanken der Landkreise jederzeit vertrete. Der Landkreis solle, wie er auch in seinem Gutachten gefordert habe, in sich stetig werden. Was den Stadtkreisen recht sei, müsse den Landkreisen billig sein. Aus diesem Grunde müßten die heute nicht lebensfähigen Landkreise durch Zusammenlegung untereinander lebensfähig gemacht werden. Sie würden eine bessere siedlungstechnische Basis haben als beispielsweise die Großstädte. Kettwig sei eine Mittelstadt, deren Lebenskraft niemand beweifeln dürfe. Sie besitze eine gute Textilindustrie. Wollte man Kettwig mit Mülheim oder mit Essen verbinden, so würde die Steuerlast in Kettwig so wachsen, daß die Textilindustrie die schon jetzt schwer kämpfe, zum Erliegen kommen würde.

Kettwig solle Mittelstadt bleiben für einen Zeitraum von mindestens 30 bis 50 Jahren. Aehnlich stehe es um Castrop-Rauxel, Gladbeck und andere Mittelstädte.

Wahrscheinlich würden auch in 30 Jahren Buer und Gelsenkirchen zusammengewachsen sein. Ob sich Gladbeck nach Buer oder ob es sich nach Bottrop ausdehnen werde, bleibe abzuwarten. Schon heute eine Vereinigung Gladbecks und Bottrops vorzuschlagen, wäre abwegig. Bottrop und Osterfeld seien heute schon zum Zusammenschluß reif.

Die bisherige Arbeit des Eingemeindens gleiche, das habe er auch Dr. v. Leyden gesagt, einem Sandhaufen in einem Hühnerhof. Es müsse hier künftig nach planmäßigen Gesichtspunkten reorganisiert werden. Das Ziel müsse auch sein,

stetige Steuersätze

hervorzubringen. Sein Gutachten sei aufgebaut auf dem Grundsatz, den Großstädten Siedlungsgelände im Norden und im Süden zu lassen. In der Zone der Stadtkreiswirtschaft vertrete er den Gedanken der aufgelockerten Großstädte, hinsichtlich der Zone der Landkreiswirtschaft die Idee, die Landkreise als Dauerobjekte zu gestalten.

Ministerialdirektor von Leyden kommt nach Westfalen.

Ministerialdirektor Dr. von Leyden kommt vom 13. bis 15. September ins Industriegebiet, um die Eingemeindung bei Iserlohn, Hagen und Hamm an Ort und Stelle zu prüfen.



Copyright bei Georg Müller, München.

33) „Was wollen wir denn dabei machen?" fragte Lizzie.

„Vorläufig werden wir die Gesellschaft beobachten," entgegnete Krag, „so daß wir im gegebenen Augenblick eingreifen können. Darf ich Sie einladen, heute abend mit mir im „Roten Truthahn" zu souvieren?"

„Er darf mich nicht sehen."

„Das ist auch nicht nötig. Wir suchen uns die Plätze am Eingang aus. Von da aus kann man das ganze Lokal übersehen, ohne selbst gesehen zu werden. Also abgemacht!"

„Ja. Holen Sie mich dann bitte vom Hotel Trinacria um elfeinhalb Uhr ab."

„Gut, ich komme."

Sie stand auf.

„Ich gehe lieber allein," sagte sie, als Krag Miene machte, sie zu begleiten. „Sagen Sie mir nur eins: Wie kommt es, daß Sie plötzlich für meinen Sohn ein so großes Interesse an den Tag legen?"

„Ich wittere ein Verbrechen."

„Das erklärt Ihren Eifer nicht zur Genüge."

„Sie haben recht," sagte er. „Sie wissen, daß vor fünf Jahren eine uns beiden bekannte Affäre nicht ihren Abschluß fand. Diese Sache ist mir aber nie aus dem Sinn gekommen. Ich habe das eigenartige Gefühl, daß die Angelegenheit Ihres Sohnes die Veranlassung dazu sein wird, daß ich endlich die Wahrheit erfahre."

Frau Lizzie reichte ihm die Hand zum Abschied.

„Deswegen habe ich mir schon so viele Vorwürfe gemacht! jetzt habe ich es aufgegeben. Ich habe ja so viel durchmachen müssen. Aber Sie sollen es erfahren. Darüber mehr im „Roten Truthahn". Auf Wiedersehn!"

Sie verschwand im Schatten der Bäume.

Dem Detektiv stand aber noch eine Ueberraschung bevor.

Als Asbjörn Krag nach etwa einer Stunde sich dem Hotel Trinacria näherte, um Frau Lizzie abzuholen, bemerkte er im Grandhotel einen Herrn, der aus dem Vestibül heraustrat, dann aber mitten auf dem Trottoir stehenblieb und nach der Uhr blickte.

Krag erkannte ihn sofort.

Es war Nelson.

24.

Die unerwartete Begegnung mit Nelson kam Krag so überraschend, daß er für einen Moment die ihm eigene Sicherheit verlor. Während er im Schutze der Palmen Nelson beobachtete, der dem Portier hinsichtlich seines Gepäcks Anweisungen gab, durchjagten tausend Gedanken das Gehirn des Detektivs. Es war doch ein merkwürdiger Zufall, daß ihm nach so vielen Jahren Lizzie und Nelson an demselben Ort begegnen sollten. Für Sekunden regte sich in ihm der Verdacht, dies Zusammentreffen könne verabredet sein. „Arbeiten" sie vielleicht noch zusammen? Handelt es sich um den jungen Herbert? Krag wies diesen Gedanken jedoch von sich; er läßt sich psychologisch nicht rechtfertigen. Ganz gewiß war Lizzie ehemals eine bedeutende Schauspielerin gewesen, eine gefeierte Schönheit des Piccadilly-Theaters, die traurigen Augen aber und das kummervolle Gesicht, das sie jetzt zur Schau trug, das alles war keine Verstellung. Ja, bei längerem Nachdenken schien ihm dies Zusammentreffen doch nicht so wunderlich zu sein. In Ostende war Hochsaison, und sowohl Nelson als auch Lizzie waren fahrende Leute, die dort zu finden waren, wo das Leben pulsiert, Schwärmern gleich, die das Licht heranlockt.

Krag begnügte sich mit der Feststellung, daß Nelson soeben in Ostende angelangt sei und im Grandhotel wohnte. So wußte er doch, wo er zu finden war. Zufällig merkte er noch, daß Nelson an der Hotelkasse amerikanisches Geld einwechselte; aus den an seinen Koffern angebrachten Zetteln ging auch hervor, daß er im Kongreßhotel in Chicago gewohnt hatte. Vermutlich war er lange nicht in Europa gewesen; vielleicht hatte er einen Southamptondampfer benutzt, und da Ostende für seine weitere Fahrt durch Europa am gelegensten war, hatte er hier Aufenthalt genommen.

Ehe er Lizzie abholte, begab sich Krag nach dem „Roten Truthahn". Ein Goldstück, das er dem Oberkellner in die Hand drückte, bewirkte, daß er selbst einen Tisch aussuchen konnte, der ihm reserviert wurde.

Durch vorsichtiges Ausfragen erfuhr er auch, an welchem Tisch der „Engel" souvieren würde. Man hatte für sechs Personen decken lassen.

„Baron Sixten hat das Souper bestellt," sagte der Ober. „Kennen Sie den Herrn?"

Krag schüttelte den Kopf. Der forschende Blick des Obers ließ ihn jedoch vermuten, daß dessen Neugier begründet war. Ein Gast, der die Neugier des Oberkellners herausfordert, hat selten einwandfreie Papiere.

Dann begab sich Krag zu Lizzie.

Freundlich lächelnd trat sie ihm entgegen, als sie den überraschten und bewunderten Blick des Detektivs gewahr wurde. Mit außerordentlicher Sorgfalt hatte sie heute Toilette gemacht. Ihrer Erscheinung sah man die letzten schweren Jahre nicht an: sie war wieder Lady Holmes, wie Krag sie in Kristiana kennengelernt hatte. Ihr ganzes Wesen und Ihre Erscheinung zeugten von auserlesenem Geschmack, wie es nur die Dame von Kultur besitzt. Sie ging dorthin, wo alle vergnügt waren, und doch war ihre Kleidung einfach und vornehm. Krag dachte bei sich: So wie sie jetzt ist, ist sie die typische englische Mutter.

Noch vor einer Viertelstunde war das Restaurant fast menschenleer gewesen, als aber Krag mit Frau Lizzie am Arm den Saal betrat, war es schon schwierig, sich den Weg durch die Menge zu bahnen. Eine Zigeunerkapelle spielte die neuesten und beliebtesten Tänze.

Der Oberkellner führte das Paar an den reservierten Tisch; Lizzie saß so versteckt, daß das Publikum sie kaum sehen konnte, Krag konnte dagegen das ganze Lokal überblicken. Der rote „Engel" war noch nicht gekommen, konnte Krag Lizzie mitteilen.

„Ich habe warten gelernt," sagte sie. „Nur Geduld."

„Sie sagt nicht die Wahrheit," dachte Krag. „Ihr Herz zittert vor Sehnsucht und Ungeduld."

Nach dem leichten Souper erhob Lizzie das Champagnerglas und trank einen Schluck daraus. Dann bat sie: „Fragen Sie mich, dann fällt mir's leichter."

„Das ist nicht nötig. Ist es Ihnen peinlich, darüber zu sprechen, dann schweigen Sie. Ich werde das, was damals in Kristiania passierte, als nicht geschehen betrachten. Jetzt haben wir Wichtigeres zu unternehmen."

„Ich will aber doch, daß Sie alles erfahren," sagte sie. „Muß es Ihnen erst sagen, daß wir uns liebten?"

„Nein."

„Keine andere Frau ist von Nelson so geliebt worden wie ich. Ich habe Ursache, so zu sprechen, denn sein Tun und Handeln sagten es mir. Sie kennen die Szene im Gerichtssaal", sagte sie mit bebender Stimme. „Sie erinnern sich wohl auch meines Bekenntnisses."

„Die Minuten werde ich nie vergessen," entgegnete Krag.

„Nun, zweifeln Sie noch daran, daß ich damals die Wahrheit sprach?"

„Nein."

„Ich mußte doch von seiner Unschuld überzeugt sein. Darum zerriß ich den Schleier und bekannte alles. Als mein Mann den Gerichtssaal verließ, wußte ich, daß mir nichts anderes übrigblieb, als dem Manne zu folgen, den ich liebte."

„Das taten Sie ja auch."

„Ja, nach Paris. Hier verließ ich ihn."

„Warum?"

Ein wehmütiges Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Wundern Sie sich nicht darüber, wie ruhig und unangefochten ich jetzt über diese Dinge zu sprechen vermag. Damals wußte ich nicht, wie ich das Leben ertragen sollte. Schon am ersten Tage, den wir in Paris verbrachten, fiel es mir auf, daß Nelson mehrere geheimnisvolle Personen empfing. Sie wissen ja wohl, daß mein Mann ihn gefordert hatte. Eben bevor Nelson sich auf den Weg machte, um im Bois de Boulogne das Duell mit meinem Manne auszufechten, stießen wir ernstlich aufeinander. Nelson gestand mir, daß er tatsächlich der Gentlemendieb sei. Der einzige ihm zur Last gelegte Einbruch, an dem er unschuldig war, war der in meinem Boudoir. Ich gebe Ihnen mein Wort, bis zu dem Augenblick seines Geständnisses hab ich felsenfest an ihn geglaubt. Ich konnte ja gar nicht anders. Ich wußte doch, daß er den Diebstahl einzig und allein nur zugegeben hatte, um mich zu decken. Es war ritterlich von ihm; aber er war doch ein Verbrecher. Und er wird es jetzt noch sein; einer der geriebensten, der immer Helfershelfer zur Hand hat. Als ich die Wahrheit erfuhr, beschloß ich, ihn zu verlassen. Er beschwor mich zu bleiben und versprach, seine Lebensweise zu ändern und ein ehrlicher Mensch zu werden. Aber es war mir unmöglich. Ich verließ ihn und verbot ihm, mir zu folgen. Er versprach es mir, und ich wußte, er würde sein Wort halten; denn er liebte mich immer noch."

(Fortsetzung folgt.)

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 5. Sept.

Keine Verteuerung der Zeitkarten.

43,7 Prozent des Gesamtverkehrs der Reichsbahn zum bisherigen Preise.

Wie wir von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft erfahren, werden durch die am 1. Oktober eintretende Tariferhöhung die Zeitarten nicht betroffen. Monats- und Teilmonatskarten Schülermonatskarten, Arbeiterrückfahrkarten Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiter-Wochenkarten werden also in keiner Weise verteuert. Da die auf Zeitkarten unternommenen Fahrten 43,7 Proz. des Gesamtverkehrs der Reichsbahn ausmachen, so wird der eigentliche Berufsverkehr, der sich vor allem der im Tarif ermäßigten Zeitkarten bedient, keine Verteuerung erfahren. Wie bereits bekanntgegeben, ist auch die dem Berufsverkehr dienende Stadt-, Ring- und Vorortbahn in Berlin bzw. Hamburg von der Tariferhöhung ausgenommen.

Keine Aenderung im Wetter.

Das Hochdruckgebiet hat zwar an Umfang etwas abgenommen, erstreckt sich aber noch von Frankreich über Mittel- und Süddeutschland nach Südosteuropa, während das Tiefdruckgebiet sich weiter über Nordeuropa ausbreitet. Gestern früh war es in Deutschland an der Ostküste trübe und vielfach regnerisch, sonst trocken und teilweise heiter. Die Morgentemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 11 und 15 Grad in Süddeutschland zwischen 8 und 10 Grad.

Vorhersage bis Donnerstag: Meist trocken nur vorübergehend stärker bewölkt, bei wenig veränderten Temperaturen.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Kaufmann Carl Jungkenn, Bochum-Weitmar, feiern Heute das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind seit vielen Jahren treue Leser unseres Blattes.

× **Personalien.** Regierungsassessor Dr. Nordbeck ist für den zum 15. August nach Stettin versetzten Regierungsrat Dr. Spiritus zum Staatskommissar der Handwerkskammern zu Arnsberg und Dortmund bestellt. Gewerberichter Göhler in Bochum ist nach Reichenbach in Schlesien versetzt. Gewerbeassessor Kuhl in Lüdenscheid ist nach Bochum versetzt und mit der Verwaltung des Gewerbeaufsichtsamtes beauftragt.

× **Kinderrückkehr.** Die zurzeit in dem Kindererholungsheim Westherbede weilenden Kinder haben am Freitag, 7. September, ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage 11,46 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, ebenso die zurzeit in dem Herz-Jesu-Heim in Heimenkirch im Bayr. Allgäu weilenden Kinder am 7. September 1928, 8,46 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof, und schließlich die zurzeit in dem Kindergenesungsheim St. Ansgar in Glücksburg weilenden Kinder haben am Freitag, 7. September 1928 ihre Kur beendet und treffen am genannten Tage 17,41 Uhr auf dem Bahnhof Bochum Nord ein

⊙ **Der Eisenbahnverkehrsausschuß im Ruhrgebiet.** Der aus Anlaß der Zugunfälle vom Reichsverkehrsminister eingesetzte Eisenbahnverkehrsausschuß hat eine zwölftägige Reise nach Mittel- und Westdeutschland unternommen. Dabei wurden insbesondere die Eisenbahndirektionsbezirke von Köln und Essen besichtigt. Für Dienstag ist eine zweite Reise des Ausschusses vorgesehen, die den Ausschuß für die Dauer einer Woche nach Süddeutschland, im wesentlichen nach Bayern, führen wird. Nach Abschluß dieser Reise beabsichtigt der Ausschuß einen Bericht vorzulegen.

D **Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum Stadt am 1. September 1928.** a) Allgemeine Fürsorge. Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 2559 (2542), weiblich 333 (338), zusammen 2892 (2880); Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1301 (1304), Kinder 1879 (1866), zusammen 3180 (3170). b) Krisenfürsorge. Hauptunterstützungsempfänger: Männlich 292 (284), weiblich 72 (75), zusammen 364 (359); Zuschlagsempfänger: Ehegatten 192 (187), Kinder 271 (280), zusammen 463 (467). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 1. September 1928 keine (keine). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

an. **Reicher Pilzsegen auf dem Wochenmarkt.** Die Pilzernte in den heimischen Wäldern hat begonnen und auf den Bochumer Wochenmärkten wurden die ersten Steinpilze in großen Mengen angeboten. Die Hausfrauen rissen sich beinahe um die begehrte Ware und innerhalb kürzester Zeit waren die angebotenen Pilze vollständig ausverkauft. Der kommende Herbst scheint eine besonders einträgliche Pilzernte zu bescheren. In der Nähe des Industriegebietes sind die Wälder der Haardt die ergiebigsten Plätze für die Pilzernte und täglich bringen die Züge aus dem Münsterland die Sammler mit ihren vollen Körben in die Städte des Industriegebietes. Am vergangenen Sonntag wurden eine Anzahl Pilzesammler, die sich nicht vorher mit einem Erlaubnisschein versehen hatten, von kontrollierenden Forstbeamten zur Anzeige gebracht. Das Pilzesammeln kann nur solchen Personen empfohlen werden, die alle vorkommenden ungiftigen und giftigen Pilze genau kennen. Verwechselungen sind Unkundigen schon oft zum Verhängnis geworden.

× **Tätigkeit der Feuerwehr im August.** Im Monat August fanden 15 Alarme statt. Diese wurden veranlaßt durch ein Großfeuer, vier Kleinfeuer, ein Schornsteinbrand, drei blinde und sechs böswillige Alarme.

Q **Tarifverhandlungen im westfälischen Bäckergewerbe.** Nach längerer Verhandlung wurde am 3. September in Hamm für das westfälische Bäckergewerbe mit den in Betracht kommenden Organisationen ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen. Die Parteien einigten sich auf eine 48stündige Arbeitswoche. Die Pausen können nach den Bedürfnissen des Betriebes bis zu zwei Stunden ausgedehnt werden. Ebenso fand eine Einigung über die Kost- und Logissätze statt. Die von den Gewerkschaften geforderte 10prozentige Lohnerhöhung sowie eine andere Gliederung der Stufen, wurde abgelehnt, da auch die Gewerkschaften sich der Einsicht nicht verschließen konnten, daß das Bäckergewerbe zurzeit mit die höchsten Löhne zahlt. Die übrigen Bestimmungen des Tarifvertrages wurden dem alten entnommen.

× **Bügelschule des evangl. Frauenvereins,** Metzstraße 18. Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des Bügelns von Stärkewäsche beginnt am Dienstag, 11. September 1928.

me. **Aus dem Ehrenfeld.** Am Hauptportal des Knappschaftsgebäudes an der Viktorstraße werden zur Zeit Ausbesserungen vorgenommen. Die Terrasse ist undicht geworden infolge des in letzter Zeit auftretenden Regens. Sämtliche Gartenanlagen sind in Ordnung gebracht worden. — Am Neubau des Bergmannsheils in der Friederikastraße ist man mit großem Eifer tätig, die Gerüste zum Verputzen anzubringen. Der Außenputz steht vor der Vollendung. Die Kultivierung des Bodens, der als Gartenanlage dienen soll, wird von Gefangenen ausgeführt. Viele Hände regen sich, um noch vor Beginn der Regenzeit fertig zu sein. Schräg gegenüber dem Bergmannsheil an der Friederikastraße und Yorckstraße liegt ein großes Baugelände, das einen häßlichen, verkommenen Eindruck macht. Hoffentlich sieht man hier mal nach dem Rechten.

epw. **„Sachverständige" in Einwanderungsangelegenheiten.** Wiederholt haben die im „Lesezimmer für Auswanderer", Berlin, Oranienburger Straße 13/14, einlaufenden Zeitungen und Zeitschriften aus den Vereinigten Staaten auf Sachverständige in Einwanderungsangelegenheiten hingewiesen. Es handelt sich dabei um recht gefährliche Schwindler die durch Vermittlungsangebote für Einwanderungserlaubnis, Naturalisation und Arbeitsangelegenheit Auswanderungswillige zu schädigen suchen. Dabei werden Vorschüsse von 150 oder gar 300 Dollar gegebenenfalls auch weniger verlangt. Auswanderungswillige die sich vom Evangelischen Hauptverein für Deutsche Auswanderer in Berlin beraten lassen, erhalten zuverlässige Berichte von Vertrauensmännern und der in dem genannten Lesezimmer ständig eingehenden 286 Fach- und auslandsdeutschen Zeitungen und Zeitschriften.

an. **Erneuter Badebetrieb am Ruhrstrand.** Die letzten warmen und sonnigen Tage haben das Badeleben am Ruhrstrand wieder neu aufleben lassen. Die Strandbäder sind täglich, noch ist die schöne Ferienzeit, gut besucht. Lebhafter Badebetrieb herrscht besonders im Strandbad auf der Insel unterhalb der Burg Blankenstein und im Strandbad an der Kosterbrücke. Die meisten Besucher kommen aus Bochum. Die schönen und sonnigen Spätsommertage verdienen es, voll ausgenutzt zu werden, denn nur zu bald werden kalte und regnerische Tage dem fröhlichen Strandleben an der Ruhr ein Ende machen.

= **Tagung der Reklamefachleute.** Vom 6. bis 10. September 1928 hält der Verband Deutscher Reklamefachleute E. V., seine Jahreshauptversammlung in Düsseldorf und Köln ab die gleichzeitig der Feier des 20jährigen Bestehens des Verbandes gewidmet ist. Die Tagung wird in Düsseldorf am Donnerstag, 6. September, mit einem Reichsfachgruppentag eröffnet. Die weiteren Verbandsverhandlungen finden am 7. und 8. September statt. Umrahmt werden sie am Abend des 7. September von einem Vortrag des Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Professor Dr. Ernst Wagemann, über „Wirtschaftskonjunktur und Werbewesen" und einer Vortragmatinee am Sonntag, 9. September, bei der Werbewart Weidenmüller einen „Ueberblick über den Stand des deutschen Werbewesens" geben und Dr. Albrecht über „Reklame, Wirtschaft und Kultur" sprechen wird. Gesellschaftliche Veranstaltungen bilden den Schluß in Düsseldorf. Der Montag, 10. September, ist dem gemeinsamen Besuch der Pressa in Köln gewidmet, bei dem auch ein Empfang der Teilnehmer durch die Stadt Köln stattfinden wird. Eine Folge der Gründung des Kontinentalen Reklame-Verbandes ist die Beteiligung ausländischer Gäste, und zwar der Mitglieder des Verwaltungsrates dieses Verbandes und zahlreicher weiterer Kollegen aus Frankreich, Holland, Oesterreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Fb **Festnahme eines der entwichenen Gefangenen.** Von den am 1. September 1928 entwichenen Gefangenen konnte am 3. September 1928 der Bergmann Konrad Klaas in Oberhausen wieder ergriffen werden. Die Gefangenen sind nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, aus dem Zentralgefängnis, sondern von der Außenarbeit entwichen.

=mc= **Vorsicht mit dem elektrischen Bügeleisen.** Am Montag wollte eine junge Dame ihr Kleid mit dem elektrischen Bügeleisen bügeln. Da kam unerwartet Besuch, und die Dame schloß die Küchentür zu. Sie dachte bald nicht mehr ans Bügeln. Als nun das Zimmermädchen die Küche betrat, war bereits die Tischdecke und der Tisch verbrannt, das Bügeleisen unbrauchbar. Daher tut man gut, ein elektrisches Bügeleisen nur mit einem Ständer zu kaufen, auf dem das Bügeleisen stehen kann.

= **Fast 5 Millionen neue Kraftwagen im Jahr!** Nach einer Veröffentlichung der Abteilung für Automobilindustrie des Handelsamtes der Vereinigten Staaten wird die Welterzeugung von Kraftwagen in diesem Jahr auf rund 4 838 725 Fahrzeuge geschätzt. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Gesamterzeugung wird rund 83 vom Hundert betragen. Die Erzeugung der einzelnen Staaten wird vom Handelsamt folgendermaßen geschätzt: Vereinigte Staaten 4 000 000, Kanada 200 000, Australien 11 500, Belgien 8150, Tschechoslowakei 15 360, Dänemark 200, England 250 000, Frankreich 200 000, Deutschland 91 000, Ungarn 860, Italien 55 000, Spanien 675, Schweden 2000, Schweiz 1600, Japan 250, Rußland 2130. In der zweiten Hälfte dieses Jahres wäre demnach mit einer geringeren Erzeugung zu rechnen als in der ersten Hälfte, in der in den Vereinigten Staaten allein 2 201 880 Wagen erzeugt wurden. Der Anteil der General Motors an dieser Erzeugung betrug rund 47 Prozent, während er vor zwei Jahren nur 24 Prozent ausmachte. In den verflossenen sieben Monaten dieses Jahres hat General Motors 1 300 000 Kraftwagen gebaut. Von dieser Zahl entfallen 800 000 allein auf Chevrolet

Die Wahlen in den Kirchengemeinden.

Vom 17. bis 19. November d. J. finden in der evangelischen Kirche Preußens die Gemeindewahlen statt. In Westfalen werden wahrscheinlich die Wahlen am 18. November sein. Nach der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung werden durch diese Gemeindewahlen die Mitglieder für die größere Gemeindevertretung gewählt, während in den östlichen Provinzen der altpreußischen Union sofort auch die Presbyter gewählt werden, die bei uns erst durch die gewählte größere Gemeindevertretung bestimmt werden.

In Westdeutschland wird die Kreissynode aus den einzelnen Gemeindevertretungen gewählt, aus den Kreissynoden dann auch die Mitglieder für die Provinzialsynode. Im Osten ist nicht nur die Wahl der Gemeindevertretungen anders, sondern auch die Wahl für die Provinzialsynode, deren Mitglieder unmittelbar aus den Vertretungen der einzelnen Kirchengemeinden gewählt werden. Das westdeutsche „Siebsystem" hat sich indessen, wie man hört, mehr bewährt als das östliche Verfahren, das natürlich viel mehr Unruhe in die kirchlichen Verhältnisse hineinträgt. Das Wichtigste ist es nun, die Gesichtspunkte sich klar zu machen, die bei der Wahl zu beachten sind und auch die Erfahrungen auszuwerten, die man seit den letzten Wahlen vor 4 Jahren gemacht hat. An und für sich sind

drei Möglichkeiten

gegeben. Es kann eine Verhältniswahl und eine Mehrheitswahl erfolgen. Wird eine Einheitsliste eingereicht, so erübrigt sich ein Wahlakt. Mehrheitswahlen kommen nur in kleinsten Verhältnissen vor, wo keine Wahllisten eingereicht sind. Das Aufstellen einer Einheitsliste ist dann zu begrüßen, wenn wirklich hinter dieser Einheitsliste das Vertrauen der ganzen Gemeinde steht. Ist das nicht der Fall, so kann die Einheitsliste schädlich sein. Es kann sich dahinter verbergen Lauheit und Gleichgültigkeit, die jedes Mal vom Uebel sind. Es kann auch eine gewisse Scheu vor der Stellungnahme in der Oeffentlichkeit damit verbunden sein. In solchen Fällen wird durch Einheitslisten nicht das Gute erreicht, das die Kirchenwahl bezweckt. Nun ist es klar, daß eine Kirchenwahl noch viel mehr Widerwärtigkeiten bieten kann als politische Wahlen. Ueberall, wo sich die Kirchenwahlen in ähnlicher Weise abspielen wie politischen Wahlen, da ist man sicherlich nicht auf richtigem Wege. Daß man solche Irrwege bei den letzten Kirchenwahlen beschritten hat und wahrscheinlich bei den kommenden Wahlen wieder beschreiten wird, ist eine betrübliche Sache. Im politischen Wahlkampf spielt das Schlagwort eine große Rolle. Liegt das bei den Kirchenwahlen nicht ähnlich? Mit Worten wie „Neuprotestantismus", „erstarrte Orthodoxie", „engstirnige Mucker", „Freigeister" usw. sucht man die Gegner abzutun. Man sollte auch in den Wahlvorschlägen und in den Gedanken, die andere vertreten, etwas Gutes und Wertvolles erkennen.

Es müssen aber bei der Aufstellung der Listen kirchenfremde und unchristliche Gesichtspunkte außer Betracht bleiben.

Bei den letzten Wahlen ist es vorgekommen, daß eine Liste der „Pächter des Pfarrackers" aufgestellt wurde. Es geht jetzt durch die Presse die Nachricht, daß man eine eigene Liste aufstellen will, um Kandidaten zu bekommen, die nicht Antialkoholiker sind. Wer solche kleinlichen und letzten Endes egoistischen Gesichtspunkte mit den Kirchenwahlen verquickt, der hat sicherlich Sinn und Wesen der Kirchenwahlen und die ganze Verantwortlichkeit derselben nicht erfaßt. In solchen Fällen wird die Kirchenwahl auf ein tiefes Niveau herabgedrückt und letzten Endes verächtlich gemacht. Wenn die rechten Gesichtspunkte bei der Kirchenwahl beachtet werden, dann wird man auch die rechten Kandidaten auswählen, die in jeder Weise den Vorschriften der Kirchenordnung entsprechen.

Wir wollen schließlich noch auf eine Aeußerlichkeit hinweisen, die noch viel mehr beachtet werden muß. Es ist leider noch weithin unbekannt, daß nur derjenige wählen kann, der auf mündlichem oder schriftlichem Wege dafür gesorgt hat, daß er in der Wählerliste steht. In vielen Fällen ist es vorgekommen, daß Leute wählen wollten. Aber sie konnten nicht wählen, weil sie erst im Wahllokal erfuhren, daß sie nicht in der Wahlliste standen. Es ist gut so, daß eine besondere Anmeldung für die Wahlliste als erforderlich angesehen wird. Wer so gleichgültig und lässig ist, daß er nicht einmal diese kleine Mühe auf sich nehmen kann, dessen Stimme hat auch kaum Bedeutung. Allerdings erwächst für uns nun auch die Verpflichtung, diese Eintragung in Listen als Vorbedingung der Wahl allseitig bekannt zu machen. Wer schon vor vier Jahren in die Wahllisten eingetragen worden ist, hat es nicht mehr nötig, sich wiederum anzumelden, vorausgesetzt, daß er nicht in den vier Jahren verzogen ist. Ist dies der Fall, so empfiehlt es sich, sich ebenfalls noch einmal davon zu überzeugen,

ob man in die Listen eingetragen ist oder nicht.

Wer inzwischen 24 Jahre alt geworden ist, kann sich ebenfalls eintragen lassen und mitwählen. Das Wichtigste ist, daß durch die Kirchenwahlen Gleichgültigkeit und Lauheit vertrieben und neuer Eifer für evangelisches Christentum erweckt wird. Möge die bevorstehende Wahl und die Vorbereitung dazu in vornehmer und sachlicher Form vonstatten gehen und daraus Segen für Kirche, Gemeinde und Gemeindeglieder erwachsen!

Dr. Wilhelm.

Was die Polizei berichtet.

Kautionsschwindler an der Arbeit. In der letzten Zeit erschienen in verschiedenen Tageszeitungen Anzeigen wonach gegen Sicherheit von 400—500 Mark Leiter einer Versandstelle für eine größere Berliner Firma gesucht wurden. Es wurde feste Anstellung und ein Einkommen von 350 Mark monatlich zugesichert. Auf Grund dieser Annoncen sich meldende Personen wurden um Beträge bis zu 500 Mark betrogen. Der Betrüger nannte sich Kurt Seifert, Bonn, Gartenstraße 12 wohnhaft, und gab an, für die Firma Julius Busse in Berlin SW. 19, Gertraudtenstr. 22 G, Fabrik in Gold-, Silber-, Alpaka- und Schmuckfachen, Vertreter und Kontrolleur zu sein. Als Sicherheit für die Uebernahme des Lagers, welches innerhalb von 14 Tagen eingerichtet werden sollte, ließ sich der Betrüger 500 Mark geben, worüber er eine Quittung und einen wertlosen Wechsel ausstellte. Beschreibung: Etwa 36 Jahre alt, 1,68—1,70 Meter groß, gesetzt, Haare dunkelblond, Schnurrbart gestutzt, Gesicht rund, Zähne vollständig, trägt Brille. Kleidung: Dunkelgrauer Anzug, Schlapphut. Als Täter kommt wahrscheinlich ein Willi Seifert, geb. 7. 8. 1899 in Berlin, der von der Kriminalpolizei Berlin wegen Wechselfälschung gesucht wird, in Frage. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Betrüger auch hier sein Glück versuchen wird, wird vor ihm gewarnt und gebeten, im Betretungsfalle seine Festnahme zu veranlassen und der Kriminalbirektion in Bochum Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

Aus dem Vereinsleben.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hofstede. Am vergangenen Sonntag hielt der Verein bei von Hören seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Zwei Kameraden wurden neuaufgenommen. Der erste Vorsitzende Neukirchen begrüßte die Kameraden, insbesondere den Ehrenvorsitzenden Direktor Hartenstein. In dem Verein der über 300 Mitglieder zählt, ist eine Jugendgruppe gebildet worden. Diese hat schon über 30 Jungmannen. Führer der Jugendgruppe ist Kamerad Bertram. Am kommenden Samstag und Sonntag feiert der Verein beim Kameraden August Keyser, Verkehrsstraße 39, sein 45. Gründungsfest verbunden mit Einweihung der Ehrentafel für seine 21 gefallenen Vereinskameraden. Am Samstag ist eine geschlossene Feier für die Kameraden und deren Angehörigen. Sonntag findet eine öffentliche Feier statt. Zur Verschönerung des Festes haben sich in liebenswürdiger Weise Turnverein 48, Bochum, Doppelquartett Bochum 5, Theater-Verein „Riegedacht" Bochum 5, zur Verfügung gestellt. Die Musik wird ausgeführt von der Herbstschen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten. Die Festrede hat Herr Pfarrer Mühge Bochum 5, übernommen. Der Reinertrag dient zur Deckung der Kosten der Ehrentafel für die gefallenen Kameraden.

Erfolge im Dobermannpinscherverein E. V. **Abteilung Bochum.** Am Sonntag, dem 26. August, fand in Gütersloh eine große Polizeihundprüfung statt, die mit den besten Diensthunden der 4 Polizeihundkassen beschickt war. Fast 2000 Personen wohnten dieser interessanten Vorführung bei. Der bekannte Dobermannrüde „Alex vom Mittelstand", Besitzer und Führer Theo Ziemann, Bochum, erhielt unter sehr starker Konkurrenz das Prädikat „Vorzüglich" und den 2. Ehrenpreis. Mit nur 1 Punkte stand „Alex" hinter dem Sieger dieser Vorführung, der ebenfalls ein aus Münster stammender Dobermannrüde war. Ein Beweis, wie sehr sich der Dobermannpinscher als Diensthund eignet, geht daraus hervor, daß an 1. und 2. Stelle ein Vertreter dieser Rasse stand. Am gleichen Tage fand in Herne eine Schönheitsausstellung statt, auf der die Söhne des vorgenannten „Alex", und zwar „Cirras v Bergengrün", Besitzer Wilh. Hellmich, Bochum, und „Asko vom Erlenkamp", Besitzer Aug. Beckmannshagen Eickel, die Bewertung „Sehr gut" erhielten.

c. **Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Hordel.** Im Saalbau von Krupp besprach man das kommende Jahresfest. Man schlug vor, es auf den Weihnachtsmonat zu verlegen. Dann will man mit der Jubilarehrung eine Kinderbescherung verbinden. Ueber die am kommenden Sonntag erfolgende Einführung des neuen Pfarrers Abendroth sprach Pastor Wessel. Man wird um 9½ Uhr von Gemeindehause gemeinsam zur Kirche abmarschieren mit dem Posaunenchor an der Spitze.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Heute Parkhauskonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städtische Orchester, heute, Mittwoch, 5. September, nachmittags 4 Uhr im Stadtpark ein Gartenkonzert. Die Veranstaltung steht unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos. Zur Aufführung gelangen Werke von Verdi, Thomas, Waldteufel, Gounod, v. Weber, Schubert, J. Strauß und Meyerbeer. (Siehe Anzeige.)

Man lernt nie aus.

In Paris hat ein Liebhaber eine Orgel hergestellt, zu deren Pfeifen er Spielkarten benutzte. Sie sollen reinere Töne als zinnerne Röhren gegeben haben.

•

Der Kohlensäuregehalt der Luft beträgt 0,03 Volumprozent des Luftmeeres der Erde.

•

Die Heuschrecke springt 30mal weiter, als sie lang ist, die Springmaus kann das 15fache, die Waldmaus das 8fache ihrer Körperlänge überspringen.

•

Eine Arbeitsbiene gewinnt aus einer einzigen Kleeblüte 7½ Milligramm Nektar. Um diese Menge zu gewinnen, muß sie aber ihren Rüssel in 60 verschiedene Blütenröhren stecken. Um ein Pfund Nektar einzusammeln, muß die Biene nach diesen Beobachtungen 56 000 verschiedenen Kleeblüten besuchen, und da sie bei jeder Blüte den Rüssel in 60 Röhren steckt, so bedeutet das, daß sie 3 360 000 Rüsselzüge tun muß, um soviel Süßigkeit zu sammeln, daß daraus ein Pfund Honig gewonnen wird.

•

Um die Natur des Blitzes und die Wirkung des Blitzschlages beobachten zu können, hat man im Laboratorium neuerdings elektrische Hochspannungen von über 3½ Millionen Volt erzielt, die im zehnmillionsten Teil einer Sekunde zur Entladung gelangen. In der Hochspannungsanlage der Gewitter-Elektrizitätsstation, die gegenwärtig auf dem Monte Generoso bei Lugano errichtet wird, hofft man Spannungen von 10, vielleicht sogar von 20 Millionen Volt erreichen zu können.

•

Als der Entdecker der wissenschaftlichen Erkenntnis von der Erhaltung der Kraft, der Arzt Julius Robert Mayer, eine Abhandlung der seinerzeit bedeutendsten wissenschaftlich-physikalischen Zeitschrift, den „Poggendorffschen Annalen" einsandte, schickte Poggendorff ihm diese als unbrauchbar zurück.

•

Kaiser Friedrich (1231) verbot noch die Anwendung des Papiers zu Urkunden, weil es zu vergänglich sei. Italienische Notare mußten noch in späteren Jahren bei ihrem Amtsantritt versprechen, kein Papier zu Urkunden zu verwenden.

Aus der Deutschen Volkspartei.

= **Der Verein „Deutsche Volkspartei Stahlhausen und Griesenbruch"** feierte am vergangenen Sonntag im „Grunewald" sein Sommerfest. Am Stadttheater traten die marschkräftigen Mitglieder mit Frauen und Kinder an und zogen unter den Klängen der Springschen Kapelle zum Festlokal. Inzwischen waren auch die mit Auto und Straßenbahn Beförderten erschienen, sodaß sich sofort ein recht frohes Leben entfaltete. Weit über 500 Personen beteiligten sich am gemeinsamen Kaffeetrinken, wozu die Vereinskasse einen kräftigen Zuschuß gab. Nach einem Konzertstück begrüßte der Vorsitzende Nickel die große Zahl mit Kindern vielleicht 700—800, und wies auf die Bedeutung des Sedantages hin, der immer in unserer Geschichte ein besonderer Gedenktag sein würde, wozu auch bereits die Vorarbeiten begonnen hätten. Das heutige Fest und auch das kommende solle beweisen, daß treues Zusammenhalten der Vereinskameraden und deren Frauen den Verein immer wieder zu neuen Erfolgen führe. Das Vaterlandshoch und „Deutschland, Deutschland über alles" beendete die beifällig aufgenommene Ansprache. Nach dem Kaffee entwickelte sich im Garten, sowie auch in allen Räumen des „Grunewald" ein fröhliches Leben. Die Stunden vergingen schnell. Als es langsam dunkelte, kam die Nachricht, daß Mitglied Teike als bester Schütze zum Schützenkönig Ludwig I. ernannt war. Er wählte sich als Königin Frau Emma Dettmar. Dann wurde zum Abmarsch geblasen und ein langer Festzug, an der Spitze das Königspaar, bewegte sich unter dem Schein der Lampions und den Klängen der Musik zum Stadttheater. Im evangel. Gemeindehaus am Moltkeplatz fanden sich noch eine große Zahl Männer und Frauen zusammen, wo noch von verschiedenen Seiten manches gute Wort gesprochen wurde.

Jugendgruppe Bochum-Altstadt. Die nächste Versammlung der Jugendgruppe findet am Donnerstag, 6. September, abends 8½ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße 25, statt. Da Herr Ing. Dietrich-Werne, als Redner und anderen Gäste ihr Erscheinen zugesagt haben, bitten wir um einen guten Besuch bemüht zu sein. Freunde und Gönner unserer Bewegung sind herzlich willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Preiswert und billig ist nicht dasselbe.

Was billig ist braucht deshalb noch lange nicht preiswert zu sein. Diese Eigenschaft erlangt es erst dadurch, daß es zu geringem Preise wirklich Gutes bietet. Die Summe beider Eigenschaften ist meist das Ergebnis einer rationellen Fabrikation in leistungsfähigem Großbetriebe soweit es sich um Konsumerzeugnisse handelt. Damit soll dem Handwerk nicht die Berechtigung abgesprochen werden, denn viele Dinge sind dem Handwerk vorbehalten. Bei Markenartikeln ist das etwas anderes. Sie sind meistens umso preiswürdiger, je leistungsfähiger der Betrieb ist, aus dem sie hervorgehen. Ein Beispiel hierfür bietet die neue Margarine Vera „Dienst am Haushalt". Von der größten und leistungsfähigsten Margarinefabrik des Kontinents nach neuesten Fabrikationsmethoden in vorzüglicher Qualität hergestellt, ist sie doch zu einem Preise erhältlich, der durchaus mäßig genannt werden muß. So ist Vera ein wirklicher Dienst am Haushalt und sie wird überall da bevorzugt, wo man das Gute und zugleich Billige zu schätzen weiß.

Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 209 | Bochumer Zeitung | 5. Sept. 1928

Die Aussichten des Südpolfluges.

Der amerikanische Forscher und Flieger Commander Byrd hat jetzt sein kühnes Unternehmen zur Ueberfliegung des Südpols begonnen. Ueber die besonderen Schwierigkeiten, die sich dieser Tat und überhaupt der wissenschaftlichen Erforschung des Südpolarkreises entgegenstellen, spricht sich ein hervorragender Fachmann in einem englischen Blatt aus, der Professor der Geologie an der Universität Canberra, Griffith Taylor, der die letzte Expedition von Kapitän Scott in die Antarktis als Geologe begleitet und den wesentlichen Trupp der Scottschen Expedition im Jahre 1911 und 1912 führte. „Mit Scott und Shackleton ist eine ältere Generation der Polarforscher dahingegangen," schreibt der Gelehrte. „Die Angriffe auf die wenigen noch übrig bleibenden unbekannten Gebiete des Erdballs werden mit Hilfe der Entwicklung der Luftschiffahrt unendlich viel rascher vorgenommen werden können. Wir hören von regelmäßigen Aufnahmen der Sümpfe des Amazonenstromes oder der Dschungeln von Neu-Guinea unter Benutzung der Photographie aus der Luft. Alle paar Monate wird eine neue Durchquerung der arktischen Gebiete angekündigt. Es könnte daher als verhältnismäßig leicht erscheinen, wenn man mit voller Ausnutzung des Flugzeuges die „unbekannte" Antarktis durchforscht, doch dem Flieger drohen in diesen hohen südlichen Breiten so mannigfache Schwierigkeiten besonderer Art, daß dem Südpolflug gegenüber die Nordpolflüge als ungefährlich erscheinen können. Nur wenige machen sich klar, in wie mannigfacher Weise die Nordpolar- und Südpolargebiete ganz verschieden sind. Das Gebiet innerhalb der 20 Grad vom Nordpol besteht hauptsächlich aus einem tiefen Ozean, dessen Grund gegen 10 000 Fuß unter der Oberfläche des Wassers liegt. Dann bleibt an der asiatischen Seite ein flaches Meer von etwa 200 Fuß Tiefe, und an der amerikanischen Seite liegt Grönland und ein Archipel von niedrigen Inseln. Diese Verteilung von Land und Wasser hat zwei Ergebnisse: 1. das Packeis kann, soviel auch im Sommer abbrechen mag, nicht in Massen in die wärmeren Breitengrade gelangen, denn es ist an Land gebunden. 2. Dieses Packeis ist nur eine Anzahl von Metern dick, selbst im Winter, und darunter befindet sich verhältnismäßig warmes Wasser. Durch dieses „warme" Wasser in der Tiefe der Polarmeere werden die Klimaverhältnisse sehr verbessert; hauptsächlich deswegen ist der Nordpol 24 Grad F wärmer als der Südpol im Sommer. Stefansson versicherte uns, daß in diesem nicht zugefrorenen Ozean die Robben so zahlreich sind, daß ein Mann mit seiner Flinte ganz allein die Nahrungsfrage lösen kann."

Die Verhältnisse am Südpol sind nun ganz anders. „Hier liegt um den Pol herum ein Kontinent, der größer ist als Europa und sich höher erhebt als irgend ein anderes großes Gebiet auf dem Erdball," schreibt der Gelehrte. „In der Nähe des Pols beträgt diese Erhebung etwa 110 000 Fuß, und es scheint so, als ob die Hälfte des ganzen Kontinents mehr als 6000 Fuß über dem Meeresspiegel liegt. Die Kälte ist hier viel größer als am Nordpol, und man darf vermuten, daß die Durchschnittstemperatur am Südpol etwa 67 Grad unter dem Gefrierpunkt liegt. Außer an den Küsten entlang gibt es kein Tier- noch Pflanzenleben auf diesem ganzen großen Erdteil. In den arktischen Gebieten kennt man an die 400 Arten blühender Pflanzen, von denen nur zwei in der Antarktis gefunden wurden, und diese auf Graham-Land, am 64. Grad südlicher Breite. Alle Nahrung für Inlandreisen in der Antarktis muß daher mitgenommen werden. Ein anderer großer Unterschied liegt in den Winden. Im allgemeinen sind die arktischen Gebiete ruhig, und, von ungewöhnlichen Zwischenfällen abgesehen, werden die Flieger rund um den Nordpol von dem Wetter nicht sehr beunruhigt. Aber im Südpolarkreis blasen die Winde, besonders im Winter, von einem Zentrum hohen Luftdrucks am Pol so stark, wie sonst nirgends auf der Welt. Bei Kap Evans in 78 Grad südlicher Breite beträgt die durchschnittliche Windstärke in den vier kältesten Monaten 34 Kilometer in der Stunde. Glücklicherweise ist der Sommer weniger stürmisch, und in der Nähe der Roß-Insel kommt es garnicht selten vor, daß um diese Jahreszeit eine Woche lang vernünftiges Wetter herrscht. Doch die gefürchteten Schneestürme erheben sich ganz unvermittelt, fast ohne jedes Warnungszeichen. Ich bemerkte am 31. Mai 1911 in meinem Tagebuch, daß der Wind am Nachmittag von einer ruhigen Strömung bis zu einer Stärke von 75 Kilometer in der Stunde in zwei Minuten anschwoll. Hier liegt die größte Gefahr für den Flieger in der Antarktis. Es ist kaum möglich, in dem kurzen Zwischenraum, der bis zum Hereinbruch des Blizzard bleibt, ein kleines Zelt zu errichten, und irgend welchen Schutz für ein Flugzeug zu schaffen, ist ganz ausgeschlossen. Die Schneemassen würden das Flugzeug sofort unter ihrer Last begraben. Wir haben keine genaue Kenntnis von der Ausdehnung dieser Schneestürme, aber sie ist sehr groß, und die Stürme, die im Dezember 1911 Scott bei seiner Reise zum Pol sehr behinderten, mögen etwa ein Gebiet von über 600 Kilometer in ihr Bereich gezogen haben."

Fabrikmittag.

Die blaue Luft spielt mit dem Gitter.
Es klingt ein Takt von Hirn und Händen.
Herz und Sinne sind wie Splitter,
Und Wünsche rieseln von den Wänden.

Von draußen lockt ein Autobellen.
Und Wagen rollen schnell und sicher.
Und immer neue süße Wellen
Schlägt buntes Straßenlärmgekicher.

Und wie verstohlen sich ein Sehnen
Verlieren will in falschen Träumen —
Da springen plötzlich die Sirenen,
Wie tolle Tiere hoch sich bäumen.

Es stockt der Takt von Hirn und Händen:
Die lieben Mittagsglocken singen,
Es fließt ein Glanz von allen Wänden,
Weil alle Herzen wieder klingen!

Heinrich Zerkaulen.

Wilde als Schutzleute.

Wenn man auf einer der Inseln der Südsee, auf denen trotz der britischen Herrschaft das Leben sich noch in so urtümlichen Formen abspielt, einem kräftigen Gesellen begegnet, der auf der nackten Schulter ein Gewehr trägt und den Schurz, der seine alleinige Kleidung ist, durch einen Patronengürtel zusammenhält, dann weiß man, daß man hier das „Auge des Gesetzes" in dieser Wildnis gegenüber hat: den eingeborenen Schutzmann. Wie Jack McLaren, der lange in diesen Gegenden gereist ist, erzählt, ist der Posten des Dorfpolizisten der gesuchteste und begehrteste unter den jungen Südsee-Insulanern. Nicht äußerer Lohn lockt sie, denn dies Amt, das das niedrigste unter allen Posten der englischen Verwaltung ist, legt ihnen schwere Lasten auf und wird sehr schlecht bezahlt. Welch schwierige Aufgabe ist es schon für den eingeborenen Schupo, darauf zu achten, daß das Dorf rein ist, und noch schwieriger ist es für ihn, in den verschiedensten Streitigkeiten richtig einzugreifen. Kann es doch vorkommen, daß er seinen eigenen Bruder oder seine Eltern verhaften muß, denn in einem solchen Dorf spielen die häuslichen Streitigkeiten die Hauptrolle. Alle sind untereinander verwandt und verschwägert, und Unparteilichkeit ist nicht leicht einzuhalten. Aber das macht nichts. Der Wilde sehnt sich danach, Schutzmann zu werden, weil kein anderes Amt so seinen Stolz und sein Machtgefühl befriedigt. Was der Oberkommissar des ganzen Gebiets in den Augen der Eingeborenen darstellt, das verkörpert der Polizist in seinem kleinen Kreise. „Wenn der Kommissar Herr der Inseln ist, nun, so bin ich Herr dieses Dorfes. Wir haben ganz denselben Posten," sagte stolz ein eingeborener Schutzmann zu dem Verfasser. In Neu-Guinea wird der Posten des Dorfpolizisten noch eifriger gesucht. Denn der Schutzmann trägt dort auf seiner Brust ein Metallschild, und diesem Metallschild spricht man die geheimsten Zauberkräfte zu, hält es für die größte Auszeichnung. Merkwürdigerweise streben die Wilden nur nach Stellungen, die von der fremden Obrigkeit verliehen werden. Die althergebrachten Würden, die vom Stamm verliehen werden, genießen gar keine Achtung mehr. Der Häuptling ist ein Mensch wie jeder andere und spielt nur noch eine Rolle bei gewissen religiösen Zeremonien und Festen und ist sonst wenig gachtet."

Gold im Meere.

Jahrhunderte lang ruht nun schon ein Millionenschatz auf dem Grunde des Meeres, ohne daß es menschlichen Anstrengungen gelang, den Schatz zu heben. Es handelt sich um die Goldladung des bei Terschelling auf den Westergründen gesunkenen Schiffes Lutine, das im Oktober 1799 einem Sturm zum Opfer fiel. Die Fregatte verließ am 8. Oktober 1799 mit einer Ladung gemünzten und ungemünzten Edelmetalls im Werte von etwa 20 Millionen Gulden den Hafen von Yarmouth Roads. Die Münzen waren zur Besoldung englischer Truppen bestimmt, und die Silber- und Goldbarren sollten in Hamburg ausgeladen werden. Auf den Westergründen bei Terschelling geriet dann das Schiff in einen gewaltigen Sturm und ging mit Mann und Maus unter. Von dem Golde war niemals wieder etwas zu sehen. Die Tiefe gab es nicht her.

Jetzt haben sich zwei holländische Bergungsgesellschaften wieder mit der Hebung des versunkenen Schatzes beschäftigt. Sie haben mit Lloyds in London einen Vertrag abgeschlossen, nach dem ihnen für die Zeit von fünf Jahren das ausschließliche Recht verliehen ist, die Lutine zu bergen. Ob es ihnen gelingen wird? Fast 200 Millionen in der Währung ihres Landes warten auf die holländischen Taucher.

Kuriose Zeitungen.

Zeitungen werden in der Regel auf Zeitungspapier gedruckt und behandeln Fragen, die die Oeffentlichkeit interessieren. Aber jede Regel hat ihre Ausnahmen. In Rußland sah ich, so erzählt Essad Bey in der „Literarischen Welt", während der Revolution eine Zeitung, die auf Zigarettenpapier (natürlich nur einseitig) gedruckt war. Ich habe eine Nummer aufbewahrt; sie enthält Nachrichten über eine Revolution in Süd-Patagonien, die Preisliste eines vorrevolutionären Kaffeehauses und ein Verzeichnis der 200 Ehefrauen des marokkanischen Sultans Mulei Jussuf. Auf der Titelseite steht das Bild des Herausgebers, anläßlich seiner 11½jährigen journalistischen Tätigkeit. Alles übrige war von der Zensur verboten. In einer winzigen orientalischen Republik wurden die Nachrichten eine Zeitlang auf Eierschalen geschrieben und den Abonnenten von dem Redakteur (zugleich Eierhändler) ins Haus getragen. Ein Exemplar dieser merkwürdigen „Zeitung" konnte man früher im Museum in Konstantinopel sehen.

Aber auch Europa steht im Verzeichnis der Zeitungsraritäten keinesfalls an letzter Stelle. So wurde z. B. in Frankreich eine Zeitung auf Leinenstreifen gedruckt. Die Zeitung hieß „Najade" und wurde in den Badeorten verkauft; die Druckfarbe konnte leicht abgewaschen werden, und die Zeitung diente dann als Handtuch.

Mehr Erfolg hatte die Zeitung eines Konditors aus Baltimore. Sie wurde mit Schokolade auf Zuckerfliesen geschrieben; die Gäste, welche die Zeitung kauften, durften sie auch verzehren.

In Newyork gibt ein Halbverrückter eine Zeitung in der Hundesprache heraus. Sie wird in lateinischen Lettern gedruckt, doch sind die Aufsätze in einer Sprache verfaßt, die nach der Meinung des Herausgebers nur Hunde verstehen können. Die Eigentümerinnen schöner Hunde lesen täglich ihren Lieblingen die Zeitung vor und sind überzeugt, daß die Aufsätze mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Der Liebhaber von Zeitungsraritäten kann übrigens im Zeitungskatalog von Newyork viel Interessantes finden. So gibt es z. B. eine „Zeitschrift der Mückenfreunde", eine „Zeitung für die schnarchende Menschheit", eine „Zeitung der Menschenfeinde", eine „Zeitung für diejenigen, welche den Regenschirm hassen", eine „Zeitschrift der Lahmen", herausgegeben vom Verband der Schuhfabrikanten usw. Die merkwürdigste Zeitschrift dieser Art wird aber in London gedruckt und trägt den Titel „Zeitschrift zur Bekämpfung des Zylinderhutes". Sie wurde von einem Engländer gegründet, der sein Lebensziel offenbar in der Bekämpfung dieser Kopfbedeckung sah. Als er starb, vermachte er sein Vermögen seinem Neffen mit der Bedingung, daß er die Zeitschrift weiterführe. Sie erscheint nun regelmäßig einmal im Jahre immer mit gleichem Inhalt und erreicht die Auflage von drei Exemplaren, eins für den glücklichen Besitzer, eins für den Rechtsanwalt, eins für die Bibliothek des Britischen Museums. Sie ist sicher die Zeitschrift mit der kleinsten Auflageziffer.

Etwas seltener erscheint die Newyorker Zeitung „Illuminated Constellation"; sie soll nämlich regelmäßig einmal in hundert Jahren erscheinen, bei der jedesmaligen Jahrhundertfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Vorläufig liegt freilich nur eine einzige Nummer vor. Die Zeitung hat ungefähr die Größe eines Billardtisches, ist aber nur acht Seiten stark, jede Seite hat dreizehn Spalten. Also eine Zeitung, die nicht in der Jackettasche getragen werden kann. Die erste Nummer dieser Zeitung erreichte eine Auflage von 28 000 Exemplaren, und es ist zu hoffen, daß die Abonnenten die nächste Nummer der Zeitung pünktlich von der Redaktion zugeschickt bekommen. Das Abonnement kostet für 100 Jahre 60 Dollar, für ein Jahrtausend nur 500 Dollar. Zum Schluß kann man noch die englische „Zeitung zur Bekämpfung des Taschentuches" erwähnen. Das Taschentuch soll durch weiches Papier ersetzt werden, und die Abonnenten bekommen zu jeder Nummer ein Dutzend weicher Papierstücke als Gratisbeilage statt des obligaten Romans.

Allerlei Humor.

Bis über die Ohren. „Fällt es Ihnen nicht auf: der Müller hört in letzter Zeit so schlecht."

„Wunder, er steckt ja bis über die Ohren in Schulden!"

Um Irrtümer zu vermeiden. Ein junger Mann, namens Schiller, hat der Redaktion ein kleines Gedicht eingereicht, welches zu seiner Freude angenommen wird. „Wenn Sie's drucken," meint er zu dem Redakteur, „dann seien sie doch so freundlich und setzen, um Irrtümer zu vermeiden, „Schiller II" darunter.

Mißverstanden. Die kleine Liselott ist krank. Sie muß zum Onkel Doktor. Der kommt mit einem großen silbernen Löffel in der Hand und sagt: „Mach mal deinen Mund auf, mein Kind. So, nun sag mal a, Mäuschen." Und Klein-Liselott zitternd vor Angst: „Ameischen!"

Selbstlos. „'n Tag, alter Junge. Na, wie geht's, hast du nicht mal 'ne Zigarre da?"

„Nein, ich kaufe mir keine Zigarren mehr."

„Nanu, warum denn nicht?"

„Ich will dir das Zigarrenrauchen abgewöhnen."

Zeichen der Zeit. „Was macht denn der Gitterfabrikant Meyer?"

„Der schaut sich fremde Produktion an."

„So? Wo sitzt er denn?"

Im Dusel. „Machen Sie nicht nachts solchen Lärm. Was haben Sie überhaupt noch auf der Straße zu suchen?"

„Meine Wohnung!"

Unter Kindern. „Wie alt ist dein Großvater?"

„Das weiß ich nicht; aber wir haben ihn schon sehr lange."

Mysteriöser Fall. „Also Ihre Frau Tante ist am gestrigen Sonntag gestorben, Fräulein Meier. Herzliches Beileid! Und Sie können dann Mittwoch zur Beerdigung gehen."

„Ach, Herr Direktor, wenn's Ihnen recht ist, dann möcht' ich lieber Sonnabend gehen."

Der Frack.

Humoreske von Franz Mahlke.

Das Blut sprang mir bis in die Glatze, als ich mir ächzend die Schuhe zuschnürte.

„Benjamin, so geht das unmöglich weiter", sagte meine Adelheid scharf.

„Aber Heidchen, was ist denn?"

„Wie Du aussiehst! — Wie ein Schlaganfall-Anwärter! Aber ich will nicht schuld daran sein. Eisbein und so etwas gibt es nicht mehr."

„Ach, Heidchen, so hart wirst Du doch nicht sein!" Ich lachte mit dem linken Auge und meine Adelheid mit dem rechten.

„Dann mußt Du in einen Turnverein eintreten."

„Warum nicht gleich in einen Amateur-Boxklub?!"

„Benjamin, im Ernst, wenn es so weiter geht, brauchst Du jedes Jahr einen neuen Frack."

„Heute werde ich mich zum ersten Mal in den neuen stürzen."

„Der andere ist auch schon beim Alttrödler. Acht Mark hat er gebracht."

„Und es war noch ein so gutes Stück!"

„Warum wirst Du so dick! — Ueberhaupt — ein Dichter — und so dick!"

„Adelheid, ich muß Dir etwas beichten."

„So? — Aber gleich ordentlich — und alles."

„Ich wollte ja in den Turnverein Friesen eintreten, Männerriege natürlich, und war vorgestern schon beim Turnwart. Der hat mich ein paarmal von oben bis unten angesehen, ist um mich herum gegangen und sagte dann sehr wohlwollend, mit einem komischen Lächeln auf meinen Bauch deutend: „Lieber Herr, lassen Sie sich erst mal irgendwo ein bißchen den Zünder da abschleifen, und dann beehren Sie uns vielleicht wieder." Ich bin gesenkten Hauptes davon gegangen.

„Du hättest eben schon früher anfangen sollen, vernünftigen Sport zu treiben."

„Schon recht — na, zunächst habe ich mal wieder einen passenden Frack, und ich werde dafür sorgen, daß ich diesen abtrage. Uebrigens, es ist so weit. Und Du mußt Dich auch umziehen. Gib ihn mir, bitte, heraus." —

„Weißt Du, Heidchen, ich werde mir einen anderen Schneider suchen müssen."

„Warum?"

„Der Frack kneift unter den Armen. Und überhaupt — ich weiß nicht. In der vorigen Woche bei der letzten Anprobe war alles so bequem."

„Du wirst seitdem eben wieder dicker geworden sein."

„Aber Heidchen!"

„Heidchen hier, — Heidchen da, — Du ißt zu viel!"

„Sei lieb, mein Schatz. Sieh doch mal: er spannt ja geradezu über dem Rücken. Da sind doch deutlich Querfalten."

„Benjamin, wie ist das möglich? — Das ist — — ja auch — — der alte! Grete, laufen Sie — — ganz fix — — zum Alttrödler. Der Frack — das ist — ein Irrtum! Bringen Sie ihn sofort zurück! Hier ist Geld! Geben Sie bis dreißig Mark! — Aber den Frack bringen Sie wieder!"

Meine Adelheid fiel in einen Sessel. Ich wußte zunächst nichts zu sagen. Dafür fing ich langsam aber kräftig an zu schwitzen. Nach wenigen Minuten stürzte auch schon Grete herein, — der Frack sei längst verkauft. Und solchen Kuhhandel, wie ihn die Herrschaften sich dächten, machten sie überhaupt nicht; sie seien ehrbare Leute und hätten ein anständiges Altwarengeschäft. — Meine Adelheid weinte. Ich legte den Arm um sie, kurz und gründlich platzte die Aermelnaht. Ich schwitzte weiter, noch kräftiger, und tröstete meine Adelheid. Sie beruhigte sich allmählich. Es wurde auch Zeit; denn dem Ball durften wir aus vielerlei Gründen nicht fern bleiben. Ich telephonierte nach einem Wagen, während Grete den Aermel einnähte. —

Lichtbäche fluteten über kostbare Seiden. Geschmeide irrlichterte in den Logen. Geigen jubilierten. Ich klemmte den rechten Ellenbogen fest an die Rippen, wenn man mir die Hand schüttelte. Der Aermel. — Wenn ich Grete auch gesagt hatte: mit dem besten Zwirn! Man konnte nicht wissen. — Meine Adelheid lächelte verbindlich nach allen Seiten. Aber hin und wieder, wenn sie mich behutsam vorschob, fing ich doch einen sorgenvollen Blick nach meinem Aermel auf. Wir verloren weder über den neuen noch über den alten Frack irgendein Wort. Doch gedacht haben wir beide den ganzen Abend — an beide. Zu tanzen wagte ich nicht. Wenn hier etwa der Aermel. — Meine Reserviertheit wiederum konnte mir verübelt werden. Da flüsterte ich meiner Adelheid zu: „Das gewöhnliche Bild — ein paar neue Köpfe — sonst nichts." Sie verstand — wir verstehen uns immer! — und sagte sehr befriedigt: „Wir sind eben dagewesen!" Und ohne förmlichen Abschied von irgendwem verließen wir die festliche Halle. Im Wagen atmeten wir erlöst auf. Es kam geradezu eine Unternehmungslust über mich, da der Ball für mich so ohne Zwischenfall verlaufen war. Ich schlug vor, in einem Kaffee- oder Weinhaus den verlorenen Frack zu feiern. Meine Adelheid sah mich einen Augenblick ungläubig an, dann lachte sie mit dem linken Auge, ich mit dem rechten, und wir verstanden uns durchaus. —

Um viele kleine Marmortische standen Klubsessel. Meine Adelheid trank Mokka, — ich kühles Bier. Und war sehr wohl. Wir sprachen von dem Verkauf des Fracks und lachten viel. Ich sah meine Adelheid inbrünstig an und sagte, als ich das Glas hob: Auf den Frack! Wir mußten wieder tüchtig lachen, und ich verschüttete etwas. Meine Finger klebten. Ich ging selbstsicher zum Waschraum. Ein Angestellter des Hauses erkundigte sich dienstbeflissen nach meinen Wünschen. Während er an den Hähnen für Kalt- und Warmwasser hantierte, Seife und Nagelbürste zurecht legte, brachte hinter mir jemand mit halber Stimme eine Entschuldigung an: „Ich bin Mitglied der Notgemeinschaft der Vortragskünstler, stehe vor einer größeren Reise und würde — entschuldigen Sie bitte gütigst, daß ich am Nebentisch Ihr Gespräch verfolgte — würde sehr gern einen Frack besitzen. Da Sie, hochverehrter Herr, diesen Frack, wenn ich recht gehört habe, preiswert verkaufen wollen, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir gestatteten, ihn hier einmal anzuprobieren. Ich würde ihn dann gegebenenfalls morgen abholen und bezahlen. Bitte sehr, meine Karte!"

Es war eine selbstgeschriebene Besuchskarte: Alois Pimperling. So etwas hat immer einen gewissen persönlichen Charakter. Ich habe auch solche Karten.

„Sie sind mir sehr sympathisch, Herr Pimperling. Und für Künstler habe ich immer etwas übrig. Bitte, probieren Sie meinen Frack an!" Und ich zog ihn herunter.

„Wenn Sie erlauben, hier im Vorraum ist ein großer Garderobenspiegel."

„Selbstverständlich erlaube ich. Ich wasche mich inzwischen." Alois Pimperling schlüpfte durch die schmale Tür in den Vorraum. Ich wusch mich mit besonderer Hingabe. Adelheid wird sich freuen, dachte ich, so im Handumdrehen mache ich Geschäfte. Und privat bekommt man mehr als beim Alttrödler. Ich gab dem Angestellten ein ordentliches Trinkgeld aus der Westentasche. „Nun sagen Sie dem Herrn, er könne sich vorstellen." Der Angestellte eilte in den Vorraum, — stürzte zurück in den Waschraum: „Der Herr ist nicht da!"

„Ah, der wird sich meiner Frau gleich vorstellen. Gehen Sie mal hin — zweiter Tisch links vor dem Podium. Er soll aber sofort wieder kommen."

Er stürzte fort, stürzte zurück: „Der Herr ist nicht da!" —

„So — — —! Wo kann er denn sein?"

Der Angestellte hob die Schultern, warf die Handteller nach den Seiten aus, zog die Augenbrauen hoch.

„Mensch, sollte etwa — der Vortragskünstler — vortragen konnte er gut — sollte der etwa — —"

„Alles schon dagewesen, mein Herr."

„Daß einem der Frack ausgezogen wird, mit der Brieftasche darin?"

„Den Frack haben Sie ja selber ausgezogen!"

„Das ist es ja eben! — Geschäftsführer bitte!"

Er kam, sah und — lachte, lieh mir auf meine selbstgeschriebene Besuchskarte hin einen abgelegten Gehrock und bezahlte den Wagen nach Hause. — Da fiel Adelheid in den Sessel und weinte. Ich legte den Arm um sie, — den Hemdärmel. Sie beruhigte sich allmählich. Ich wollte ärgerlich sein — auf mich! Aber ich konnte es nicht. Meine Adelheid sah mit einem lachenden Auge auf. Ich lachte mit dem anderen. Da nahm sie meinen Kopf in beide Hände, die volkstümlich gewordene Weisheit von der Gemütlichkeit der Dicken aus Shakespeares Julius Cäsar rezitierend: „Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein!"

Landkreis Bochum.

Neuwahl der Beisitzer des Mietseinigungsamtes.

pp. Gemäß § 7 des Gesetzes über Mieterschutz und Mietseinigungsämter vom 1. Juni 1923 in der Fassung der Bekanntmachung vom 30. Juni 1926 läuft die Amtszeit der Beisitzer des Mietseinigungsamtes am 31. Dez. 1928 ab. Die Bestellung der Beisitzer kann erfolgen auf Grund von Vorschlagslisten, die bei den örtlichen Hausbesitzern und Mietervereinen einzufordern sind. Im Landkreis Bochum hat jede Gemeinde je einen örtlichen Vermieter- und Mietervertreter und je einen stellvertretenden Vermieter- und Mietervertreter, insgesamt 4 Personen zu stellen, mit Ausnahme der Gemeinde Langendreer, die je 2, insgesamt 8, Vertreter zu stellen hat. Die vorzuschlagenden Personen müssen die Bedingung des § 7 Abs. 3 des Gesetzes über Mieterschutz und Mietseinigungsämter erfüllen. Sogleich sind mit den Vorschlagslisten schriftliche Erklärungen der in der Liste eingetragenen Personen einzureichen, in denen sich diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich auf Mietverhältnisse über Gebäude- oder Gebäudeteile bezieht. Im Falle einer Geschäftsvereinigung der in der Liste eingetragenen Personen mit anderen ist auch die Verpflichtungserklärung dieser Personen, keine solche Tätigkeit im Bezirk des Gerichts gegen Vergütung auszuüben, einzureichen. Die Wahl erfolgt durch den Kreisausschuß.

Kinderrückkehr.

Die zu Zeit im Kinderheim des Landkreises Bochum in Bad Rothenfelde zur Kur weilenden Kinder kehren am Sonnabend, 8. September 1928, zurück und treffen an diesem Tage um 12 Uhr 59 in Langendreer bezw. um 13 Uhr 10 in Bochum-Hauptbahnhof ein.

*

Querenburg, 4. Sept.

ld. **Kinderrückkehr.** Die aus der Gemeinde Querenburg z. Zt. im Herrmann-Johanna-Kinderheim in Brunshaupten (Arendsee) weilenden Kinder haben die Kur am Donnerstag, 6. d. M., beendet und treffen an diesem Tage um 23 Uhr in Witten-West ein. Weiter kehren die in Oerenfeld im Harz befindlichen Kinder am Samstag, 8. d. M., zurück und treffen um 19,02 Uhr in Bochum-Nord ein. Die in Rothenfelde befindlichen Kinder kehren gleichfalls am 8. d. M. zurück und treffen an diesem Tage um 13,10 Uhr in Bochum-Hauptbahnhof ein.

ld. **Kinderentsendung.** Die nächste Kur im Kinderheim des Kreises Bad Rothenfelde beginnt am 15. Sept. 1928. Die Kinder fahren mit dem um 11,18 Uhr von Bochum-Hauptbahnhof abfahrenden Zuge.

Werne, 4. Sept.

ba. **Die neue Kokerei Heinrich Gustav in Betrieb.** Nachdem die Bauarbeiten an der großen modernen Kokereianlage auf dem Gelände hinter der Zeche Bruchstraße fast zu Ende geführt sind, ist jetzt ein Teil der Anlagen vor einigen Tagen bereits in Betrieb genommen worden. Schon vor längerer Zeit hatte man die Feuerungen angeheizt. Aus einem hohen Gasabfuhrrohr schlägt jetzt auch hier ebenso wie an der Kokerei der Zeche Bruchstraße eine hohe Stichflamme empor, die überflüssiges Gas zur Verbrennung bringt. Auch hier können also alle Gasmengen nicht sofort verwandt werden, sondern müssen zunächst verbrennen. Ob diese Kokerei Gas für die großen Gasfernleitungen des Industriegebiets liefern wird, war zwar nicht sicher in Erfahrung zu bringen, ist aber sehr wahrscheinlich. Die hohe Flamme beleuchtet ein prächtiges Industriebild und gibt besonders bei Dunkelheit dem Beschauer ganz besondere Reize.

as. **Bürgerschützenverein.** Montag abend fand aus Anlaß des Geburtstages des Schützen-Obersten Dr. Starcke die Ueberführung der Fahne des hiesigen Bürgerschützenvereins vom Vorsitzenden Bäckermeister Baumeister zur Wohnung des Schützen-Obersten Dr. Starcke statt. Unter Vorantritt des Spielleute-Vereins und der Musikkapelle Corty, Lütgendortmund, zog der Bürgerschützenverein im Fackelzuge zur Wohnung des Vorsitzenden zwecks Abholung der Fahne. Mit Marschmusik ging es dann durch die Gemeinde zur Wohnung des Schützen-Obersten. Im Zuge wurde ein Transparent geführt mit der Aufschrift „Unserm Schützen-Oberst Dr. Starcke zum Geburtstage „Gut Schuß". Die Kapelle spielte den Präsentiermarsch, und der Schützenkönig schritt, gefolgt vom Schützen-Oberst, Hauptmann und Leutnant die Front der Kompagnien ab. Nachdem die Musik noch einige Märsche gespielt hatte, ging es mit dem Fridericus-Rex-Marsch zum Saale des Wirts Mußweiler, wo der Geburtstag des Schützen-Obersten gefeiert wurde.

Langendreer, 4. Sept.

um. **Neubauten am Kaisersteg.** Interessante Abbruchsarbeiten sind zurzeit am Kaisersteg zu beobachten. Hier läßt Bauunternehmer Hellmig von hier einen modernen Neubau errichten, der ein großes Cafe und Kino aufnehmen soll. Es ist aus diesem Grunde erforderlich, daß verschiedene alte Gebäude am Kaisersteg abgerissen werden müssen. Zum Teil ist dies bereits geschehen und in Kürze darf man damit rechnen, daß auch die übrigen im Weg stehenden Gebäude dem Erdboden gleich gemacht werden.

Arbeitslosenziffer, Stand vom 1. September. Im Amtsbezirk Langendreer wurden 337 (308) männliche und 18 (16) weibliche Personen mit insgesamt 445 (401) Zuschlagsempfängern sowie 7 (7) (Krisenempfänger unterstützt; außerdem sind 17 (54) Notstandsarbeiter beschäftigt worden. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 15. August.

Polizeiliches. In der Nacht zum 31. versuchten Diebe, in das Aachener Versandhaus, Kaiserstraße, einzubrechen, doch bot ihnen die starke Eisenvergitterung der Fenster zu großen Widerstand. Nebenan, im Neubau Brandau, wurden mehreren Arbeitern Kleidungsstücke entwendet. — Im Monat August sind 77 Polizeistrafen erlassen worden.

ba. **Das Alte stürzt.** Langendreers Ortsbild erhielt besonders dadurch sein Gepräge, daß die zahlreichen Schornsteine der Westfälischen Drahtwerke es überragten. Dieses Bild wird nunmehr gänzlich verschwinden. Augenblicklich ist man dabei, die vor längeren Jahren infolge Rationalisierungsmaßnahmen stillgelegten Anlagen des früheren Walzwerks und der Puddelöfen gänzlich abzubrechen. Die vorhandenen Bauwerke werden der Reihe nach abgerissen und die stehenden Ofen- und Maschinenanlagen verschrottet. Die Arbeiten erstrecken sich auf das frühere Puddelwerk mit 12 Puddelöfen, auf eine Luppen-Walzstraße sowie auf ein Drahtwalzwerk mit 2 Walzstraßen. Diese Betriebsanlagen sind über 50 Jahre in Betrieb gewesen und können von mancher harten Arbeit im Dienste der Industrie erzählen. Die Anlagen sind jedoch zum größten Teil veraltet, so daß sie moderneren Einrichtungen Platz machen müssen, sofern nicht überhaupt heute neuzeitlichere Produktionsvorgänge angewandt werden. Auf dem freiwerdenden Gelände werden wahrscheinlich in näherer oder fernerer Zukunft neue Anlagen entstehen.

um. **Jahresfest.** Bekanntlich begeht am kommenden Sonntag die evang.-kirchl. Männervereinigung ihr 10. Jahresfest, verbunden mit der Weihe der neuen Fahne. Mit diesem Jahresfest soll nunmehr eine Weltanschauungswoche verbunden werden, und zwar wird Bundesdirektor Stuhrmann aus Godesberg mit seinen Weltanschauungsvorträgen, anschließend an die Festversammlung, beginnen. Er spricht in der Lutherkirche am Sonntag, 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im Kampf um die Weltanschauung." Montag, 10. Sept., abends 8 Uhr: „Heimatlose Menschen". Dienstag, 11. Sept., abends 8 Uhr über: „Hunger nach Leben". Mittwoch, 12. Sept., abends 8 Uhr über: „Ist Christus wahr?". Donnerstag, 13. Sept., abends 8 Uhr über: „Zwischen zwei Welten". Freitag, 14. Sept., abends 8 Uhr über: „Die große Scheidung.

o. **Diebstahl.** Dem Bergmann Karl Gieselmann aus Werne wurde hierselbst vom Hause eines hiesigen Zahnarztes sein Fahrrad entwendet.

o. **Einbruch.** Am Aachener Versandhaus hierselbst, Kaiserstraße 110, wurde ein Einbruch verübt. Die Diebe, die mit Hülfe einer von einem Neubau entwendeten Leiter das Fenster zu erreichten suchten, fanden Widerstand an einem dicken Eisengitter und mußten unverrichteter Sache wieder abziehen.

o. **Angefahren.** Der Bergmann Albert Balzer von hier, der sein Fahrrad, von Witten her kommend, an der Hand führte, wurde von einem Motorradfahrer von hinten her angefahren. Das Rad wurde vollständig zertrümmert und der Führer kam mit dem Schrecken davon.

Somborn, 4. Sept.

o. **Stubenbrand.** Bei dem Steiger Brinkmann von hier entstand ein Stubenbrand. Auf dem Schreibtisch stand ein Bügeleisen. B. hatte statt der Lampe dieses eingeschaltet. Verbrannt ist die Schreibtischplatte; der Schaden wurde erst entdeckt, als der Sohn abends ins Zimmer trat, während seine Eltern bereits schliefen.

Stockum, 4. Sept.

o. **Die Wuttener Straße** ist bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt. Desgleichen der Heuweg, da beide Straßen mit einer Asphaltdecke versehen werden. Die Annener Straße soll kanalisiert werden und Steinpflaster erhalten.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 4. Sept.

pp. **Vom Fundbüro.** Als gefunden gemeldet wurde eine Menge Kartoffeln. Der rechtmäßige Eigentümer kann seine Eigentumsansprüche hierselbst auf dem Polizeibüro geltend machen.

pp. **Von der Straßenbahn.** Am vergangenen Sonnabend wurde die neue Strecke Hellweg abgenommen. Die Probefahrt fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Es ist damit zu rechnen, daß der Betrieb auf dieser Strecke bald aufgenommen werden wird. Auch ist geplant, den Wagen der Linie Herne—Gerthe durch Gerthe durchzuführen.

um. **Gefährliche Körperverletzung.** Ein Zimmermann von hier hatte sich vor dem Langendreerer Amtsgericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er geriet auf seiner Arbeitsstelle mit einem seiner Kollegen in Streit und wurde im Laufe dieser Auseinandersetzung so erregt, daß er ein Kantholz ergriff und seinen Arbeitskollegen arg zurichtete. Das Gericht diktierte ihm für diese Tat eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis zu.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 4. Sept.

Sitzung des Bauausschusses. In der am Montag, 3. September d. J., 17 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes 2 unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters und Stadtbaurats Borgloh abgehaltenen Sitzung des Bauausschusses wurden folgende Arbeiten vergeben: Glaser- und Anstreicherarbeiten für die 10 Wohnungen am Peddenkamp: Glaserarbeiten: Freisen; Anstreicherarbeiten: Pressel, Reinhardt, Korb, Leber und Meier; Außenputzarbeiten: Dujardin. Glaser- und Anstreicherarbeiten für die 17 Wohnungen an der Sommerbellenstraße: Siepmann, Holthausen, Burghardt, Nachtigall, Hundacker, Blome und Becker. Außenputzarbeiten: Hartmann. Maurerarbeiten: Bedürfnisanstalt am Schlachthof: Simshäuser. Die Durchführung der Kanalisierung der Monstadtstraße wurde als dringend festgestellt und dem Hauptausschuß und der Stadtverordneten-Versammlung zur alsbaldigen Genehmigung befürwortend vorgelegt.

um. **Stadtverordnetensitzung.** In dieser Woche findet eine Hauptausschußsitzung statt, in welcher die Punkte für die nächste Stadtverordnetensitzung beraten werden. Die Stadtverordnetensitzung selbst ist am Freitag nächster Woche.

op. **Der Wochenmarkt**, der auf dem August-Bebel-Platz stattfand, hatte bei schönstem Wetter sich eines recht guten Besuches zu erfreuen. Die Preise bewegten sich in den üblichen Bahnen.

op. **Die Ortskrankenkasse** hielt Montag eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende, Anstreichermeister Brassert, leitete die Sitzung. Beraten wurde über die Dienstordnung für Kassenangestellte und beschlossen, den Tarifvertrag des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen zu verwenden. Durch Beschluß trat die Kasse auch dem Hauptverbande deutscher Krankenkassen bei. Die Kasse gehört auch dem Gesamtverbande an, nunmehr also zwei Verbänden.

op. **Ein schöner Brauch der Bäcker- und Konditoreninnung.** Wir berichteten schon im vorigen Jahre über einen schönen Brauch der Bäckerinnung. Auch in diesem Jahre, und zwar am Montag, hatte die Gesangabteilung der Bäcker- und Konditoreninnung die Waisenkinder zu einem gemütlichen Kaffeetrinken eingeladen. Mit einem Auto wurden die Kinder zum Vereinsheim Gottschalk gebracht, wo im großen Saale eine schöne Tafel gedeckt war. Berge von Kuchen türmten sich auf dieser auf. Unter fröhlicher Stimmung genossen die Waisenkinder den gespendeten Kaffee und Kuchen. Bei Spiel und Frohsinn verliefen die Stunden nur allzu schnell.

op. **Der Krieger- und Landwehrverein W.-Höntrop** hielt seine Monatsversammlung am Sonntag ab. Sie wurde vom 2. Vorsitzenden Haarmann eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des Sedantages. Im Gedenken an die 1870/71 gefallenen Kameraden erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Nach Zahlung der Beiträge und Aufnahme eines neuen Mitglieds wurde bekanntgegeben, daß Sonntag, 23. September, auf dem Schießstand Gutmann ein Preisschießen stattfinden soll. Der Abmarsch erfolgt an dem Tage um 2 Uhr vom Vereinslokal Weyer aus; die zu stiftenden Preise sind deshalb rechtzeitig abzugeben.

x. **Angefahren.** Ein Bergmann, der mit seinem Fahrrade zur Zeche fuhr, wurde von einem Auto angefahren und vom Rade geschleudert. Der Bergmann trug erhebliche Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

um. **Ein neues Straßenlagerbuch.** Die Arbeiten für das Liegenschaftswesen fallen zum Teil so eng mit den Arbeiten des Vermessungsamtes zusammen, daß eine scharfe Trennung der Arbeiten für das Liegenschafts- bezw. Vermessungswesen nicht möglich ist. Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat deshalb die Stadtverwaltung die Bearbeitung dieser beiden Arbeitsgebiete in eine Abteilung zusammengefaßt. Ihre erste Arbeit war, das Lagerbuch und den Grundstücksatlas für die eingemeindeten Ortsteile zusammenzulegen. Zurzeit ist die Abteilung mit der Fertigstellung eines neuen Straßenlagerbuches, welches bisher von keiner Gemeinde geführt wurde, beschäftigt.

=um= **Die Einnahmen und Ausgaben der Stadt im 1. Vierteljahr.** Bei einem Jahressoll von 9 930 000 Mark betrugen die Einnahmen im ersten Vierteljahr 1 029 000 Mk. Davon waren 813 000 Mk. Steuereingänge. Diese erscheinen auf den ersten Blick in angemessener Höhe, wenn man bedenkt, daß das Jahressoll an Steuern 4 448 000 Mk. beträgt. Es darf dabei jedoch nicht vergessen werden, daß in dieser Einnahme erhebliche Reste aus dem Vorjahre enthalten sind und daß in Wirklichkeit die fälligen Steuern infolge der durchzuführenden Veranlagungsarbeiten im 1. Vierteljahr nur spärlich fließen und in den seltensten Fällen den Ansatz auch nur entfernt erreichen.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 4. Sept.

re. **Wohnhausbau.** Der Kolonialwarenhändler P., in Dahlhausen an der Ruhrstraße wohnhaft, hat gutem Vernehmen nach von dem früheren Landwirt Grote in Linden an der Hattinger Straße ein größeres Baugrundstück neben dem Neubau des Briefträgers S. käuflich erworben, um darauf ein größeres, neuzeitlich eingerichtetes Wohngebäude zu errichten. Mit der Ausführung des Neubaus soll bei dem jetzigen guten Bauwetter in Bälde begonnen werden. — Der Wohnhausbau des Bauherrn Thiel am alten „Graffweg" in Dahlhausen, der aber im oberen Teile in letzter Zeit schön ausgebaut worden ist, ist jetzt unter Dach gebracht, so daß nunmehr bei dem schönen Bauwetter mit dem Innenausarbeiten begonnen werden kann. Bei dem noch immer in unserer Großgemeinde Linden-Dahlhausen herrschenden großen Wohnungsmangel wird von den Wohnungsuchenden trotz der hohen Mieten jeder Wohnhausneubau mit Freuden begrüßt.

e. **Die Bauarbeiten an dem Erweiterungsbau des St. Joseph-Hospitals in Linden** schreiten rüstig voran, so daß zu hoffen steht, daß vor Eintritt der ungünstigen Witterung der Neubau unter Dach ist. Nach Fertigstellung der Bauarbeiten wird der freie Platz vor dem Hospital als Krankenhausgarten gärtnerisch hergerichtet. Die alten Einfriedigungsmauern werden verschwinden und durch eine gefälligere Einfriedigung ersetzt werden. An der Keilstraße wird durch Zurücksetzen der bisherigen Einfriedigungsmauer Platz für einen Bürgersteig geschaffen. Dem Krankenhaus gegenüber beginnt jetzt der Zahnarzt Dr. Salber mit den Arbeiten zur Errichtung eines Wohnhauses. Es wird also auch hier eine Bürgersteiganlage erstehen.

Auftakt zur Völkerbundsversammlung.



Die deutsche Delegation in Genf wird vom Reichskanzler Müller-Franken geführt, der am 1. September die Reise dorthin antrat. Im Bilde (von links): Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser, Reichstagspräsident Löbe, Reichskanzler Müller, Staatssekretär Pünder.

Aus Westdeutschland.

Gelsenkirchen-Buer, 4. Sept. **Polizeifragen in Gelsenkirchen.** Wegen der unbefriedigenden Polizeiverhältnisse in Alt-Gelsenkirchen hat der Arbeitgeberverband an den preußischen Innenminister eine Eingabe gerichtet, in der die Vermehrung der Polizeikräfte unserer Stadt gefordert wird, was am besten durch die Bildung eines Polizeipräsidiums in Gelsenkirchen geschehen könne, da die Abhängigkeit von Recklinghausen zu diesem Ziel nicht führe. Die Antwort des Innenministers lautete verneinend. In ihr wird betont, daß von anderen Orten des Präsidialbezirks im Bedarfsfalle Polizeimannschaften herangezogen werden könnten, wenn sich hierfür eine Notwendigkeit ergebe. Diese Antwort hat hier lebhaftes Befremden ausgelöst, da die polizeilichen Mißstände auf der Hand liegen. Neue Beschwerden bei den zuständigen Stellen sind deshalb geplant.

Münster, 4. Sept. **Ein Auto fährt in eine Gruppe Fußgänger.** Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Hammer Chaussee. Ein Auto aus Münster wollte ein in gleicher Richtung fahrendes Automobil überholen und fuhr dabei auf den Fußweg. Hierbei streifte es den Bahnarbeiter Schweins, der zu Boden geworfen wurde und einen doppelten Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt. Der Kraftwagen überquerte hierauf die Chaussee und fuhr dann in eine Gruppe Kirchgänger. Zwei Mädchen wurden so stark angefahren, daß sie zu Boden geschleudert wurden. Die 16jährige Anna Richard kam so unglücklich unter die Räder des Autos zu liegen, daß sie getötet wurde. Der Wagen fuhr darauf in den Chausseegraben, wo er schwer beschädigt liegen blieb. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Münster, 4. Sept. **An einem Aehrenstachel erstickt.** Bei Erntearbeiten geriet der Magd Feldmann der Stachel einer Roggenähre in den Mund. Er kam in die Luftröhre, und trotz aller ärztlichen Bemühungen erstickte das Mädchen daran.

Düsseldorf, 4. Sept. **Denkmalsweihe und Regimentstag der ehemaligen 39er.** Selten wohl ist in Düsseldorf ein Weihetag unter so starker Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert worden, wie die Denkmalsweihe für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen des Füsilier-Regiments Nummer 39 und seiner Kriegsformationen. Als am Sonntagmorgen nach einer Gedächtnisfeier der Vereinigung, der ehemaligen 39er, zahlreiche Krieger- und Regimentsvereine zum Denkmalsplatze am Planetarium marschierten, msäumten viele Tausende die Straßen und den Denkmalsplatz. In einem weiten Viereck um den Denkmalshof nahmen die Vereine Aufstellung, während sich die Fahnenabordnungen um das Denkmal gruppierten. Oberst Wasserfall, der mehrjährige Kommandeur des Regiments während des Krieges, widmete den fast 7000 Toten des Regiments hehre und kameradschaftliche Worte des Gedenkens und forderte die Erschienenen auf, es in Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe den großen Toten des Weltkrieges nachzutun. Als die Hülle des Denkmals fiel, intonierte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Die Vertreter der einzelnen Regimentsvereine legten zahlreiche Kränze am Fuße des Denkmals nieder. Oberbürgermeister Dr. Lehr übernahm hierauf das Denkmal in die Obhut der Stadt. In fast endlosem Zuge marschierten die Teilnehmer nach der Denkmalsweihe durch die von Tausenden umsäumten Straßen der Stadt. Der Regimentstag vereinigte die ehemaligen 39er Füsiliere und die Angehörigen des Reserve- und Landwehr-Regiments aus fast allen Gauen Deutschlands am Samstag und Sonntag in der alten Garnisonstadt.

Düsseldorf, 4. Sept. **Hinausschiebung der Oberbürgermeisterwahl in Mülheim a. d. Ruhr.** Auf Grund des Ueberalterungsgesetzes tritt Oberbürgermeister Dr. Lembke am 1. Oktober in den Ruhestand. Die Stelle wurde bereits vor einigen Monaten ausgeschrieben. Bei der großen Bedeutung der Stadt Mülheim haben sich zahlreiche Herren, darunter vier Oberbürgermeister und vier Landräte, beworben. Noch in den letzten Tagen sind neue Bewerbungen hinzugekommen. Im Hinblick auf die schwebende gemeindliche Umgruppierung haben sich die Fraktionsführer eingehend mit der Frage beschäftigt, was zu tun sei. Man hält es im Augenblick für das zweckmäßigste, die Neuwahl bis zur Klärung der Umgemeindungsfrage hinauszuschieben und die Regierung zu bitten, den jetzigen Oberbürgermeister mit der kommissarischen Verwaltung der Stadt zu beauftragen.

Aachen, 4. Sept. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr fanden Spaziergänger im Walde bei Rurich etwa zwei Meter entfernt eine männliche Leiche. Nach amtlichen Feststellungen handelt es sich um einen 38 Jahre alten Bergmann aus Rheydt, der auf der Zeche „Hückelhofen" beschäftigt war. Neben der Leiche lag ein Karabiner, von dessen Schloß eine Schnur abging, die an ihrem unteren Ende am Stiefelschaft des Mannes befestigt war. Eine Kugel hatte die Schläfe der Leiche durchdrungen. Die Gegend wird viel von Wilddieben heimgesucht. — Zum Leichenfund am Elsener Busch, über den wir vorstehend berichten, wird weiter mitgeteilt, daß nach Ansicht der Gerichtskommission ein Selbstmord nicht in Frage kommt und der Tatbestand auf Mord schließen läßt. Man nimmt an, daß der Getötete von Wilderern erschossen worden ist.

Trier, 4. Sept. **Die Ernte in der Eifel eine Rekordernte.** In der Hocheifel ist die Ernte der Feldfrüchte im vollen Gange. Der Ertrag ist überraschend hoch und übertrifft die Normalernte der vergangenen Jahre um ein Beträchtliches. Während sonst der Ertrag pro Morgen kaum über 8 Zentner Frucht betrug, rechnet man heuer mit über 10 Zentnern. Aber selbst diese Zahlen, mit denen der Eifelbauer mehr als zufrieden ist, beweisen noch die geringe Ertragsfähigkeit des dürftigen Eifelbodens zur Genüge. Die Heuernte dieses Jahres ist ebenfalls überaus günstig ausgefallen. Die Landwirte haben allerdings sehr über Wildschaden zu klagen.

Aus dem Gerichtssaal.

c. Vor der großen Ferienstrafkammer Bochum des hiesigen Landgerichts stand Montag der Kellner Karl Hangebrock aus Witten-Ruhr. Hangebrock soll nach dem erstinstanzlichen Urteil, das wegen Notzuchtverbrechens und unbefugten Waffenbesitzes auf 1 Jahr 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis lautete, am 11. September vor. Jahres in den Hohenstein-Waldungen bei Witten die Obstverkäuferin Ottilie Schulz mitgelockt und vergewaltigt haben. Der Angeklagte bestritt früher und auch jetzt entschieden die Tat. In der ersten Verhandlung hatte ihn ein Teil der Zeugen als den Täter wiedererkannt. Hangebrock waren auch auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden. Die Verhandlung fand gleichfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, nahezu 30 Zeugen waren geladen. Nach mehrstündiger Verhandlung kam die Große Ferienstrafkammer zu folgendem Spruch: H. wird entgegen dem erstinstanzlichen Urteil wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Turnen Sport und Spiel

Die Nord- und Westgewitter am D. F. B.-Himmel!

Was ist eigentlich los? — Der Neuko-Vorschlag. — Im Norden wird gepaust. — Was sagt der D. F. B. dazu?

Im D. F. B.-Gebiet hat sich in den letzten Wochen derart viel ereignet, daß man seine liebe Mühe hat, aus dem ganzen Material überhaupt noch ein klares Bild zu gewinnen. Ueberall fragt man sich, was ist denn eigentlich richtig los — was soll werden. Hier im Ruhrbezirk waren vor einigen Wochen bereits die Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksklasse terminmäßig angesetzt, mußten aber mit Rücksicht auf die Dinge, die sich entwickelt hatten und noch werden, bis auf weiteres aufgehoben werden. Ueberall Besprechungen der Gau- bzw. Bezirks-Vorstände und Ausschüsse über alles kommende Mögliche, aber auch Unmögliche. Wie schon erwähnt — eine große Spannung, ein wüstes Durcheinander — und trotzdem weiß man nicht was da werden wird.

Die Suche nach einem neuen Spiel-System.

Also man ist teilweise nicht mehr mit dem jetzigen Meisterschafts-Kampf-System — oder der „Jagd nach den Punkten" zufrieden. Man will und hat auch schon etwas „Neues" erfunden. Aber bevor man einer neuen Idee zusteuert, soll man diese nach allen Richtungen hin genau prüfen. Die erste Attacke nach etwas Neuem wurde vor einigen Wochen in Duisburg im Verkehrslokal des Altmeisters, des Duisburger Spielvereins, geritten. Zu diesem Zwecke hatte der Einberufer, Papa „Hintze" die Vertreter zwanzig führender erstklassiger Vereine geladen. Und als man sich genügend berochen hatte, gab man der Oeffentlichkeit folgendes mit allem Nachdruck bekannt:

„Wir bleiben nach wie vor im W. S. V. bzw. D. F. B. — aber wir sagen den Meisterschaftskämpfen „Auf Wiedersehn". Statt dessen tragen wir Gesellschaftsspiele aus oder aber treffen uns in einer Pokalrunde. Wir bestehen konsequent auf unseren Forderungen."

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hatte dieses gezündet. Bald saß man im Rheinbezirk unter Zündorfs Führung zusammen und beratschlagte. Auch im Westfalenbezirk war man nicht untätig; gelegentlich des Ruhrbezirkstages wurde auch hier die Sache beleuchtet. Jetzt wurden aber auch ganz besonders die Vereine der unteren Klassen wach und steckten sehr ausgiebig und auch noch heute die Köpfe zusammen. Jeder sagte sich, Du mußt aufpassen, damit Du für Deinen Verein den größten zu erreichenden Vorteil herauswirtschaftest.

Aber auch im Norden hatte man scheinbar so ganz in aller Stille ein Zusammenschluß der führenden Vereine herbeigeführt, die mit einer ungefähr gleichartigen, wie oben aufgeführten Forderung nur viel bestimmter und energischer auftischten. Und siehe, da die Sache war wie die stattgefundene außerordentliche Tagung des N. S. V. bewiesen hat, ziemlich von Erfolg gekrönt.

Und hier im Westen hatte nun mittlerweile auch der bekannte Zündorf aus Köln ein neues System herausgeknobelt. Dasselbe ist nach Prüfung des eigens vom W. V. eingesetzten Ausschusses als „Neuko-Vorschlag" für die kommende Wahlversammlung erhoben worden.

Nach diesem System gesellt sich zu der jetzt höchsten 1. Bezirksklasse noch eine sogenannte „Meisterklasse". Also noch eine Klasse mehr.

Also wie schon erwähnt — größte Aufregung im Westen und Norden, und der sonst so rebellische Süden — schweigt, hat aber klar und deutlich erklärt, daß er nach wie vor an seinem jetzigen System festhalte.

Wie wird nun künftig die Sache im W. S. V. aussehen?

Vor der unmittelbar bevorstehenden Wahlversammlung läßt sich Bestimmtes überhaupt nicht sagen. Es gibt Stimmen dafür und aber ich glaube aber auch eine große Anzahl gegen die Neubestrebungen. Prüfen wir doch nun einmal die ganzen Vorschläge. Zu diesem Zwecke müssen wir schon einmal etwas weiter ausholen. Die Hauptfrage einmal:

Was ist das Fußballspiel überhaupt?

Ein Kampfspiel im wahrsten Sinne des Wortes. Und was heißt Meisterschaft? — Garnichts anderes als Kampf. Der gesunde Ehrgeiz liegt im Charakter des Fußballspiels begründet. Und würde man den Kampfmoment — in diesem Falle die Meisterschaft — streichen, ginge unbedingt die Anziehungs- und Werbekraft des Fußballsportes verloren.

Wie war es früher und ist es zum Teil noch heute: Leute die sich zusammengefunden hatten und das Fußballspiel pflegten, schlossen sich dem bestehenden Bund an. Von der untersten Klasse beginnend, wurde in Meisterschaftskämpfen bei größter Hingabe und Begeisterung der Aktiven und Inaktiven um den Aufstieg zu einer höheren Klasse gekämpft. Es ging um die Ehre eines **Gau-, Bezirks-, Verbands-** und zuletzt **„Deutschen Meisters"**. Diejenigen Mannschaften, die nicht mitkamen, mußten absteigen, oder besser gesagt, mußten den unteren Klassenmeistern Platz machen. Es waren Kämpfe, begeisternde Kämpfe. Sicherlich, Auswüchse blieben nicht aus und werden auch nicht ausbleiben. Auch die jetzt in Amsterdam verklungene Olympiade hat auch dieses, aber nicht nur in Bezug auf Fußball, nur zu deutlich gezeigt. Diese Entgleisungen aber liegen nicht im Fußball selbst, nein, viel mehr in der persönlichen Eigenschaft des Spielers begründet. Und hier paßt einmal wieder das schon oft ausgesprochene Wort: **„Sportsmann sein heißt Charakter sein!"** Und sehen sich die Herren Vereinsvorstände einmal ihre Lieblinge, namentlich die der 1. Mannschaft, einmal ganz besonders nach dieser Richtung hin an, ich glaube, dann ist dem deutschen Fußballsport wesentlich geholfen.

So, wir sind nun ein klein wenig vom Wege abgeraten. Sehen wir einmal weiter zu: **Wie soll es nun werden?**

In Duisburg und Hamburg wollen die großen Vereine nur Privatspiele. Von dem Standpunkt der Vereine aus sehr verständlich. Es handelt sich doch hier nur um Vereine, die einmal über einen sehr großen Mitgliederstand verfügen und weiterhin erstklassig ausgebaute Sportplatzanlagen ihr eigen nennen. Neben Fußball gastiert noch eine finanziell starke Tennis-, Leichtathletik-, Hockey- und Gymnastik-Abteilung. Die Vereine können schon auf Grund dieser Abteilungen sich zum großen Teil ausreichend finanzieren. Und — so eine Kleinigkeit bringt der Fußball im Bunde der „Großen" doch auch noch ein. Und vor allem ist man einer Sorge vollends enthoben — und zwar der des im Bereich der Möglichkeit liegenden Abstiegs. Aber es ist bekanntlich nicht richtig, immer nur an sich selbst zu denken. Was machen denn die kleinen, zum Teil noch sehr ideal eingestellten Vereine? Auf Grund ihrer örtlichen Verhältnisse und des Mitgliederbestandes ist es diesen gar nicht möglich, noch große Nebenabteilungen zu schaffen. Sie begeistern sich aber für den Fußballsport und wollen in diesem Sinne vorwärts streben. Vielleicht kommt hier der Vorwurf, daß die übrigen Vereine ruhig wie bisher in ihrem Meisterschaftssystem fortfahren sollen. Das geht aber nicht. Innerhalb eines Verbandes kann man nicht außer seinem Programm Sondereinrichtungen treffen. Dieses würde nur zu einer großen unausbleiblichen Krise innerhalb des D. F. B. führen.

Nun käme der „Neuko"-Vorschlag. Meisterschafts-, also Kampfspiel bleibt bestehen, nur in einer anderen Aufmachung. Es soll eine neue „Meisterklasse" geschaffen und gleichzeitig die bestehenden vermehrt werden. Verständlicherweise werden die zum Abstieg verdammten Vereine diesen Vorschlag glückstrahlend akzeptieren. Unbedingt ein Erfolg — aber nur ein augenblicklicher. Jedes Ding hat zwei Seiten. Wir schaffen also eine Klasse mehr und werfen aber die bisherigen Klassen um eine weitere zurück. Betrachten wie hierzu einmal die hiesige 2. Bezirksklasse. Vereine wie: Westfalia Herne, Westfalia Bochum, Witten 02, Henrichshütte u. a., die schon jahrelang immer mit in der Spitzenposition kämpften — und bestimmt nicht schlechter sind als manch aufgestiegener Verein, werden um eine Chance heruntergeschraubt. Dasselbe Schauspiel aber auch in allen übrigen Klassen. Wie rostig die Stimmung daher bei den Vereinen der unteren Klassen, auf die der W. S. V. bezw. der D. F. B. sicherlich nicht verzichten will und kann, ist, kann man sehr leicht verstehen.

Fragen wir einmal weiter: Warum nun alle diese neuen Vorschläge?

Hier im W. S. V. herrscht nicht mehr der gesunde, ideale Geist, wie man ihn noch in den ersten Nachkriegsjahren vorfand. Durch Neueinteilungen, weiterhin durch den zu lange ausgedehnten vierjährigen „Neuen Weg" haben sich die Vereine zum Teil vielleicht innerlich gefestigt; aber dem Kampfspiel „Fußball" ging in den Jahren, als es um „Nichts" ging, das Wichtigste, die Anziehungskraft, zum Teil verloren. Großer Streit erübrigt sich hier wohl. Wir sahen es doch in den letzten Jahren nur zu deutlich, wie sehr der normale Spielbetrieb an Zuschauerzahl verloren hat. Sicherlich zum Teil auch begründet in der wirtschaftlich mißlichen Lage, aber nicht in der Hauptsache.

Gesucht wird also nach dem richtigen System.

Wollen wir den Fußball als Kampfspiel bestehen lassen, dann kommen wir an dem Meisterschaftssystem gar nicht vorbei. Aufgabe der W. S. V.-Führer aber ist es, ein unbedingt allen Klassen befriedigendes, gerechtes System zu stellen. Man soll bekanntlich nicht absehen, aber bewährt hat sich unbedingt das System des Süddeutschen Verbandes. Hier finden wir ausreichendere Aufstiegmöglichkeiten für die Meister der unteren Klassen. **Und dieses wieder führt zum unbedingten Ansporn und vor allem Hebung der Spielstärke in weitestem** Maße. Ein Beispiel: In der Maingruppe kämpfen zehn Vereine in der ersten Klasse. Von diesen kämpfen die drei letzten nach Schluß der Spiele um Verbleib oder Abstieg. Schon in früheren Jahren befaßte man sich auch mit der Frage: **Gesamtwertung aller Mannschaften,** die Jugend selbstverständlich ausgeschlossen. Vielleicht ist auch dieser Weg gangbar.

Was sagte nun der D. F. B. zu der Sache.

Bisher herzlich wenig oder garnichts. Man hatte bestimmt erwartet, daß man sich in der erfolgten Bundestagung vor 14 Tagen einmal gründlich mit diesen doch sicherlich nicht gleichgültig zu nehmenden Fragen befaßt hätte. Die Strömung aus West- und Nord war doch bestimmt bekannt. Oder aber will man geschickterweise warten bis die Wahlversammlung des W. S. V. gesprochen hat? Jedenfalls heißt es im D. F. B. doppelt „aufgepaßt", will man die Zügel stramm in Händen behalten, d. h. der ureigenen Kampf-Eigenschaft des Fußballs in den Spielen und das Sein- oder Nichtsein treu bleiben. Geht aber der D. F. B. andere Wege, oder er macht zu viel Abstreichungen und Zugeständnisse, dann besteht vielleicht einmal die Gefahr, den so sehr bekämpften „Professionalismus" oder deutlicher gesagt Berufssport, guten Nährboden gegeben zu haben.

Die bevorstehende Wahlversammlung des W. S. V. wird hoffentlich eine gerechte Lösung der Frage im Westen bringen. Wie schon angeführt, stützt sich der W. V. sehr auf den „Neuko"-Vorschlag. Dieser aber kommt der allgemeinen Ansicht nach zu spät. Die Gau- bzw. Bezirkstage waren schon verklungen, die gewählten Vertreter mit dem nötigen Material versehen. Diese nun können schlechterdings schwerlich einer neuen nicht durchberatenen Sache zustimmen. Warten wir ab. -ka-

Tennisländerkampf Deutschland—Ungarn.

Bisher 4:2 — Gute Aussichten auf den Endsieg.

Der Tennisländerkampf Deutschland—Ungarn wurde am Dienstag in Budapest mit einem Damen-Einzel und einem Mixed-Spiel fortgesetzt. Im Einzel konnte Frau Stefanus einen sicheren 6:4, 6:3-Sieg über Frau Schweder erringen, während im Mixed die deutsche Kombination Frau Stefanus-Dr. Kleinschroth gegen die Ungarn Frau v. Peterv-v. Kehrling mit 4:6, 6:4, 6:2 unterlag, was wohl in erster Linie auf das schwache Spiel von Frau Stephanus zurückzuführen war, die vom vorhergegangenen Einzelspiel doch noch stark ermüdet war. Der Länderkampf steht also jetzt 4:2 zugunsten Deutschlands. — In einem Schaukampf standen sich der deutsche Altmeister Otto Froitzheim und der ungarische Berufsspieler Franzschmidt gegenüber. Froitzheim siegte überlegener mit 7:5, 6:3 als es das Ergebnis ausdrückt.

Kreisfußballtag des Turnkreises 8a (Westfalen-Lippe).

Der diesjährige Kreisfußballtag des Turnkreises 8a der Deutschen Turnerschaft fand am Sonntag in Dortmund statt. Vertreten waren 37 Vereine mit 88 Mannschaften. Besonders stark hat sich in der vergangenen Spielreihe der Sauerland-Gau entwickelt, der an Spielstärke gleich nach dem Emscher-Ruhr-Gau folgt. Letzterer stellt auch in diesem Jahre die meisten Fußballmannschaften. Nach Vornahme der üblichen Wahlen, bei dem die Obleute fast restlos bestätigt wurden, ging man zur Einteilung der Gruppen über. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, in diesem Jahre in jedem Gau aus den Kreismannschaften den Gaubesten festzustellen. Diese spielen dann um den Kreismeister.

Zur Kreismannschaft des Hellweg-Märkischen Gaues gehören: Tv. Castrop, Tv. „Eintracht" Dortmund, Sportv. „Fortuna" Dortmund, Sportv. „Preußen" Dortmund, Dortmunder Spielverein, Dortmunder Turngemeinde und Sportv. „Westfalia" Dortmund.

Der Emscher-Ruhrgau ist in zwei Gruppen eingeteilt worden. In der A-Gruppe spielen: Sportfr. Wattenscheid, „Westfalia" Bochum-West, „Germania" Höntrop, Tvgg. „Eintracht" Bochum, Turg Günnigfeld, Tv. Brenschede und „Schwarz-Weiß" Bochum-Hamme; in der B-Gruppe: Turn- und Sportv. Kornharpen, Tv. Bochum 48, Eisenbahn-Sport- und Spielv. Wanne, „Wacker" Bergen-Hiltrop, Tv. Gerthe, Sportv. des Bochumer Vereins und Turg Eppendorf.

Im Sauerland-Gau spielen im Kreis Tv. Bigge, Sportv. Meschede, Tv. Nuttlar, Tv. Ostwig, Tv. Olsberg und Tv. Wennemen. Alle übrigen Vereine spielen im Gau bezw. im Bezirk.

27. Hammer Turn- und Spielfest.

1483 Wettturner. — Die Jugendturner der Tgd. siegen in der 4 × 100-Meter-Staffel.

Zum 27. Male brachte die Arbeitsgemeinschaft der Hammer D. T.-Vereine das Hammer Turn- und Spielfest zum Austrag, das auch in diesem Jahre von herrlichstem Wetter begünstigt, einen guten Verlauf nahm. Das größte Interesse nahmen auch in diesem Jahre wieder die Staffeln in Anspruch. Der Tv. Iserlohn, der vom Vorjahre her zwei Wanderpreise in der 4 mal 100-Meter- und in der 6 mal 100-Meter-gemischte-Staffel (je drei Turner und Turnerinnen) zu verteidigen hatte, gewann den Wanderpreis in der 6 mal 100-Meter-Staffel, gestiftet vom Arbeitgeberverband Hamm, auch in diesem Jahre. Damit geht nun endgültig der Wanderpreis in den Besitz des Vereins über. In der 4 mal 100-Meter-Staffel konnte der Tv. Gladbeck in diesem Jahre vor dem Verteidiger Tv. Iserlohn siegen. In der 4 mal 100-Meter-Staffel für Jugendturner belegte die Turngemeinde Bochum den 1. Platz. Im Faustball der Turnerinnen trat leider der Turn- und Sportverein Hamm 1859 nicht an, sodaß die Turnerinnen der Turngemeinde (Kreismeister) kampflos Sieger wurden.

Nachstehend einen Auszug aus der Siegerliste:

Turner über 18 Jahre, 386 Teilnehmer: 1. Hemmerich (Recklinghausen) 63 Punkte; 2. Thiele (Lippstadt) 61 Punkte; 3. Wilms (Kirchhörde) 57 Punkte. 12. Bohne (Laer 87) 47 Punkte. 14. Zeiger (Laer 87) 45 Punkte. 19. Weber (Laer 87) 40 Punkte.

Jugendturner, 707 Teilnehmer: 1. Lasthaus (Sendenhorst) 83 Punkte. 2. Hellerforth (Gladbeck) 76 P. 3. Brocks (Herne) 75 P. 15. Kargel (Tgmde. Bochum) 60 P. 15. Löffert (Tgmde. Bochum) 60 P. 19. Grabowski (Tgmde. Bochum) 56 P. 22. Platzek (Tgmde. Bochum) 52 P. 33. Freisewinkel (Laer 87) 42 P.

Altersturner, 83 Teilnehmer, 35 — 39 Jahren: 1. Teubler (Rauxel) 60 Punkte. 2. Moll (Hamm 59) 54 P. 4. Hohmann (Tv. Brenschede) 51 P.

Altersturner, 40 — 44 Jahren: 1. Lorenz (Erkenschwick) 58 P. 2. Lorent (Münster) 57 P. 3. Wohlfahrt (Ickern) 56 P. 4. Zeiger (Laer 87) 54 P.

Turnerinnen, 102 Teilnehmer: 1. Schulze (Tkb. Herne) 61 P. 2. G. Neuhaus (Tgmde. Bochum) 59 Punkte. 3. Hölscher (Hamm 59) 58 P. 9. Pöhler (Tgmde. Bochum) 47 P. 13. Steube (Tgmde. Bochum) 43 P. 16. Fröse (Tgmde. Bochum) 40 P.

Jugendturnerinnen, 205 Teilnehmer: 17. Börger (Laer 87) 48 P. 20. Schumacher (Laer 87) 45 P.

Der letzte Motorradmeisterschaftslauf.

Nürburgring-Rennen am 30. September.

Für den 30. September 1928 hat der Allgemeine Deutsche Automobilklub das ADAC.-Nürburgring-Rennen für Krafträder und Krafträder mit Seitenwagen auf dem Nürburgring ausgeschrieben.

Die Veranstaltung, die gleichzeitig der 7. deutsche Meisterschaftslauf für Krafträder ist und für Reklame von der O. M. B. freigegeben wurde, wird auf der Südschleife des Nürburgrings, die eine Länge von 7,8 Kilometer aufweist, ausgefahren.

Geplant sind am Sonntag, den 30. September, 2 Renn und zwar als Rennen 1 der Meisterschaftslauf für Krafträder und als Rennen 2 ein Rennen für Seitenwagen-Maschinen. Im Rennen 1 sind die Kategorien 175, 250, 350, 500 und 1000ccm vorgesehen, während im Rennen 2 die Seitenwagen-Maschinen lediglich in 2 Kategorien untergeteilt werden, nämlich bis 600 ccm und bis 1000 ccm.

Nennungen sind an die Sport-Abteilung des A. D. A. C., München, Königinstraße 11a, zu richten. Der 1. Nennungsschluß für die Veranstaltung ist der 20. September 1928 und Nachnennungsschluß der 24. September 1928.

B. C. Maccabi-Köln — B. S. C. Astoria.

Samstag trifft der Boxsport-Klub Astoria im Schützenhof auf den Jüdischen Boxklub Maccabi-Köln. Die jüdischen Boxer haben ausgezeichnetes Material in ihren Reihen. Mit recht interessanten Kämpfen ist also zu rechnen.

„Der Große Preis der Stadt Bochum".

Die einzelnen Mannschaften.

Nach dem Meldeschluß für das diesjährige Schlußmeeting auf der Radrennbahn stehen nunmehr die Paarungen für das 50-Klm.-Mannschaftsrennen um den „Großen Preis der Stadt Bochum" fest. 13 Paare nehmen den Kampf über die lange Strecke auf, darunter zwei ausländische, die bekannten Holländer Pynnenburg — Braspenning und die Belgier Exthel — Dewolf. Von den teilnehmenden Deutschen ist an erster Stelle unser Tandempaar von den Olympischen Spielen, das bekanntlich den dritten Platz in Amsterdam belegte, der deutsche Meister Bernhardt mit seinem Landsmann Köther zu nennen. Die beiden bilden ohne Zweifel die beste deutsche Mannschaft für derartige Rennen und ergänzen sich sehr gut. Der spurtschnellere ist Bernhardt, der auch Tempo fahren kann, was sein Sieg in der deutschen 25-Klm.-Meisterschaft bewiesen hat. Köther ist ebenfalls ein guter Sprinter, seine Stärke liegt aber noch mehr im Tempofahren. Der bekannte Internationale Dormbach-Köln hat als Partner seinen Landsmann Trauden, einen jungen, vielversprechenden Fahrer, der in Bochum schon manche schöne Leistung vollbracht hat. Die Dortmunder Benninghoff und Pützfeld, die demnächst Berufsfahrer werden wollen, bestreiten in Bochum ihren letzten Start als Amateure, Grund genug, daß sie alles daransetzen werden, um das Rennen zu gewinnen. Drothen und W. Bremer haben gerade auf den letzteren heimischen Bahn immer sehr gut abgeschnitten. Von weiteren Bochumer Fahrern bestreiten das Rennen Ilse — Haefs und Buschfost — Ludwig. Die übrigen Teilnehmer Gebr. Görtz-Bonn, Grube — Scheidt (Düsseldorf), Röcker — Müller (Gladbeck), Greulich — Neumann (Dortmund) und Wilde — Johow (Gladbeck) sind teils ehrgeizige Nachwuchsfahrer, teils ältere routinierte Leute, die für das nötige Tempo sorgen werden. — Pynnenburg — Braspenning, die Favoriten des Sonntags, die immer nur durch Ueberrundung gewonnen haben, werden in Bochum gewiß vor keine leichte Aufgabe gestellt, denn in Bochum eine Runde zu gewinnen gegen ein solches Feld ist mehr als schwer.

Der Flugzeug-Schnelligkeitsrekord.

Man will 360 Meilen in der Stunde fliegen.

„Daily Expreß" berichtet, daß das schnellste Flugzeug, das je gebaut worden sei, augenblicklich in Felixstowe im geheimen seine Versuche beendet. Es handele sich um das Flugzeug S 5, das gebaut worden sei, um den Rekord von 318 Meilen je Stunde, den augenblicklich Italien innehat, zu drücken. Man hoffe, daß das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 360 Meilen die Stunde, d. i. 6 Meilen in der Minute, erzielen werde.

Anerkannter Flugrekord.

Der Deutsche Luftrat hat folgende Leistung als Deutschen Rekord anerkannt: Kategorie 3 der Leichtflugzeuge (Einsitzer zwischen 200 und 350 Kilogramm) Freiherr Friedrich Karl von König-Warthausen auf Klemm-Daimler L 20 mit Daimler 20 PS-Motor, Berlin-Kubinsk am 10. August 28. Entfernung in gerader Strecke ohne Zwischenlandung 1548 Kilometer (bestehender Weltrekord 1564 Kilometer).

Auf Schere und Bohle.

Unter uns — Vereinigte 1501:1509.

Der Kampf war von Anfang bis Ende ziemlich ausgeglichen und nur mit einem Vorsprung von 8 Holz konnte Vereinigte den Sieg an sich reißen und somit seinen 2. Platz vor „Säule" befestigen. Beste Einzelresultate erzielten: Kempe „Unter uns" 314 Holz und Gerlach „Vereinigte" 306 Holz. — Am kommenden Sonntag vormittag treten „Blau-Weiß — „Einigkeit" zum Kampf an

Jockeibestrafungen.

Der Disziplinarausschuß der Obersten Rennbehörde hat sich in seiner Sitzung am Montag eingehend mit den Vorkommnissen der letzten Zeit beschäftigt und folgende Strafen beschlossen: Der Jockey A. Rachmann wird in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen, weil er im Festa-Rennen zu Halle a. d. S. am 5. August das Pferd „Maid" entgegen der ihm erteilten Reitorder geritten hat. Dem Jockey H. Pfeiffer wird die Reitlizenz vom 9. bis 18. September 1928 einschließlich entzogen, weil er nicht in der körperlichen Verfassung war, um ordnungsmäßig einen übernommenen Ritt auszuführen. (Großes nationales Jagdrennen zu Hannover am 12. 8. 1928). Dem Lehrling E. Böhlke wird die Reiterlaubnis vom 6. bis einschließlich 9. September 1928 entzogen, weil er im Fürstenberg-Rennen zu Baden-Baden am 24. 8. ein anderes am Rennen teilnehmendes Pferd schwer behindert hat. Der Jockey E. Haynes wird in eine Geldstrafe von 300 Mark genommen, weil er nach dem Fürstenberg-Rennen zu Baden-Baden am 24. 8. einen Mitreiter geschlagen hat.

Pferdesport.

Rennen zu Dortmund.

Unsere Vorausjagen:

1. Rennen: Sendbote — Szegeda.
2. Rennen: Figaro — Hellespont.
3. Rennen: Sepp — Griesettchen.
4. Rennen: Tannenberg — Manitou.
5. Rennen: Botafogo — Mannesmut.
6. Rennen: Berglin — Melange.
7. Rennen: Raphael — Tutankhamen.

Rennen zu Grunewald.

1. **Rennen:** 1. Nil (Kränzlein). 2. Horeb. 3. Prämas. Toto: 165, 49, 30, 20.
2. **Rennen:** 1. Fünf Uhr (von Götz). 2. Husdent. 3. Diamant. Toto: 16, 11, 11.
3. **Rennen:** 1. Diantzus (O. Schmidt). 2. Allenberg. 3. Domfalke. Toto: 48, 19, 19.
4. **Rennen:** 1. Mariza (Moritz). 2. Lanz. 3. Merkur 2. Toto: 58, 18, 13, 14.
5. **Rennen:** 1. Freiweg 2 (Haynes). 2. Farinelli. Toto: 15.
6. **Rennen:** 1. Phillis (v. Götz). 2. Pimoulouche. 3. Brandmeister. Toto: 29, 15, 19, 10.
7. **Rennen:** 1. Arber (Randow). 2. Gilde. 3. Palisander. Toto: 102. 21, 23, 14. 10.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	4. September Geld	4. September Brief	3. September Geld	3. September Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.02	168.36	168.03	168.37	16.898
Belgien	Belga.	100%	58.27	58.39	58.27	58.39	58.14
Norwegen	Kron.	100%	111.81	112.03	111.81	112.03	112.93
Dänemark	"	100%	111.80	112.08	111.87	112.09	112.09
Schweden	"	100%	112.17	112.39	112.17	112.39	112.33
Italien	Lire	100%	21.95	21.97	21.95	21.99	22.49
England	Pfund	100%	20.34	20.38	20.33	20.37	20.13
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.19	4.18
Frankreich	Frank.	100%	16.37	16.41	16.35	16.39	16.72
Schweiz	"	100%	80.70	80.86	80.69	80.85	80.76
Spanien	Pes.	100%	69.60	69.74	69.65	69.79	68.47
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59.07	59.19	59.06	59.18	58.96
Tsch.-Slow.	"	100%	12.42	12.44	12.42	12.44	12.40
Ungarn	Pengö	100%	73.07	73.21	73.07	73.21	73.03

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Lage am Erzmarkt.

Das Erzgeschäft war im Berichtsmonat August still, was zum Teil auch schon dadurch bedingt ist, daß nennenswerte freie Erzmengen der führenden Gruben für dies- und nächstjährige Lieferung praktisch nicht mehr vorhanden sind. Der Schwedenerzstreik ist endgültig beendet. Die Auswirkungen des Streiks auf den Erzmarkt lassen sich in vollem Umfange heute noch nicht übersehen. Zweifelsohne liegt bei Käufern und Verkäufern das Bestreben vor, diese zunächst einmal abzuwarten. Eine Markttendenz ist deshalb zurzeit schwer anzugeben.

Im schwedischen Bergarbeiterstreik ist am 27. August die endgültige Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande gekommen mit der Maßnahme, daß die Arbeit sofort wieder aufgenommen wird. Die Arbeiter der lappländischen Gruben, die nur einen Sympathiestreik führten, arbeiten zu den alten Bedingungen weiter, die mittelschwedischen Arbeiter auf Grund des letzten Vorschlags der Arbeitgeber. Dieser unterscheidet sich von den früheren Arbeitsbedingungen dadurch, daß nun im Akkordlohn gearbeitet wird, die Bezahlung also nach der Leistung erfolgt. Die Erzverschiffungen von Narvik, Lulea und Oxelösund beginnen Anfang September zunächst in geringerem Umfang, um allmählich wieder auf die alte Lieferziffer zu kommen. Da der Streik sieben Monate gedauert hat, fällt eine entsprechende Erzmenge aus, die nicht nachgeliefert werden kann. Wenn die jährliche Liefermenge mit rund 10 Mill. To. Erz angenommen wird, stellt sich die Ausfallmenge auf rund 6 Mill. To., was einem Geldbetrag von etwa 80—90 Mill. Kronen gleichkommen dürfte bei einem Lohnausfall der 8000 streikenden Arbeiter von insgesamt etwa 18 Millionen Kronen. Die deutschen Hüttenwerke, die bekanntlich die Hauptabnehmer der Schwedenerze sind, haben sich während der langen Streikzeit durch stärkeren Zukauf anderer Erzsorten durchhelfen können. Die deutsche Einfuhr an Eisenerzen kam im ersten Halbjahr 1928 auf 6 784 107 To. gegen 8 062 366 To. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhrziffer für Juli beträgt 1 190 968 To. gegen 1 711 395 To. im Juli 1927. Die vorjährige Einfuhr schloß eine erhebliche Bevorratung in sich, aus der die Werke ebenfalls Nutzen zogen. Die deutschen Werke sind infolge des Streiks dazu übergegangen, auch in phosphorhaltigen Erzsorten anderer als schwedischer Herkunft langfristige Lieferverträge abzuschließen. So sind in letzter Zeit in Wabana- und nordfranzösischen Erzen mehrjährige Abschlüsse zustande gekommen. Die Neigung zu langfristigen Erzabschlüssen ist auf Seiten der Werke auch weiter erkennbar.

Ueber die einzelnen Erzsorten ist wenig Neues zu berichten. Die Geschäftstätigkeit beschränkte sich im Berichtsmonat durchweg auf Zukäufe mäßigen Umfangs in den verschiedensten Sorten. Die auf dem Seewege herankommenden Lieferungen mit Ausnahme der Wabanaerze, über die keine Klagen gehört wurden, gehen schleppend ein. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Gruben bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angestrengt sind und zum Teil unter Arbeiter- und Materialschwierigkeiten zu leiden haben. Auch machte sich in letzter Zeit eine Verknappung des Seefrachtenraumes störend bemerkbar. Die Erzpreise haben durch die mit der Beendigung des Schwedenstreiks geschaffenen Lage keine Aenderung erfahren.

Der Seefrachtenmarkt vom Mittelmeer und Spanien ist sehr fest und hat ansteigende Tendenz. Von einzelnen Hafenplätzen sind die Raten um 1 Schilling je Tonne gestiegen. Sie betragen bis Rotterdam von Nordspanien 6—7 Schilling, von Südspanien 5—7 Schilling, von Nordafrika 4—5 Schilling. Die Schwedenerzfrachten sind bis jetzt unverändert. Eine stärkere Nachfrage nach Schiffsraum ist nicht zu erwarten, da die jetzt zur Abholung gelangenden Schwedenerze auf Grund älterer Frachtabschlüsse verfrachtet werden. Die Rheinfrachten sind infolge des niedrigen Wasserstandes sehr fest. Sie kamen in der Berichtszeit im Durchschnitt auf 60 Cents von Rotterdam nach den Ruhrhäfen.

Am Manganerzmarkt ist die Geschäftstätigkeit sehr gering geblieben. Nur hin und wieder werden einige Mengen zugekauft. Die unveränderten Preise notieren je Einheit Mangan cif Rotterdam: 15 d für Manganerze mit Minimum 48 Proz. Mn. und 16¼ bis 16½ d für Manganerze mit Minimum 50—52 Proz. Mn. Die Zurückziehung Harrimans aus der Tschiaturi-Manganerz-Konzession hat den Markt nicht beeinflußt.

Am Markt für Inlandserze hat sich die rückläufige Bewegung für die Siegerländer Gruben weiter fortgesetzt, während die Lahn-Dill-Gruben mit Aufträgen gut versehen sind. Die Beendigung des Schwedenstreiks dürfte hier bald eine Aenderung schaffen und auch die Siegerländer Manganeisenerze wieder mehr zur Geltung bringen.

Dr. F.

* **Die Zinkproduktion im Juli.** Nach Mitteilung des Gesamtausschusses zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, stellt sich die Zinkproduktion im Deutschen Reich aufgrund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft A.-G. Frankfurt a. M. auf 8258 Tonnen im Juli 1928 gegen 8031 Tonnen im Juni 1928 und 7149 Tonnen im Juli 1927. Die Produktion von Januar bis Juli 1928 betrug 56 103 Tonnen gegen 48 223 Tonnen im Januar—Juli 1927.

* **Noch kein Anleiheabschluß bei Harpen.** Zu den anderweitigen Meldungen, wonach die Harpener Bergbau A.-G. eine amerikanische Anleihe in Höhe von 15 Mill. Mk. abgeschlossen habe, erfahren wir, daß diese Meldungen den Tatsachen nicht entsprechen. Die Annahme ist nicht unberechtigt, daß bei Harpen, ähnlich wie bei den übrigen großen Unternehmen des Ruhrbergbaues, Kapitalbedaf besteht, möglicherweise aber die gegenwärtige Geldmarktlage für die Kapitalbeschaffung noch nicht geeignet erscheint.

* **Vom Roheisenverband, Essen.** Ueber die gegenwärtige Marktlage hören wir, daß das Inlandsgeschäft in der letzten Zeit keine nennenswerte Aenderung erfahren habe. Die Absatzverhältnisse hätten sich normal entwickelt. Dagegen habe das Auslandsgeschäft in den letzten Wochen eine gewisse Belebung erfahren.

* **Hubertus Braunkohlen, A.-G., Brüggen.** Die Einführung der im Jahre 1926 neugeschaffenen 1,2 Mill. Mk. Stammaktien an der Berliner und Kölner Börse durch die Deutsche Bank, Berlin, und das Bankhaus Sal. Oppenheim & Co., Köln, steht kurz bevor. Der Prospekt ist bereits genehmigt und wird demnächst veröffentlicht.

Berliner Börsenbericht.

Freundliche Grundstimmung.

Berlin, 4. Sept.

Durch den gestrigen amerikanischen Feiertag fehlte dem heutigen Effektenvormittagsverkehr jede Anregung von drüben. Es sah zunächst sehr ruhig aus. Die Kurse wurden nach keiner Seite stärker beeinflußt, zumal das Geschäft sich in engsten Grenzen hielt und günstige und ungünstige Momente sich etwa die Wage hielten. Beachtung fanden die jetzt über 6 Milliarden betragenden Spareinlagen in Deutschland, sie wurden als ein gutes Zeichen für die fortschreitende Kapitalbildung angesehen. Auch der Bericht des Stahlwerksverbandes über die Marktlage im August wurde ebenso wie der über den Röhrenmarkt mit Befriedigung aufgenommen. Ungünstiger kommentierte man schon die gestrige Curtius-Rede auf dem Gewerkschaftskongreß und den augenblicklichen Stand der Genfer Verhandlungen, bei dem die Räumungsfragen für uns von besonderem Interesse sind. Auffallend ruhig wurde der Reichsbankausweis per Ultimo August aufgenommen, obwohl eine Anspannung um rund 750 Millionen zu einem gewöhnlichen Ultimo doch zu Bedenken Anlaß geben müßte. Als sich vorbörslich plötzlich in einigen Werten Spezialbewegungen entwickelten, wurde die Stimmung trotz allem eher freundlicher. Die ersten Notierungen brachten aber, abgesehen von wenigen Papieren, keine besonderen Veränderungen. Die Abweichungen gegen den gestrigen Schluß gingen nur vereinzelt über 1 Proz. hinaus. So zogen einige Elektropapiere bis 3 Proz. an, Polyphon lagen 4½ Proz. höher, dagegen hatte Bemberg 6 Proz. und Sarotti 3¾ Proz. verloren. Auch im Verlaufe erhielt sich bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung die freundliche Grundstimmung. Durch Sonderbewegungen fielen Polyphon und Reichsbankanteile auf, auch am Elektromarkt schienen wieder Auslandskäufe zur Ausführung zu kommen. Kleinere Glattstellungen mußten sich Kaliaktien gefallen lassen, das Geschäft blieb aber besonders in den unnotierten Kaliwerten recht lebhaft. Anleihen freundlich, Ausländer uneinheitlich, Bosnier und Mazedonier schwächer, Merikaner, Russen und Rumänen befestigt. Pfandbriefmarkt still. Liquidationspfandbriefe und -Anteile nicht ganz einheitlich, aber doch meist befestigt. Auch Roggenpfandbriefe höher. Devisen etwas freundlicher, nur der Yen heute etwas leichter. Der Geldmarkt war immer noch angespannt. Tagesgeld 7½—9½ Proz., Monatsgeld 8¾—9¼ Proz., Warenwechsel 7 Proz. und darüber.

Der Kassamarkt war auch heute überwiegend 1—3 Proz. fester. Plauener Spinnerei zogen um 8½ Proz. und Eschweiler Berg sogar um 9 Proz. an, dagegen lagen Dürener Metall 6 Proz. und Deutsche Steinzeug 7 Proz. schwächer. Abgesehen von den schon erwähnten Spezialwerten blieb es auch bis zum Schluß sehr still. Für Elektrowerte erhielt sich das Interesse. Berliner Handel schlossen 4 Proz. höher. Sarotti holten ihren Anfangsverlust voll ein, und Polyphon hatten 13½ Proz. gegen gestern Schluß gewonnen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 4. Sept.

Die Abendbörse bevorzugte auch heute wieder Elektrowerte, die aus dem Ausland lebhaft gefragt und fest waren. Gesucht sind ferner Bankaktien unter Führung von Reichsbank. Kaliwerte lagen vernachlässigt und knapp behauptet, Montanwerte gering erholt, ebenso Chemiewerte. Hier lagen J. G. Farben 2 Proz. höher. Auto- und Maschinenwerte lagen ruhig, Schiffahrtswerte mäßig erholt. Sonst lagen noch Zucker und Bauwerte fest. U. a. notierten: Gelsenkirchener —, Harpener 154, Klöckner 126, Mannesmann 139¼, Phönix 94¼, Rheinstahl 149½, Ver. Stahlwerke 98, A. E. G. 186½, Bergmann 204½, Elektr. Licht u. Kraft 225, Elektr. Lieferungen —, Gesfürel 273½, Felten 150½, J. G. Farben 269½, Goldschmidt 107, Zellstoff Waldhof 290.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Freundlich.

Düsseldorf, 4. Sept. An heutiger Börse erzielten von Kohlenkuxen Ewald einen Gewinn von 3—400 M. Gute Nachfrage hielt sich für Diergardt und Graf Schwerin, während Heinrich etwas billiger am Markt lagen. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch und Adler zu gut behaupteten Kursen aus dem Markt genommen. Lothringen lagen etwas niedriger und geschäftslos. Am Markt für Braunkohlenwerte wurden die Kurse nur genannt. Wesentliche Veränderungen waren hier nicht zu verzeichnen. Die Tendenz am Kalimarkt war recht fest, doch hielt sich heute das Geschäft in ruhigen Bahnen. Im Verkehr waren Bergmannssegen zu unveränderten Kursen. Burbach gewannen 25 M, während Vollenroda gleichfalls unverändert blieben. Umgesetzt wurden ferner Desdemona, Hansa Silberberg, Heimboldshausen zu wenig veränderten Kursen. Höher im Verkehr lagen Siegfried I und Neu-Sollstedt, letztere plus 75 M. Die elsässer Werte hatten kaum Geschäft und lagen etwas niedriger. Die Gumpel-Werte blieben umsatzlos. Am Markt für Kaliaktien hält das Interesse für Krügershall an. Der Kurs konnte sich heut um weitere 4 Prozent verbessern. Gefragt sind Heldburg, während Niedersachsen und Wittekind eher billiger im Angebot lagen. Von Industrieaktien kam es zu einigen Umsätzen in Kabel Rheydt zu leicht erhöhten Kursen. Nachfrage erhielt sich sonst noch für Halbach. Sonst waren hier wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Nächste Börse Mittwoch in Düsseldorf.

Terminhandel in Düsseldorf.

Düsseldorf, 4. Sept.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Zu größeren Umsätzen kam es auch heute wieder in Kali-Industrie. Sonst lagen nur noch Ver. Stahlwerke im Verkehr. Die Anfangs- bzw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 145½ G. 145 G., Gelsenkirchener 129 G. 129¼ G., Goldschmidt 107½ G. —, Harpener 154½ G. 154 G., Kali-Industrie 248 248 G., Köln-Neuessen 136½ B., 135½ G., Mannesmann 139¼ G. 139½ B., Rheinstahl 148 G. 148½ G., Ver. Stahlwerke 98 drei Achtel G. —.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 4. Sept.

Von den nordamerikanischen Terminbörsen fehlte heute infolge des gestrigen Feiertages jegliche Anregung. Buenos Aires meldete rückgängige Preise und auch die ersten Depeschen vom Liverpooler Markte lauteten schwächer. Der hiesige Markt geht in immer stärkerem Maße seine eigenen Wege, und da das inländische Angebot von Brotgetreide weiter nur verhältnismäßig gering zu nennen war, andererseits aber Kaufneigung seitens der schwach versorgten Mühlen bestand, vermochten sich die Preise gut zu behaupten, teilweise sogar leicht zu befestigen. Für den Export wird Roggen laufend aus dem Markt genommen, bei Weizen ist die Exportparität noch nicht erreicht. Beachtlich sind seit längerer Zeit zu beobachtende Käufe in Weizen und Roggen, angeblich zu Reportagezwecken. Weizen- und Roggenmehl werden zu gestrigen Preisen offeriert. Nur Weizenauszugsmehle habe etwas besseren Abzug als bisher. Die leicht erhöhten Preise haben am Hafermarkte ein verstärktes Angebot ausgelöst; die Käufer sind ziemlich zurückhaltend. Gerste unter Bevorzugung feinster Braugualitäten stetig.

Viehmärkte.

* **Altenessen, 4. Sept.** Zum Schweinemarkt waren aufgetrieben 960 Ferkel und Läufer. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 14—20 M, von 8—12 Wochen 20—30 M, Läufer von 3—4 Monaten 30—39 M, von 4—6 Monaten 39—65 M. Der Handel verlief langsam. Die Preisgestaltung war uneinheitlich. Ferkel im Alter von 6—8 Wochen zogen im Anfangspreis um 1 M an und blieben im Höchstpreis um 1 M rückgängig. Ferkel von 8—12 Wochen gaben im Anfangspreis um 1 M nach und blieben im Höchstpreis unverändert. Läufer konnten dagegen für 3—4 Monate alte Tiere im Höchstpreis und für 4—6 Monate alte Tiere im Anfangspreis um 1 M anziehen.

Getreidemarkt.

* **Köln, 4. Sept.** Das Angebot begegnet großer Zurückhaltung der Käufer, so daß die Preise rückläufig waren. Rauhfutter unverändert. Es wurden notiert: Inl. Weizen 22,50—22,60, ausl. Weizen 25,25—26, inl. Roggen 21,75—22, ausl. Roggen 26—26,75, hiesiger Hafer 20—20,50, ausl. Hafer 24—24,50, ausl. Futtergerste 19,50—20,75, inl. Wintergerste 21,75—22, inl. Sommergerste 24,50—25,50, grober Mais 19,75 bis 21, kleiner Mais 22,75, Weizenmehl, inl. —, dto. mit Auslandsweizen 31,75—32, inl. Roggenmehl 31,50, dto. mit Auslandsroggen 32,75—33, inl. Roggenschrot 25,50—25,75, dto. von Auslandsroggen 29,75—30, Weizenkleie grobe 13,25—14,50, Roggenkleie 13,75 bis 14, Biertreber 18,25—18,50, Leinkuchenmehl 38 Proz. 23,50—24, Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 22,25—22,50, dto. 54 Proz. 23,25—23,50, Soyaschrot (extrahiert) 46 Proz. 21,50—21,75, Palmkernkuchen lose 21 Proz. 20,50—20,75, Palmkuchen 38 Proz. 18,25—18,50, Zuckerschnitzel 20,50—21,50, Rohmelasse 13—13,50, Wiesenheu, inl., lose 9,50—10,50, inl. gepr. 10,50 bis 11,50, Kleeheu, inl., lose 11,50—12,50, gepr. 11,50 bis 13,50, ausl. 14—15, Roggen- und Weizenstroh, gepr. 2—2,40, Haferstroh, gepr. 2—2,20 M.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10

Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983
Telegramm-Adresse: Hanseatic

Düsseldorf, 4. Sept. 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Haase	310	330	Graf Schwerin	3300	4100
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	7250	7800	Heinrich	4000	4300
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	1050
Diergardt-Mev.	3300	3500	König Ludwig	—	32000
Deutschland	230	240	Langenbrahm	14750	16250
Ewald	17250	18250	Westfalen	1800	—
Glückaufsegen	—	—			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	—	—	Michel	10000	10400
Bruckd. Niell	—	—	Vesta	—	—
Gute Hoffnung	2600	2900	Glimmerode	—	—
Leonhardt	—	9200	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	53.5	54.5	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	122.5	124.5	Dortm. Ritterbr.	0.0	0.0
Lothringen	55.5	57.5	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	186.0	190.0
Niederrh. Berg.	56.0	59.5	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	159.0	0.0

Kalikuxe

Asse	6950	7050	Hänstedt	—	—
Beienrode	875	925	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	17000	17700	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	3750	3950	Mariaglück	4550	4650
Burbach	3675	3775	Marie	470	—
Carlshall	1100	1300	Marie Luise	470	490
Desdemona	8300	8700	Max	470	—
Einigkeit	5150	—	Neusollstedt	1750	1850
Erichssegen	5350	5500	Neustassfurt	15000	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	—	—
Friedrichroda	6000	6600	Rausbach	2000	2150
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	—	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	850	950
Günthershall	—	—	Schwarburg	1600	1700
Hansa Silberb.	5950	6150	Siegfried I u. II	5000	5300
Hedwigsburg	—	—	Siegfried Gies.	12500	13250
Heimboldthaus.	1500	1600	Volkenroda	3375	3475
Herfa	—	—	Walbeck	—	1300
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	1500	—	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	—	13750	Wilh.-Oelsburg	1925	2025
Hope	—	4100	Wintershall	—	—
Hugo	—	10000			

Kaliaktien

Adler Kali	99.0	101.5	Niedersachsen	143.0	146.0
Hallesche Kali	217.0	221.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	96.0	0.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	106.5	108.5	Wittekind	94.5	97.5
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	0.0	0.0
Krügershall	213.5	218.0			

Termin-Notierungen per ultimo September.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom RM. 3000.	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.	145.7 G	145½ G, 145 G	145.0 G
Gelsenk. Bergw.	129.5 G	129 G, 129¼ G	128.5
Goldschmidt	—	157½ G, —	108.0 B
Harp. Bergbau	155.0 G	154½ G, 154 G	154.5 G
Mannesm. Röhr.	140.5 G	139¼, 139½ B	138.5 G
Kali-Industrie	245.0 B	248, 7½, 7, 6½, 7, ½, 8 bB, 248 247¾, 7½, 248 G	246.0
Köln-Neuessen	135.0 G	136½ B, 135½ G	135.7 G
Rhein. Stahlw.	149.5 G	148 G, 148½ G	148.5
Ver. Stahlw.	—	98⅜ G, 98⅜, ⅛, —	97.5

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 4. Sept. 1928.

Reichsanleihen

		heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	17.6	17.5
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.0	51.0

Wertbeständige Anleihen

10% Preuß. Zentral Boden Gold-Pfdbr.	—	105.2	105.2
8% dto 1924	—	96.2	96.5
8% dto 1927	—	98.5	98.5
7% dto	—	87.4	87.3
6% dto	—	84.5	85.0
5% dto	—	77.7	78.2
4½% Liquidationspfdbr. 1926	—	75.0	73.6
Anteilschein z. 4½% d. p. Zentralbkr.	—	0.0	5.3
10% Preuß. Zentral Boden Gold Komm.	—	102.7	102.4
8% dto 1925	—	93.1	93.2
8% dto 1927	—	95.5	95.5
7% dto	—	85.5	85.5
6% dto	—	83.0	83.0
5% dto	—	75.2	75.2

Verkehrswerte

	Div. %		
A.G.f.Verkehrsw.	10	187.5	189.7
Boch. Gels. Straß.	6	—.	.—
Dtsch. Reichsb.	6	93.6	93.6

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	141.5	142.0
Barmer Bankv.	10	145.5	145.4
Berl. Handelsg.	12	282.5	284.5
Berl. Hyp.-Bank	12	192.0	192.0
Comm. u. Privatb.	11	187.7	188.5
Darmstädt. Bank	12	275.2	275.2
Deutsche Bank	10	168.7	169.0
Dt. Hyp. B. Berl.	10	145.0	144.5
Disconto-Ges.	10	165.0	164.0
Dresdner Bank	10	170.0	171.0
Mitteld. Kreditb.	12	199.5	200.0
Reichsbank	12	315.0	309.0

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh.	15	347.0	347.0
Dortm. Aktien	12	245.0	0.0
Dortm. Ritter	20	367.0	374.0
Dortm. Union	14	262.5	262.5
Glückauf Gels.	7	164.5	164.0
Schleg. Scharp.	14	220.0	220.0
Wicküler Küpp.	12	251.0	253.0

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8½	163.2	165.0
Hamb.-Südamer.	8½	198.0	200.0
Hansa-Dampf.	—	198.2	198.5
Nordd. Lloyd	8½	155.0	157.4

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	180.0	175.0
Adler Portland	10	149.0	149.0
Adlerwerke	5	130.0	132.0
Alexanderwerk	0	62.5	64.0
Allg. Elektr.-Ges.	8	184.5	182.0
Ammendorf Pap.	15	200.0	200.0
Anhalter Kohle	6	103.8	104.0
Ankerwerke H.	10	230.0	230.0
Aschaffenb. P.	10	0.0	217.0
Augsb. Nürnberg	6	103.7	105.0
Balcke Masch.	6	119.5	119.0
Bamag	0	21.0	21.0
Baroper Walz	0	91.2	90.5
Basalt A.-G.	0	76.0	77.0
Bemberg Bmw.	14	509.0	511.0
Berger Julius	20	413.0	415.0
Bergm. Elektr.	9	203.2	203.7
Berl. Gub. Hutfab.	16	0.0	345.0
Berl. Maschinen	6	112.0	115.0
Bösperde Walz.	5	61.7	62.0
Braunk. u. Brik.	10	181.0	183.0
Braunsch. Kohle	0	—.	—.
Bremer Vulkan	8	131.0	130.0
Breitenb. Zem.	12	149.7	150.0
Bremer Wollk.	8	239.5	239.5
Buderus Eisen	5	86.8	87.5
Busch Lüdensch.	0	73.0	73.0
Busch Waggon	0	75.0	75.2
Byk Gulden	0	86.5	86.5
Calmon Asbest	0	47.1	47.2
Charib. Wasser	7	125.2	125.8
Chem. F. Buckau	5	98.5	98.5
Chem. Grünau	5	77.0	77.7
Chem. F. Heyden	5	127.0	126.5
Chem. Ind. Gels.	5	75.0	75.0
Concord. Spinn.	10	123.0	121.0
Cont. Coutsch.	0	134.7	134.0
Daimler Motor.	0	105.0	105.5
Dtsch.-Atl. Tel.	7	143.0	144.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	195.8	195.2
Dtsch. Erdöl	6	142.0	142.0
Dtsch. Eisenh.	4	81.8	81.7
Dtsch. Jute Spin.	9	155.0	158.0
Dtsch. Spiegel	5	105.0	101.0
Dtsch. Kabel	6	73.5	71.0
Dtsch. Linoleum	15	373.1	373.0
Dtsch. Masch.	0	54.2	54.2
Dtsch. Schachtb.	4	81.7	81.0
Dtsch. Steinzeug	12	243.0	250.0
Dtsch. Ton u. St.	10	165.0	164.0
Dittm. Neub.	8	61.0	61.0
Dörffler O.	10	126.0	126.0
Dresd. Gardin.	8	151.0	151.2
Düren. Metall	0	238.0	244.0
Dürkopp	0	54.0	54.0
Düsseld. Eisenh.	0	0.0	0.0
Dynamit Nobel	5	127.5	128.7
Egest. Salzw.	8	130.0	128.0
Eintr. Braunk.	10	176.5	174.0
Elektr. L. u. Kraft	10	223.7	223.7
Elektr. Liefer.	10	184.7	185.0
Eschw. Berg	14	228.0	219.0
Erdmannsdorf	6	111.0	110.2
Erl. Baumw.	10	151.0	151.0
Essener Steink.	8	132.7	133.7
Excels.-Fahrr.	6	77.7	79.0
Faber Bleistif	0	36.2	36.4
Fahlb. List & Co	10	121.6	121.5
Farbenindustrie	10	268.0	268.0
Feldmühle Pap.	12	252.0	253.0
Felten u. Guill	6	149.5	149.5
Flensb. Sch ffsb.	0	0.0	0.0
Frankf. Gas	7	145.2	145.2
Frankf. Masch.	0	70.5	69.5
Friedrichsh. Kali	5	185.0	190.0
Froebeln Zuck.	6	69.5	68.5
Gaggenau. Eisen	0	28.6	88.6
Gebhard & Co.	9	0.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	128.7	126.5
Germania P.-C.	14	199.0	196.0
Gerrsh. Glash.	8	134.5	134.5
Ges. f. elektr. U.	10	275.0	272.5
Gildemeist. & Co.	5	121.7	122.0
Gladb. Wollind.	12	163.7	163.0
Glas Schalke	1[illegible]	214.5	215.0
Glauziger Zu	5	107.8	106.5
Glockenstahlw.	0	39.0	39.0
Goldschmidt	5	106.5	108.0
Görlitz Waggon	0	0.0	0.0
Gritzner Masch.	11	127.0	127.7
Grün & Bilfing	12	171.0	172.0
Guano-Werke	4	65.8	65.0
Gruschw. Textil	7	87.0	87.0
E. Gundlach	6	97.0	97.0
F. A. Günther	12	142.0	140.5
Hackethal Draht	6	91.7	92.0
Hageda	10	128.5	128.0
Halle Masch.	8	117.0	116.0
Hamb. El.-W.	10	161.0	160.0
Hammersen Sp.	6	144.0	0.0
Hannov. Masch.	0	51.8	0.0
Harburger Eisen	8	100.0	101.0
Harkort Bergw.	0	0.0	0.0
Hark Brücken	0	—.	0.0
Harpen Bergw.	6	154.7	156.7
Hartm. Masch.	0	21.0	21.2
Hemm.-Portl.-C.	15	261.0	257.0
Hilpert Masch.	6	81.6	81.2
Hirsch Kupfer	0	136.5	138.7
Hirschb. Leder	6	111.7	111.5
Hoffm. Stärke	5	34.0	79.0
Hohenlohe	7	78.0	78.0
Holzmann Phil.	7	145.2	147.0
A. Horch & Co.	8	112.5	112.7
Hösch Stahlw.	8	139.7	139.2
Ilse Bergbau	8	256.0	260.0
Ilse Genuss	8	117.2	118.0
Industriebau	10	135.7	136.0
Junghans Gebr.	4	89.0	89.0
J. A. John	10	123.0	123.0
Kahla Porz.	0	133.0	139.5
Kaiserkeller	0	76.0	76.5
Kali Aschersl.	10	272.0	273.0
Kalker Masch.	0	0.0	0.0
Rud. Karstadt	10	214.0	216.0
Kirchner & Co.	6	123.0	125.8
Klöckner	7	125.5	125.5
Knorr-Bremse	10	148.0	149.0
Kolb & Schüle	12	177.7	0.0
Kölner Gas	6	90.0	90.0
Köln-Neuessen	9	136.4	136.4
König Wilhelm	12	220.0	220.0
Kont. Asphalt	4	120.0	0.0
Körting Gebr.	8	71.4	71.0
Körtings Elektr.	8	169.0	108.2
Köritzer Leder	8	140.0	139.0
Kronpr. Metall	8	117.0	118.5
Küppersbusch	12	184.0	183.5
Lahmeyer & Co.	10	178.0	178.2
Laurahütte	0	72.2	72.5
Leonhard Br.	7	146.0	145.0
Leopoldsgrube	0	72.2	72.2
LindesEismasch.	12	184.7	182.5
C. Lindström	15	700.0	700.0
Lingnerwerke	7	104.0	104.0
Lorenz	6	148.5	147.0
Ludw. Loewe	10	243.0	0.0
Lüdensch. Met.	5	89.0	88.5
Magdeb. Gas	4	72.5	72.2
Magdeb. Bergw.	0	65.5	0.0
Magdeb. Mühlen	10	89.0	90.0
Magirus C. D.	0	44.0	44.8
Mannesmann-R.	4	139.2	141.0
Mansfeld. Bergb.	7	113.0	114.5
Masch. Buckau	10	140.0	142.0
Masch. Kappel	0	87.7	87.7
Mayer Herm. T.	0	0.0	0.0
Maximil. Hütte	10	193.0	194.0
Mech. Web. Lind.	15	215.5	215.7
do. Sorau	14	240.0	241.0
do. Zittau	4	97.2	98.0
H. Meinecke	8	78.0	80.0
Merkur Wollw.	12	177.5	177.5
Metallbank	8	139.2	139.2
H. Meyer & Co.	14	173.7	173.5
Meyer Kaufm.	7	70.1	70.5
Miag	10	143.0	142.2
Minimax	9	127.7	127.0
Mix & Genest	9	120.0	120.0
Motoren Deutz	9	62.2	61.0
Mülh. Bergw.	7	114.0	114.0
Nat. Automob.	0	80.7	81.8
Natron Z. u. P.	10	140.0	141.0
Neckarwerke	9	137.0	137.5
Niederlaus. Kohl.	10	175.0	172.0
Nordd. Eiswerk	10	125.7	125.0
Nordd. Kabelw.	8	130.0	131.5
Nordd. Steing.	10	186.5	183.5
Nordd. Wollk.	12	200.0	200.0
Oberschl. Bed.	5	107.5	107.5
Oberschl. Koks	0	114.0	114.5
Oeking Stahlw.	0	39.0	39.0
E. F. Ohles Erb.	0	39.7	38.0
Orenst. & Koppel	4	121.0	122.0
Ostwerke	12	301.0	301.7
Panzer A.-G.	8	0.0	0.0
Phoenix Bergw.	6	94.6	95.0
Phoenix Braunk.	6	90.5	88.0
Plauener Gard.	10	157.0	158.0
Plauener Spitz.	0	45.0	45.0
Pintsch Jul.	5	176.5	176.7
Poege Herm.	6	103.0	102.0
Polyphonw.	14	432.0	472.5
Pongs Spinnerei	0	41.0	42.0
Prestowerke	6	0.0	0.0
Rasquin Farbw.	4	0.0	0.0
Reisholz Papier	12	243.0	241.0
Rheinf. Kraft	10	181.0	180.5
Rhein. Braunk.	10	282.4	283.2
Rhein. Elektr.	9	154.0	154.5
Rhein. Stahlw.	4	148.5	149.0
Rhein. Textil	0	57.5	55.0
Rh.-Westf. Kalk	-	121.0	121.0
Rh.-Westf. Elekt.	9	196.0	195.2
Rh.-Westf. Spr.	4	98.5	100.7
Rhenania	0	0.0	—.
Riebeck Montan	6	157.5	157.5
Roddergrube	27	712.0	720.0
Rosenth. Porz.	7	127.5	128.5
Rositzer Zucker	5	75.2	75.0
Rückforth Fd.	0	85.2	85.8
Rütgerswerke	6	107.1	108.4
Sachsenwerk	6	123.0	122.0
Sächs. Kartonf.	0	20.0	19.0
Sächs. Webstuhl	8	130.7	131.0
Salzdetfurth	15	459.5	460.0
Sarotti Schokol.	12	199.5	201.0
Scheidemandel	0	0.0	—.
Schering	0	312.0	0.0
Schles. Bergbau	12	158.0	159.0
Schl. Portl.-C.	10	211.5	212.0
Schub. & Salzer	18	358.5	359.0
Schuckert Co.	0	207.5	205.5
Schwelm. Eisen	10	140.0	0.0
Sieg.-Sol. Guss	0	33.7	34.0
Siemens Glas	9	147.5	147.0
Siemens Halske	12	386.0	383.0
Stett. Chamotte	3	83.5	86.5
Stettin. Portl.-C.	10	0.0	129.5
Stöhr Kammg.	10	253.8	253.5
Stoewer Nähm.	0	46.0	46.5
Stollberg Zinkh.	6	177.0	177.0
Stollwerk	9	178.0	176.7
Stralsund. Spielk.	15	244.0	241.2
Tack & Co.	6	104.8	102.5
Telefon Berliner	0	66.5	67.0
Thoeris Oel	6	98.5	98.5
Thüring. Elektr.	8	155.0	155.0
Thüringer Gas	9	163.0	160.5
Tietz Leonhard	6	261.0	261.5
Transradio	8	149.0	151.5
Tuchf. Aachen	10	134.0	133.5
Union Bauz.	0	71.0	70.2
do. Werkz.	8	106.0	106.6
Varzin. Papier	10	147.0	140.0
Ver. Böhl. Stahlw.	0	142.0	142.0
do. Dtsch. Nickel	11	170.5	170.0
do. Glanzst. Elbf.	18	592.2	598.5
do. Märk. Tuch	7	81.0	81.5
do. Jutespinn.	0	125.0	125.0
do. Portland	12	249.0	249.0
do. Stahlwerke	6	97.7	97.0
do. Ultramarinf.	10	169.0	168.0
Vogel Draht	6	86.0	86.0
Vogtländ. Masch.	4	86.7	86.5
do. Spitzen	4	116.0	113.7
Voigt & Haeffner	6	220.5	220.5
Vorwohl. Ptl.-C.	12	163.5	163.7
Wanderer Fahr.	12	137.0	137.8
Warstein Grube	8	133.5	133.5
Wasserw. Gelsk.	7	132.5	132.0
Westd. Handels	0	64.0	64.0
Westereg. Alkali	10	280.2	280.5
Westfalia Dinn.	0	48.2	48.5
Westf. Drahtind.	5	91.0	91.5
do. Kupfer	0	75.2	75.0
Wicking Zement	10	173.5	173.0
Wicrath Leder	5	0.0	0.0
Witten. Gusstahl	0	57.0	58.0
R. Wolf	0	0.0	—.
Zeitzer Maschin.	10	159.0	159.0
Zellst. Verein	10	142.0	142.5
do. Waldhof	12	289.	291.5

Kolon.-Werte

Dtsch. Ostafrika	0	160.5	159.0
Dtsch. Petrol.	0	87.5	87.0
Otavi-Minen	2	53.4	54.0

8—12 Wochen 20—30 M,
30—39 M, von 4—6 Mo-
handel verlief langsam. Die
eitlich. Ferkel im Alter von
fangspreis um 1 M an und
1 M rückgängig. Ferkel
im Anfangspreis um 1 M
stpreis unverändert. Läufer
Monate alte Tiere im Höchst-
ate alte Tiere im Anfangs-

emarkt.

s Angebot begegnet großer
so daß die Preise rückläufig
indert. Es wurden notiert:
), ausl. Weizen 25,25—26,
sl. Roggen 26—26,75, hie-
sl. Hafer 24—24,50, ausl.
inl. Wintergerste 21,75—22,
-25,50, grober Mais 19,75
5, Weizenmehl, inl. —, dto.
—32, inl. Roggenmehl 31,50,
32,75—33, inl. Roggenschrot
Auslandsroggen 29,75—30,
4,50, Roggenkleie 13,75 bis
0, Leinkuchenmehl 38 Proz.
ehl 50 Proz. 22,25—22,50,
0, Sojaschrot (extrahiert) 46
lmkernkuchen lose 21 Proz.
n 38 Proz. 18,25—18,50,
50, Rohmelasse 13—13,50,
—10,50, inl. gepr. 10,50 bis
11,50—12,50, gepr. 11,50
Roggen- und Weizenstroh,
gepr. 2—2,20 M.

. Privat-Bank
ochum Wilhelmsplatz 10
— nur für Devisen 2983
esse: Hanseatic

Düsseldorf, 4. Sept. 1928.
Vorbehalt für

nkaxe

Name	Käufer R.-M.	Verk. R.-M.
Gr. f. Schwerin	3300	4100
Gottessegen	—	—
Heinrich	4000	4300
Joh. Delmelsb.	—	1050
König Ludwig	—	32000
Langenbrahm	14750	16250
Westfalen	1800	—

e und -Aktien

Michel	10000	10400
Vesta	—	—
Glimmerode	—	—
Zukunft Aktien	—	—

d Verschiedene

Balcke Masch.	0.0	0.0
Dortm. Ritterbr.	0.0	0.0
Schlez.-Brauer.	0.0	0.0
Kabel Rheydt	186.0	190.0
Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Werd. Waggon	159.0	0.0

kaxe

Hasstedt	—	—
Immenrode	—	—
Johannashall	—	—
Mariaglück	4550	4650
Marie	470	—
Marie Luise	470	490
Max	470	—
Neuhollstedt	1750	1850
Neustassfurt	15000	—
Oberhof	—	—
Ransbach	2000	2150
Reinhardsbr.	—	—
Rössing-Barnt.	—	—
Sachsen-Weim.	—	—
Salzmünde	850	950
Schwarburg	1600	1700
Siegfried I u. II	5000	5300
Siegfried Ges.	12500	13250
Volkenroda	3375	3475
Walbeck	—	1300
Walter	—	—
Wilhelmsh.	—	—
Wilh.-Oelsberg	1925	2025
Wintershall	—	—

ktien

Niedersachsen	143.0	146.0
Ronnenberg	0.0	0.0
Salzdethfurt	0.0	0.0
Witte Stad	94.5	97.5
Bank f. Landw.	0.0	0.0

er ultimo September.

Mindestbeträge e nom RM. 3000.		Kassa-Kurs
G. 145 G		145.0 G
129¼ G		128.5
G, —		108.0 B
G, 154 G		154.5 G
139½ B		138.5 G
½, 7. 6½, 7. ½, 8 bB,		246.0
248 247¾, 7½, 248 G		
B, 135½ G		135.7 G
148½ G		148.5
, 98⅜. ⅛, —		97.5

ock & Co.	6	104.8	102.5
elefon Berliner	0	66.5	67.0
hoerls Oel	6	98.5	98.5
ürring. Elektr.	8	155.0	155.0
hüringer Gas	9	163.0	160.5
etz Leonhard	6	261.0	261.5
ransradio	8	149.0	151.5
chf. Aachen	10	134.0	133.5
nion Bauz.	0	71.0	70.2
do. Werkz.	8	105.0	106.6
arzin. Papier	10	141.0	140.0
er. Böhl. Stahlw.	0	142.0	142.0
o. Disch. Nickel	11	170.5	170.0
o. Glasst. Elbf.	18	592.2	598.5
o. Märk. Tuch	7	81.0	81.5
o. Jutespinn.	0	125.0	125.0
o. Portland	12	249.0	249.0
o. Stahlwerke	6	97.7	97.0
o. Ultramarinf.	10	169.0	168.0
ogel Draht	6	86.0	86.0
gtländ. Masch.	4	86.7	86.5
o. Spitzen	4	116.0	113.7
ügt & Haeffner	6	220.5	220.5
orwoal, Pt.-C.	12	163.5	163.7
anderer Bahn,	12	137.0	137.8
arstein Grube	8	133.5	133.5
asserw. Geisc.	7	132.5	132.0
estd. Handels	0	64.0	64.0
esterez. Alkali	10	230.2	230.5
estfalia Dinn.	0	48.2	48.5
estf. Drahtind.	5	91.0	91.5
o. Kupfer	0	75.2	75.0
ieking Zement	10	173.5	173.0
ocrata Leder	5	0.0	0.0
itten. Gusstahl	9	57.0	58.0
Wolf	9	0.0	—.
itzer Maschin.	10	139.0	159.0
olist. Verein	10	142.0	142.5
o. Waldhof	12	289.	291.5

olon-Werte

sch. Ostafrika	0	160.5	159.0
sch. Petrol.	0	87.5	87.0
tavi-Minen	2	55.6	54.0

Neues aus aller Welt.

Oberpostsekretär und Tänzerin.

Rätselhafte Briefberaubungen.

Vor dem Charlottenburger Schöffengericht hatte sich der Oberpostsekretär Backhaus zu verantworten, dem Amtsverbrechen bezw. Unterschlagung zur Last gelegt wird. Der Angeklagte wird beschuldigt, auf dem Postamt 4 in Charlottenburg in den Jahren 1926 und 1927 Einschreibebriefe um Beträge von durchschnittlich 50 bis 100 Mark beraubt zu haben.

Die Kassenführung des Angeklagten hatte schon wiederholt zu Beschwerden Anlaß gegeben, u. a. mußte er ein Manko von 1017 Mark ersetzen. Es wird ein großer Indizienbeweis gegen den Angeklagten geführt, der auf Grund der Gutachten der Sachverständigen Professor Dr. Griebel und Professor Dr. Brüning von der Staatlichen Nahrungsmitteluntersuchungsanstalt für überführt erklärt wurde. Einschreibebriefe in sieben Fällen beraubt zu haben. Besonders belastend ist ein Brief, der vom Einsender aus besonderer Vorsicht auf der Rückseite beschrieben wurde. Die chemische Untersuchung hatte ergeben, daß die Marke, die erst über die Klappe des Kuverts hinüberging, entfernt und an einer anderen Stelle wieder aufgeklebt und dort gestempelt worden ist. Hieraus folgert man, daß der Brief vor der Stempelung beraubt sein muß. Genau so sind andere Briefe vor der Stempelung als beraubt von den Sachverständigen festgestellt worden.

Man hält Backhaus auch deshalb für schuldig, weil er zur fraglichen Zeit ein Verhältnis zu einer russischen Tänzerin unterhalten hatte, der er Geldzuwendungen gemacht haben soll und derentwegen er sich scheiden ließ. Der Angeklagte, der nach längerer Untersuchungshaft gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden war, bestreitet jede Schuld. Er gibt die Möglichkeit zu, auf dem fraglichen Brief die Marke entfernt zu haben, da wiederholt Marken von den Absendern schlecht aufgeklebt waren. Er behauptet dagegen, daß die betreffenden Briefe nach der Abstempelung beraubt worden seien, so daß andere Beamte für die Tat in Frage kämen. Auf dem Postamt, das etwa 100 Beamte beschäftigt, seien wiederholt Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Ein Beamter habe sich deswegen sogar das Leben genommen.

„Her mit der Kasse".

Ein dreister Raubüberfall.

In der Nacht zum Sontag ist in einem Vorort von Wien ein schwerer Raubüberfall verübt worden. Das einsam stehende Haus des Gärtners Scherzer war der Schauplatz dieser Tat. Gegen Mitternacht war nur die Tochter des Gärtners im Hause und wurde durch ein Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Sie hörte, wie die Glasscheibe der Tür eingedrückt wurde. Daraufhin sperrte sie ihr Zimmer ab und stemmte sich mit aller Gewalt gegen die Tür. Wuchtige Schläge mit den Füßen öffneten diese, und das Mädchen sah sich zwei Männern gegenüber, die sich die Gesichter mit weißen Tüchern verbunden hatten. Die Banditen zwangen das Mädchen mit vorgehaltenen Revolvern, ihnen die Kasse zu übergeben, und entnahmen dieser bares Geld und Schmucksachen im Werte von 500 Schilling.

Als die Verbrecher das Haus verlassen wollten, begegnete ihnen gerade der heimkehrende Gärtner und ein Mann, die die Räuber sofort verfolgten. Diese gaben einen Schuß auf ihre Verfolger ab, der den Gärtner an der Brust leicht verletzte und auch den anderen Mann streifte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schmugglerstaat auf einer Insel.

Sklavenhandel und Alkoholschmuggel.

Der amerikanischen Prohibitionsbehörde ist es gelungen, auf einer abgelegenen kleinen Insel im Mississippi einen von acht Weißen beherrschten Negerstamm aufzufinden, der sich seit Jahren mit der Herstellung und dem Schmuggel von alkoholischen Getränken befaßte. Die Anführer der Bande, die Gebrüder Fralley, die mit größter Grausamkeit ihre „Untertanen" regierten, sind verhaftet worden und werden sich wegen Mordes, Sklavenhandels und Uebertretung der Prohibitionsgesetze demnächst vor dem Gericht in Memphis zu verantworten haben.

Etwa vierhundert Neger waren von den Verbrechern gezwungen worden, ihnen bei der Destillation des Alkohols zu helfen. Mit größter Rücksichtslosigkeit töteten sie diejenigen, die sich ihren Befehlen widersetzten. Sie schreckten auch nicht davor zurück, aus den umliegenden Dörfern Frauen und Kinder zu rauben, um sie ihrem „Staate" einzuverleiben. Die Schmuggler schützten ihre kleine Insel, indem sie die Suchboote der Prohibitionsbehörden durch raffiniert angelegte Dynamitminen in die Luft sprengten. Sie verfuhren dabei so geschickt, daß die Prohibitionsagenten regelmäßig an einen Unglücksfall glaubten.

Den Inselthrannen wurde ihre Tätigkeit dadurch sehr erleichtert, daß der Mississippi, der die Grenze zwischen den Staaten Tennessee und Arkansas bildet, an jener Stelle eine ganze Reihe von kleinen Inseln bildet, die samt und sonders von Banditen und Schmugglern wimmeln.

Zum Ozeanflug gestartet.

Deutsche Ostasienflieger in Teheran.

Die Flieger Assolant und Lefevre sind Dienstag früh um 7,03 Uhr von Paris nach Newyork gestartet.

Neue Pläne Levines.

Nach einer vom „Petit Parisien" wiedergegebenen Aeußerung der „Libre Belgique" beabsichtigt Levine, von Brüssel nach Tokio, also 12 000 Kilometer, ohne Zwischenlandung zu fliegen. Levine soll kürzlich um die Genehmigung nachgesucht haben, vom Flugplatz Evere bei Brüssel abfliegen zu können.

Der 22jährige Junaflieger, Freiherr von König-Warthausen ist mit seinem Leichtflugzeug in Teheran glatt gelandet. Er hat die 5100 Kilometer lange Strecke von Berlin nach Teheran in sieben Flugtagen zurückgelegt. Der Empfang des Piloten, der sich mit seinem Langstreckenflug um den Hindenburg-Pokal für deutsche Sportflieger bewirbt, war sehr freundlich. Der deutsche Gesandte, Graf Schulenburg, empfing den Flieger persönlich und stellte ihn den persischen Behördenvertretern vor. Der persische Ministerpräsident wird den deutschen Sportsmann noch besonders empfangen. — Aus Nanking wird gemeldet, daß die Nankingregierung eine amtliche Mitteilung über das Eintreffen der Asienflieger erhalten hat. Die Nankingregierung hat ihren Vertreter in Peking beauftragt, alle Vorbereitungen für den Empfang der deutschen Flieger zu treffen. Diese sollen vom Vertreter der Nankingregierung und von der deutschen Kolonie unter Führung des Gesandten von Borch begrüßt werden. 300 Kilometer vor Peking soll ein chinesisches Fliegergeschwader die deutschen Flieger empfangen. In einer Bekanntmachung heißt es u. a., daß dieser Flug einer der besten Beweise für die deutsch-chinesische Freundschaft nach der Unterzeichnung des deutsch-chinesischen Vertrages sei.

Die bunte Zeitung.

Die Königskrönung in Polen.

Die Zigeuner Polens, mit denen dieser Grenzstaat im Osten besonders reichlich gesegnet ist, wollen ihren König haben. Also haben sie sich zusammengeschlossen und eine Majestät gewählt. Sogar die Residenz ist schon bestimmt: die Stadt Soliborz wird die hohe Ehre haben, den Zigeunerkönig zu beherbergen. Höfisches Treiben wird die Stadt erfüllen, königlicher Glanz auf sie fallen. Vorläufig allerdings hängt das noch ganz von der Gnade der polnischen Regierung ab. Dieser Tage erschien nun vor dem Regierungskommissar Lyfowski in Warschau der zum König erwählte Zigeuner mit seiner Königin, die er sich auch schon aus dem blühenden Reigen heißblütiger Zigeunerinnen ausgesucht hatte, und teilte ihm die Bitte der polnischen Zigeuner mit. Er sagte, daß er als der zum König der 20 000 polnischen Zigeuner Auserwählte komme, und legte zur Bekräftigung seiner Aussage eine mit den Unterschriften dieser 20 000 Zigeuner versehene Adresse vor. Hierin erklären sie ihn zum König und geloben ferner dem Polenreiche ewige Treue. Der Zigeunerkönig hatte mit dem Regierungskommissar eine hochbedeutsame Konferenz, nach der er, von 20 000 Zigeunerherzen sehnsüchtig erwartet, in die Residenz Soliborz zurückkehrte. Die Warschauer reckten natürlich die Köpfe, als das Königspaar in glanzvollem Aufzuge durch die Straßen fuhr. Man erzählt sich Wunderdinge von der Schönheit der Königin und dem Reichtum des Königs. Ob es zur Königskrönung kommen wird, bleibt noch der Gnade der polnischen Regierung überlassen. Es ist ja schließlich keine weltbewegende Frage, ob Polen einen Zigeunerkönig hat oder nicht. Kein Republikaner braucht dieses Königstum zu fürchten, kein Royalist wird ihm seinen Arm leihen, nur 20 000 Zigeuner werden stolz sein auf ihren König und auf die schöne Königin.

Abgeordnete als Abc-Schützen.

Kemal Paschas Diktatur hat nicht nur die politischen, sondern auch die kulturellen Verhältnisse des Osmanenreiches mit einschneidender Gewalt beeinflußt. Manchmal sehr zu Lasten seiner Getreuen, die ihm willig, doch nicht immer mit Freuden folgen, weil es des Reiches Wohl so will. In dem Bestreben, die Türkei dem europäischen Kulturkreis einzuverleiben, geht der Diktator Wege, die wahrhaft diktatorisch zu nennen sind und manchen alten Parlamentarier, manchen geriebenen Fuchs zum Abc-Schützen degradieren. Da bestimmt er zum Beispiel, daß die neuen türkischen Schulbücher in lateinischer Sprache gedruckt werden. Die Zeitungen müsse mit gutem Beispiel vorangehen und mit lateinischen Lettern gedruckt sein. Da die meisten Parlamentarier nur türkisch lesen können, müssen sie also, wenn sie auf die Zeitungen und auf noch so manches andere nicht verzichten wollen, einfach wieder zur Schule gehen. Auf ihre alten Tage noch. Kemal Pascha mutet aber nun seinen Beamten natürlich nicht zu, daß sie sich in eine Reihe mit den kleinen Kindern setzen, die zum ersten Male in die Geheimnisse des Abc eingeweiht werden, sondern hat alle Parlamentarier, alle Beamten, die das neue Alphabet erlernen wollen, in sein Sommerschloß zu einem Kursus eingeladen. Dahin strömen Abgeordnete, alte Haudegen, die viele Kriege mitgemacht und auch das neue Alphabet im Sturme nehmen wollen. Die Bänke sind alle gut gepolstert, und bei der Lernbegierigkeit dieser alten Abc-Schützen ist zu hoffen, daß Kemal Pascha ihnen bald das Reifezeugnis ausstellen kann. Jedenfalls geben diese wackeren Männer auf der Schulbank dem ganzen Lande ein leuchtendes Beispiel.

Edison hat kein Telephon.

Man erstaunt manchmal, wenn man hört, daß irgend ein Mensch unserer Zeit noch nie telephoniert hat oder sich kein Telephon hält, weil er diese Erfindung für zu „modern oder störend" hält. Wie merkwürdig klingt dann erst die Nachricht, daß Edison, vielleicht der größte Erfinder aller Zeiten, sicher aber das größte technische Genie der Gegenwart, kein Telephon in seinem Hause duldet. Dieser Mann, der das Mikrophon erfunden hat, durch das gerade die Fernsprechmöglichkeiten ungeheuer ausgedehnt und verbessert worden sind, ist auf seinem Wohnsitz, gleich, ob in der Großstadt oder auf seinem Ruhesitz auf dem Lande, nur durch Boten zu erreichen. Grund für diese Abschließung gegenüber den heute doch schon ganz allgemein verwendeten Fernverbindungsmöglichkeiten ist nicht nur die Schwerhörigkeit Edisons, die ja fast schon als Taubheit anzusprechen ist. Der große Erfinder glaubt durch das Telephon in der Ruhe und Abgeschlossenheit seiner Forscherlätigkeit gestört zu werden. Er will nur für die Leute arbeiten, die davon einen nützlicheren Gebrauch machen können, als er selbst. Sein Ziel ist es nicht, irgendeine Rolle in der Welt zu spielen, sondern für die Welt immer neue und wieder neue Erfindungen zu machen, um die Technik des Lebens, der Lebenshaltung und Lebensgestaltung mehr und mehr zu verfeinern. Dadurch bekommt der ganze Haushalt Edisons etwas Patriarchalisches, aber auch das ist nicht aus irgendwelchem Snobismus eingerichtet, sondern dank einer natürlichen Einfachheit und Schlichtheit bemüht sich Edison immer, mit den naheliegendsten Mitteln, die zum Zweck führen, sein Leben so schöpferisch wie nur möglich zu gestalten.

Das Gewicht der eleganten Dame.

Die schlanke Linie beeinflußt immer noch die Wünsche und Sorgen der Damenwelt. Sie terrorisiert. Sie kontrolliert und mensendiekt. Sie badet im Dampf. Schlankkein ist alles! Man möchte nicht zu schwer, aber auch nicht zum Umblasen sein. Wo findet man das Geheimnis des richtigen Körpergewichtes? Im Sport? In Diät? Den besten Aufschluß, wie schwer oder besser, wie leicht eine elegante Dame sein muß, geben wohl die Filmschauspielerinnen. Hier wird der schärfste Maßstab angelegt. Hier geht es um halbe Pfunde. Nach den interessanten Untersuchungen, die Dr. Harry Anderson, der Arzt des Metro-Goldwyn-Mayer-Konzerns in Hollywood, angestellt hat, beträgt das Durchschnittsgewicht der Filmschauspielerinnen 104 Pfund! Das ist das ideale Gewicht! Dafür wird Sport getrieben und gefastet, wenn es sein muß; dafür wird auch in Dampfbädern geschwitzt. Von bekannten Schauspielerinnen wiegt zum Beispiel die kleine Andoree knapp 97 Pfund, Marion Davis 106 Pfund und Greta Garbo, die sehr groß ist, hält mit ihren 112 Pfund den Rekord im „Schwergewicht". Joan Crawford, die viel Sport treibt, wiegt 90 Pfund. Diese Gewichtsgrenze zu halten, ist die Sorge der Berühmten. Schwere Sorge!

Der geheimnisvolle Schotte.

Daß auch Droschkenkutscher manchmal recht profitable geschäftliche Einfälle haben können, hat ja jüngst erst der „Eiserne Gustav" bewiesen, der einem „on dit" zufolge nicht nur an Erfahrungen, sondern auch an geldlichem Besitz reicher von seiner Spazierfahrt nach Paris zurückkommen soll. Er scheint in Newyork ebenbürtige Kollegen zu besitzen, wie folgende Indiskretion eines amerikanischen Zeitungsplauderers lehrt. Danach kann es einem, wenn man sich in Newyork ein Taxi nimmt, in neunzig von hundert Fällen passieren — vorausgesetzt, daß man auf den Lenker des Gefährts einen vertrauenerweckenden Eindruck macht —, daß dieser in dem Augenblick, wo er einem zuvorkommend den Wagenschlag öffnet, im Wageninnern plötzlich eine — — Flasche Whisky entdeckt, die „wahrscheinlich der letzte Passagier, ein älterer Herr aus Schottland, versehentlich liegen gelassen hat". Der edle „taxi-driver" hat ein mitfühlendes Herz und überläßt Dir die Flasche dieses kostbaren Stoffes, gegen ein anständiges Entgelt, versteht sich. Am Abend besonders floriert dieses nebenamtliche Geschäft der braven Rosse- und Autolenker, deren Darstellung nach also ein ganzes Heer älterer Herren aus Schottland Newyork überschwemmt haben muß.

Hochzeit bei den Mazdaznanisten.

In England fand kürzlich die erste Hochzeit der Mazdaznanisten statt, die nach dem strengen Ritus der anwachsenden Sekte gefeiert wurde. Die zeremoniöse Handlung fand in Anwesenheit des Oberhauptes der Sekte in der Sunshine Hall in Manchester statt. Aus allen Städten waren die Anhänger der Bewegung herbeigeeilt. Der Altar war ganz mit weißer Seide ausgeschlagen und mit sieben brennenden Kerzen geschmückt. Die Braut und der Bräutigam mußten sich nach dem Ritus in einem Spiegel betrachten und wurden dann mit Garn aneinander gebunden, das von zwei Kindern um das Brautpaar in Form einer 8 geschlungen wurde. Sodann ergriff der Sektenpriester eine brennende Kerze, die er an das Ende des Garns hielt und erklärte mit lauter Stimme, daß der gleichmäßig sich fortsetzende Brand des Garns ein Symbol für das harmonisch verlaufende Leben des Brautpaares sein sollte. So weihte der Priester den Lebensbund der Mazdaznanisten, indem er ihnen noch Frieden, Glück und Reichtum wünschte.

Der Pendelschlag der Todesuhr.

In jeder Sekunde stirbt ein Mensch. Ein Statistiker ist auf folgende Weise zu dieser Annahme gekommen: Die Erde wird von einer Milliarde Menschen bewohnt, die ein durchschnittliches Alter von 33 Jahren erreichen. In 33 Jahren müßten demnach diese Milliarde Mensch ausgestorben sein. Eine Minute hat sechzig Sekunden, eine Stunde 3600, ein Tag 86 400, ein Jahr 31 536 000 Sekunden. Da nun 31 536 000 Sekunden ein Jahr ausmachen und genau so viele Menschen sterben, so muß jede Sekunde ein Mensch sein Leben beenden.

In dreiunddreißig Jahren wäre die Erde dann von allen Menschen verlassen, der letzte Mensch fände niemand mehr, der ihn begrübe, die Zeit würde still stehn, wenn nicht jenes Elementargefühl im Menschen lebte, das ihn zum anderen treibt, den Mann zum Weibe, das Weib zum Mann, die Liebe, die die Mutter des großen Lebens ist, die Zukunft, die Welt, das Dasein, in dem das Gesetz der Vererbung waltet. Jeder Sekundenschlag der Todesuhr trifft einen Menschen, aber einen neuen erweckt sogleich das Läutewerk der Lebensuhr, die ewige Wiedergeburt.

Wenn die Lokomotivführer Karten spielen.

In Rußland wurde vor kurzem eine sonderbare Statistik veröffentlicht, wonach im Kalenderjahr 1927 nicht weniger als viereinhalbtausend mehr oder minder folgenschwere Eisenbahnkatastrophen der lieblichen Gepflogenheit der Lokomotivführer und Heizer zu verdanken waren, daß die Herrschaften ihre Kartenpartien auch während des Dienstes ungeniert fortsetzten. Auch die Streckenbeamten sollen leidenschaftlich dem Spielteufel huldigen und machen sich angeblich nichts daraus, falsch zu signalisieren. 4500 Eisenbahnunfälle in zwölf Monaten ist eine schöne „Leistung", die ein etwas eigenartiges Licht auf die vielbesungene „eiserne Disziplin des Proletariats" wirft.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Schluß der Münchener Festlichkeiten.

München, 5. Sept.

Gegen 5 Uhr abends begab sich der Reichspräsident im Kraftwagen, begleitet von Ministerpräsident Dr. Held, vom Festbankett nach dem Hause des Ministerpräsidenten zurück, bei der Abfahrt von den zahlreichen Zuschauern wieder lebhaft begrüßt.

Mit dem Festabend im Prinzregent-Theater fand der Museums-Festtag in München einen glanzvollen Abschluß. Reichspräsident von Hindenburg, der bei der Abfahrt vom Hause des Ministerpräsidenten in den Zufahrtsstraßen zum Theater und vor dem Theater selbst abermals lebhaft begrüßt wurde, wohnte dem Festabend mit Ministerpräsident Dr. Held, Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Sohn, Major von Hindenburg, bei. Zu Beginn des Abends teilte Exzellenz von Miller mit, daß der vorgesehene Festvortrag des Generaldirektors Dr. Vögler ausfallen müsse, da Dr. Vögler zu seinem Bedauern in letzter Stunde verhindert gewesen sei, nach München zu kommen. An seiner Stelle gab Exzellenz von Miller selbst in seiner gewohnten lebendigen ungezwungenen Art einen Ueberblick über das Werden des Projektes des Studienbaues und die mit dem Bau verfolgten Ziele. Unter dem lebhaften Beifall des erlesenen Zuhörerkreises schloß der Redner: „Der Grundstein ist gelegt, nun kommt die gemeinsame Arbeit!"

Nach einer Pause fand der Festabend seinen Abschluß mit der Uraufführung eines Festspieles von Dr. Max Halbe „Meister Jörg Michel und seine Gesellen", das mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem Festabend begab sich Reichspräsident von Hindenburg zum Hauptbahnhof von wo aus er um 11 Uhr nach Berlin fuhr.

Der Start der franz. Ozeanflieger.

Paris, 5. Sept.

Die beiden Militärflieger Assolant und Lefevre, die am Dienstag zum Ozeanflug gestartet sind, werden bei Witterungsumschlag auf ihren Plan verzichten, Newyork über die Azoren ohne Zwischenlandung zu erreichen, und über Dakar und Pernambuco Rio de Janeiro anfliegen und nach einer Zwischenlandung den Flug nach Newyork fortsetzen. Neben einem am Tage der Paktunterzeichnung geborenen und „Briand-Kellogg" getauften Hündchens befindet sich noch der geheimnisvolle Kommandeur des Flugzeuges, Armand Lotti, Sohn eines bekannten Pariser Hotelbesitzers, an Bord, der sich seiner Angehörigen wegen bisher unter dem Namen „Levy" verborgen hatte. Trotzdem sein Vater durch Detektive nach ihm fahnden ließ, gelang es Lotti, sich um 2 Uhr nachts heimlich in die Flugkabine zu schleichen und sich dort bis nach erfolgtem Start aufzuhalten.

Fünf Typhustote in Bonn.

Köln, 5. Sept.

Die Typhuserkrankungen in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bonn haben eine Zunahme erfahren. Ueber 100 Typhusverdächtige sind in der Infektionsabteilung untergebracht. Zwölf Fälle von Typhus sind einwandfrei festgestellt. Fünf davon sind tödlich verlaufen. Die Erkrankungen, die schon Mitte August auftraten, konnten in der bakteriologischen Untersuchung als Typhus zunächst nicht erkannt werden, vielmehr behandelte man zuerst Grippeerkrankung.

Eisenbahnunfall in Sachsen.

Dresden, 5. Sept.

Abends hat der Personenzug 2352 das Einfahrtssignal bei Pausa überfahren und ist auf die eine Verschiebeabteilung aufgefahren. Dabei hat ein Reisender eine Stauchung am linken Handgelenk und Knie erlitten. Der Sachschaden ist gering.

Unheil durch scheuende Pferde.

Stettin, 5. Sept.

Auf der Heimfahrt von Lauenburg in Pommern nach dem Dorfe Ossek wurden die Pferde des Landwirtes Schröder scheu und gingen durch. Schröder sprang vom Wagen und wurde schwer verletzt. Der aus dem Wagen geschleuderte Sohn Schröders erlitt gleichfalls sehr schwere Verletzungen. Im Dorfe Ossek überrannten die Pferde mit dem nachschleifenden Wagen zwei Radlerinnen, von denen eine getötet wurde.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Hamburg, 5. Sept.

In der unweit Geesthacht auf dem rechten Elbufer gelegenen Dynamit-Fabrik Kruemmel erfolgte in einem Schuppen aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion. Personen sind nicht verletzt worden. Durch die Explosion geriet der Schuppen in Brand und wurde vollkommen eingeäschert.

Venizelos an Dengue-Fieber erkrankt. Athen, 3 September. Ministerpräsident Venizelos ist an dem hier grassierenden Dengue-Fieber erkrankt. Der Ministerpräsident soll 40 Grad Fieber haben. Da er früher herzkrank war, und das Dengue-Fieber den Herzschwachen oft sehr gefährlich wird, ist ein Pariser Herzspezialist nach Athen berufen worden.

Rückkehr Risticz' und Zimmermanns nach Dessau. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden die beiden Junkersflieger Risticz und Zimmermann, die ihren Langstreckenflug in Moskau unterbrechen mußten, nach Dessau zurückkehren.

Aus Geschäftssorgen in den Tod. In der vergangenen Nacht beschlossen die beiden Inhaberinnen eines Weimarer Wäschegeschäftes, ein Fräulein Schmidt und eine Frau Wolfermann, die in geschäftliche Schwierigkeiten geraten waren, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie öffneten den Gashahn, nachdem sie große Mengen von Veronal zu sich genommen hatten. Im Weimarer Krankenhaus starben sie heute vormittag.

Anschlag auf einen D-Zug. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Königsberg mitteilt, wurden am Montag abend auf der Strecke Insterburg — Hatheninken drei Haufen Steine auf die Außenschienen der Geleise gelegt. Zu jedem Haufen gehörten vier bis fünf Steine in der Größe einer Männerfaust. Der D-Zug, der die Strecke kurz nach 8½ Uhr passierte, überfuhr die Steine, ohne Schaden zu nehmen. Für die Ermittlung des Täters hat die Reichsbahndirektion Königsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Explosionsunglück. Am Sonntag abend erfolgte im Schwefel-Natron-Betrieb der chemischen Fabrik Bukau-Werk bei Gernsheim eine Explosion, die das Dach des Gebäudes zerstörte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die aus Gernsheim und Umgebung auf die mit einer hohen weithin sichtbaren Stichflamme verbundene Detonation hin herbeieilenden Feuerwehren konnten sofort wieder umkehren, da eine weitere Gefahr für die Fabrik nicht bestand.

Schweres Autobusunglück in Holland. Wie berichtet wird, geriet zwischen den Ortschaften Hilversum und Laren ein Autobus in einer scharfen Kurve ins Schleudern und fuhr gegen ein eisernes Geländer. Bei dem Zusammenprall wurden von den 24 Insassen zwei auf der Stelle getötet, fünf Personen schwer und vier leicht verletzt.

Wirbelsturmkatastrophe in der Krim. In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen an. In Sebastopol sind sieben Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferopos — Sebastopol ist unterbrochen.

Unwetter über Neapel. In Neapel ging am Montag der erste Gewitterregen des Sommers mit solcher Heftigkeit nieder, daß die Hauptverkehrsstraßen völlig unter Wasser gesetzt wurden. Der Straßenverkehr stockte bis in den späten Abendstunden. Die Lichtleitungen wurden unterbrochen, so daß die Stadt bis Mitternacht in vollständige Dunkelheit gehüllt war.

Selbstmord einer Deutschen in Chalons. Wie „Petit de Parisien" aus Chalons sur Marne meldet, hat dort am Montagvormittag eine 24jährige Deutsche namens Nelly Nols aus Kreuznach, die sich seit einigen Tagen in Chalons aufhielt, Selbstmord verübt. Sie mietete sich eine Kraftdroschke und schickte den Führer unter einem Vorwand fort. Als dieser zurückkehrte, fand er die junge Deutsche im Wagen tot auf. Sie hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt.

Riesendiebstahl in einem Biarritzer Hotel. In einem Hotel in Biarritz wurden einer reichen Amerikanerin 100 000 Rm. in bar und Schmuckstücke im Werte von etwa 2½ Mill. Rm. entwendet. Die Kammerzofe der Amerikanerin wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet.

Mit drei Schußwunden aufgefunden. Auf der Chaussee Kottbus — Burg wurde kurz vor dem Dorfe Werben der in den 30er Jahren stehende Konditor Walter Fredrich aus Kottbus mit drei Schußverletzungen hilflos aufgefunden. Nach seinen Angaben ist er mit einem älteren Radfahrer, der ebenso wie er keine Fahrradbeleuchtung hatte, in der Dunkelheit zusammengestoßen und von diesem nach erregtem Wortwechsel durch fünf Schüsse verletzt worden. Der Unbekannte sei dann davongefahren. Fredrich wurde in das Kottbuser Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustand danieberliegt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: i. V. W. Peters; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: i. V.: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen an

Elly Grethe geb. Fangmeier
Dipl.-Ing. Kurt Grethe

Bochum, den 3. September 1928
z. Zt. Landesfrauenklinik

Teppiche
Läuferstoffe
gegen bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstraße 4,
Fernruf 826.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Gatz

Bertha geborene Hingst

nach langem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden im 75. Jahre ihres Lebens.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Essen, Dortmund u. Brakel, den 3. September 1928.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 6. September, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Humboldtstrasse 30. Hausandacht ¼ Stunde vorher.

Bekanntmachung.

Nachtrag zur Ortssatzung für die Berufsschule in Gerthe.

§ 1.

Jugendliche, welche zum Besuch der Berufsschule verpflichtet sind, können, wenn sie ohne genügenden Grund die Berufsschule beharrlich versäumen, ihr zwangsweise zugeführt werden, gleichgültig ob ein Fall der Strafbarkeit nach den §§ 11 und 12 der Ortssatzung für die Berufsschule in Gerthe vom 29. Oktober 1926 vorliegt oder nicht. Die Schule ist berechtigt, zur Durchführung dieser Maßregel die Hilfe der Polizeibehörde in Anspruch zu nehmen.

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Gerthe, den 25. Juni 1928.

Der Bürgermeister:
Ibing
(L. S.

Der Gemeindevorsteher:
Schulte
(L. S.)

Genehmigt.
Arnsberg, den 15. August 1928.
Der Vorsitzende des Bezirksausschusses Abt. II.
In Vertretung:
gez. Unterschrift.
(L. S.)
B. A. II. C. VI. 10/28

Bügelschule des evgl. Frauenvereins
Metzstraße 18.

Der neue dreiwöchentliche Kursus zur gründlichen Erlernung des

Bügelns von Stärkewäsche

beginnt am Dienstag, d. 11. Sept. 1928. Unterrichtsstunden viermal wöchentl. von 3 bis 8 Uhr. Der Preis beträgt 15 Mk. Anmeldung und Anzahlung bei den Schwestern der Kleinkinderschule, Metzstraße 18

Zurück

Julius Jacobi
staatl. gepr. Dentist
Alleestr. 36 Tel. 477

Dr. med. A. Loyo

prakt. Arzt und Geburtshelfer übt jetzt seine Praxis aus

Bessemerstraße 16

Telephon 777

Sprechstunden: 9—11, 2—5 Uhr

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann.

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH
900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH
80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eildienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt



1 Pfd. NUR **85 Pf.**

Danksagung

Für die trostreiche, große Anteilnahme und die Blumenspenden aus Anlaß des Hinscheidens meines unvergeßlichen Sohnes, meines lieben Bruders Wilhelm sagen wir — zugleich auch im Namen der übrigen Anverwandten — allen Beteiligten herzlichen Dank.

Gerthe, im September 1928.

Frau Martha Acquistapace
Lotte Acquistapace

Schöne eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 32 Mk. an; eichene Bücherschränke 60, 65 Mk. usw.: gute Chaiselongues u. Sofas 58, 68 Mk. usw.: Kleiderschränke von 45 Mk., weißlackierte Schränke; Metallbetten; Ausziehtische v. 52 M. an, Stühle, Wohnzimmerbüffets, Speisezimmer, feine Küchen von 275 M. usw. Großes Lager. Zahlungserleichterung

Fachgeschäft
Wilh. Schrudde,
Bochum, Roonstr. 87
Nähe Marienstr.

Unserm lieben

Hermann Donath
zu seinem 50. Geburtstage
die herzlichsten Glückwünsche!
Seine Kollegen.

Op hae sick bi Julius wat merken löt?

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Mittwoch, den 5. September 1928, nachmittags 4 Uhr

Konzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos
Eintrittspreis: 50 RPfg., Zehnerheft 3.00 RM.

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 33.
1. Kassierer u. Rohrlager: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 82a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Litschewski, Bochum, Rottmannstr. 13.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Lakenbruch 35, Telefon 5905. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren.** — Stuhlflechten.

Billige gebrauchte Lastkraftwagen

1 Mulag	**5 t**	**52 PS**
mit normal. Pritschenaufbau		
1 Dixi	**5 t**	**55 PS**
mit normal. Pritschenaufbau		
1 Opel	**4-5 t**	**45 PS**
mit neuem Pritschenaufbau		
1 Dixi	**2 t**	**45 PS**
Pritsche mit Spiegel und Plane		
1 Opel	**3½-4 t**	**45 PS**
Pritsche mit geteilten Bracken		

Günstige Zahlungsbedingungen.

E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 88. Fernsprecher 4650—4652

Meiner lieben Frau

Helene Kühl
zu ihrem heutigen 70. Geburtstag
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Caspar Kühl u. Familie

Ausflugsfahrten mit Autoomnibussen zur Hohensyburg

von Sonnabend, den 2. Juni 1928 ab jeden Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittag 14,45 (2,45) Uhr ab Bochum, Wilhelmstr.
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt zus. 3,— RM
„ „ Kinder bis zu 10 Jahren ohne Anspruch auf einen Sitzplatz zus. 1,50 R M.
Die Rückfahrt ab Hohensyburg erfolgt 19,30 Uhr (7,30).
Vorverkauf beim Verkehrsverein, Markt 1 und Bahnhofsvorplatz.

Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr
G. m. b. H.
Telefon Bochum 5370—72.
Castrop 60



DIE ALTE QUALITÄT

DER „KÜPPERSBUSCH"-FABRIKATE IST IMMER NOCH **unübertroffen** UND **mustergültig.**

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen

Größtes Werk des Kontinents für Koch- und Heizapparate aller Art

Verkauf in den einschlägigen Fachgeschäften

H. Herbst Kapellmeister
Ferdinandstr. 40 Ruf 3137
Ia. Militär-Musik-Konzerte
Moderne Jazz
Auf Wunsch in Uniform

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1464

Eine gebrauchte

Handkarre

ohne Federn für 30 M. zu verkaufen.
Laer, Wittenerstr. 70.

Küchenherd
(Tiefbauherd)

wegen Umzugs sofort billig zu verkaufen.
Angebote unt. R. 750 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für neuen 12/60 PS Personen-Kraftwagen wird zuverl., erf.

Fahrer

gesucht.
Zu erfr. bei der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kellner-Lehrling

nicht unter 16 Jahren, der zu Hause schlafen kann, für bald gesucht. Schriftl. Angebote mit Abschrift des Schulentlassungszeugn. unt. W. W. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 Taxameter-Droschke

1½ Jahre alt, gut erhalten, mit Konzession billig zu verkaufen.
Angeb. unter **T. 5080** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

BAHNHOFS-HOTEL
Vollständig renoviert
Neuer Inhaber: **Wilh. Zimmermann**

Im Parterre: Ab 7 Uhr morgens geöffnet
Imbiß-Stube
Reichhaltiges kaltes Büfett
Frühstücksplatten/Mittagessen von 0.90 Mk. an
1. Etage:
Café- u. Bier-Restaurant
Guter Mittagstisch von 0,90 Mk. an. Reichhaltige Abendkarte. Civile Preise. Wein- und Likör-Stube.
Täglich Konzert.

Achtung! **Achtung!**

Groß-Box-Kampftag

Jüd. Box-Club Maccabi — Cöln
B. S. C. Astoria

Samstag, den 8. Septbr., abds. 8 Uhr auf dem Schützenhof.

Sie schützen
sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fußboden mit

Flaggenlack

streichen.
Steinhar über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 826. Kortumstraße

Sommerfrischler!

Freundlich möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit (a Person pro Tag 1,— Mk.) zu vermieten. Geschirr und Wäsche wird gestellt.
Schöne ruhige Lage.
Paul Rust, Hembsen Kr. Höxter 179.

Sommerfrische

Im Schwarzwald d. Sauerlandes. Freiheit Hagen, Kreis Arnsberg Oberes Sauerland. (Wildewiese). Fahrtrichtung Hönnetal—Balve. Ab hier Kraftpost nach Hagen.
Gute Verpflegung und Wohnung.
Pension Schulte
„zur Post"

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

Schützenbahn 12—14 **Telephon 1285**

Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuerbestattungen. — Ueberführungen mit

eigenem ersikl. Leichenauto

bei billigster Berechnung. Grösstes Lager in allen Sorten Särgen sofort lieferbar. / Vertragslieferant d. Begräbnisversicherungsvereins Deutscher Herold

---

Mädchen

aus guter Familie

ohne gegenseitige Vergütung, mit gutem Taschengeld gesucht. Angebote unter **Nr. 26556** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlaflosigkeit

beseitigt sofort das ärztlich empfohlene

„Sieger Schlafkissen"

Ohne narkotische Stoffe, vollkommen unschädlich. Sie erwachen am Morgen in voller Frische und Tatkraft. Preis Mk. 8.50. Erhältlich in allen Apotheken, in Bochum bestimmt in der

Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1.

Eisu-Metall- u. Holz-Betten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten, Polster, Chaiselong. Schlafzimmer **günstig** an Private, Katalog frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Werverkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain? Gef. Angebote an **P. Melle, Bremen,** Gösselstr. 36.